

Eine **rein fick-tiefe** **Geschichte**

*Die „nackten“ Geschichten über die Zusammenhänge
in unserem jetzigen Politsystem*



Jessie

*Rein fiktiv natürlich, wer will denn schon
für die Wahrheit ins Gefängnis?*

Sexueller Missbrauch von Kindern + Mord + Menschen-, Waffen- und Drogenhandel ergibt:
Politisch gewollter Kollateralschaden für Waffen- und Pharnalobbyisten.

Somit bekommt das Buch folgenden Untertitel...

**... am Gängelband der Gier und der
Gierigsten**

TEIL III

Herausgeber: A. Nonymus in elektronischer Form

TEIL I ERSTE AUFLAGE: 2018

TEIL II ERSTE AUFLAGE: 2019

TEIL III ERSTE AUFLAGE: 2019

Autoren: Diverse

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

vieles ist seit dem Jahre 1993 bis jetzt, dem 02.08.2017 geschehen. Ich sitze vor meinem Laptop und sortiere unzählige Dateien. Genauso wie Sie, werte Leserinnen und Leser, lese ich das Meiste zum ersten Mal.

Früher hat es mich nicht wirklich interessiert, was meine Freunde damals alles zusammen getragen haben. Heute bereue ich dies, denn erst jetzt erfuhr ich, welchen Aufwand sie betrieben haben und welche Risiken sie damals eingingen, damit unsere damaligen Befreier überhaupt erst einmal in unsere Nähe kommen konnten.

Bitte verstehen Sie mich nicht falsch, aber Sie können wahrscheinlich gar nicht glauben, wie viele Freier uns das Gelbe vom Ei erzählt haben. Sie lieben mich so sehr, dass sie mich freikaufen werden, aber jetzt muss ich erst einmal gute Miene zum bösen Spiel machen. „Also ziehe Dich schön fein aus mein Junge, usw.“ Verdammt noch mal, drei- oder viermal habe ich eine solche Story geglaubt, Menschen vertraut. Doch das waren dann meist die Schlimmsten. Nur bei Mr. Y und Werner war es etwas anderes. Ich spürte es regelrecht, dass sie keinen Sex mit mir wollten, aber dazu gezwungen waren. Genauso wie die Rocker damals. Doch wer uns ohne Sex verließ, war verdächtig und der bloße Verdacht reichte aus, um als Verräter abgestempelt zu werden.

Außerdem vertraute Mike und vor allem Frank Büntert den beiden, genauso wie Frank auch Mustafa vertraute. Also tat ich es auch.

Nur jetzt lese ich ebenfalls zum ersten Mal, dass das, was sie für uns taten weit über meinen Horizont hinausragt. Doch das werden Sie noch im weiteren Verlauf des Buches lesen.

Bisher haben Sie durch die eigentlichen Mülldateien meiner Freunde und Befreier einen großen Einblick in die politischen Zusammenhänge bekommen, die Sie sicherlich vorher nur als politisches Geschehen betrachtet haben, ohne die weitreichenden Zusammenhänge zu erkennen. Warum ich diese Einblicke Mülldateien nenne?

Weil es kein einziges zusammenhängendes Skript mehr von meinen Freunden gibt. Mein verstorbener Freund Mike Henders, er war drei Jahre älter als ich, mit der gleichen Vergangenheit und Autodidakt. Er brachte sich selber das Programmieren im Jahre 1999 bei.

Er schrieb damals ein Übersetzungsprogramm, das vor allem Mr. Y und Mr. Jack, als auch unseren deutschen Freunden und Befreiern es erleichtern

sollte, unsere Schriftsätze entweder in das Deutsche oder in das Englische zu übersetzen. Da Mikes Deutschkenntnisse nicht gerade die besten waren und er meistens nur kiffend programmierte, kamen dann des Öfteren solche Texte zustande wie: „Ich haben eine Liter Milch zu möchten, was kosten diese, welche ich dann mitnehmen möchte?“ Dass natürlich dann solche Textbausteine als Satzbau fest programmiert waren, können Sie sich natürlich die nachfolgenden Satzbauteile, die sich dann immerwährend wiederholen, vorstellen.

Ein Dankeschön an dieser Stelle an mein Lektor-Team, da ich als Amerikaner ihnen nicht wirklich eine große Hilfe bin.

Unseren deutschen verstorbenen Journalisten, ist es zu verdanken, dass genau die Übersetzungen von Mikes selbst geschriebenen Programm ausgemustert wurden und sie selber mit dem Übersetzen angingen.

An dieser Stelle möchte ich in tiefer Dankbarkeit an unseren letzten aktiven Journalisten, Björn Schwarz aus Rosenheim gedenken, der leider im Jahr 2015 plötzlich verstarb.

Doch nach vielen Hausdurchsuchungen und dubiosen Todesfällen, wurden diese Texte immer wieder einmal vom Deutschen ins Englische und wieder zurückübersetzt. Die fertigen Ur-Skripte verschwanden natürlich immer wieder. So gesehen sind mir nur noch „Müll-Dateien“ geblieben. Ohne diese Dateien, hätte ich niemals erfahren, was meine Freunde und Befreier alles gelistet, aufgebaut und riskiert haben, damit wir eine Chance auf ein Leben bekommen haben.

Jetzt kennen Sie die Geschichte, wie die Regierungsermittler auf meine Spur kamen und wie sie es schafften, dass ich ihnen vertraute. Ohne dieses Vertrauen wäre dieses nachfolgende Kapitel niemals zustande gekommen. Ich wusste, dass ich nicht mehr alleine war und sie wussten, dass wir Kinder nun, wann immer es ging, ihnen die neuesten Informationen zukommen ließen, egal ob wir bei diesen Treffen einen Sex vortäuschen konnten, oder real durchziehen mussten. Eine andere Art uns zu kontaktieren gab es damals absolut nicht.

Ich weiß heute nur eines aufgrund dieser Akten und Dateiauswertung. Leider habe ich es leider versäumt, meinen Befreier gebührend aufrichtig Danke zu sagen. Natürlich habe ich mich bedankt, doch das was ich nun gelesen habe, ist nicht mit Gold aufzuwiegen, für all das, was sie für meine

*Freunde, meinem Bruder und mich gewagt haben.
Denn hätte ich diese Geschichte nur aus meiner Sicht erzählen können, dann
wäre dies eine Aneinanderreihung von Lügen und Halbwahrheiten, die ich
damals als Kind, als Heranwachsender und teilweise auch als Mann noch für
bare Münze gehalten hatte.
Siehe hierzu als Beispiel das Geburtsdatum von mir und Simon.*

Mit freundlichen Grüßen

Ihr Byron Michael Jessie Marsson

Dazu noch eine aktuelle Meldung aus der Jetztzeit:

Selbstmord? Wollten Chester Bennington (Linkin Park) und Chris Cornell (Soundgarden) einen Pädophilenring enttarnen?

Von [Sonja Ozimek mit Textteilen von AFP](#) 1. August 2017 Aktualisiert: 2. August 2017 12:41 Ihre Frauen glauben nicht an Selbstmord: Chester Bennington (Linkin Park) und Chris Cornell (Soundgarden) starben kurz hintereinander. Es gibt Hinweise, dass sie hochrangige Pädophile enttarnen wollten.

Bennington war am 20. Juli – dem Geburtstag von Chris Cornell – tot in seinem Haus in Los Angeles aufgefunden worden, die Rechtsmediziner gehen von einem „Suizid“ aus. Der Sänger wurde erhängt aufgefunden. Er starb im Alter von 41 Jahren und hinterlässt sechs Kinder aus zwei Ehen.

Nur zwei Monate zuvor – am 17. Mai. 2017 – erhängte sich offiziellen Angaben zufolge, sein Freund und Musik-Kollege Soundgarden-Frontmann Chris Cornell. Es heißt, dass beide Männer Selbstmord begingen. Familie, Freunde und Beobachter zweifeln an den offiziellen Angaben.

Twitter-Einträge kurz nach Benningtons Tod

„Er hat sich nicht selbst umgebracht, er war schon tot, bevor er sich selbst aufgehängt hat, ich habe Beweise“, twitterte Benningtons Ehefrau Talinda kurz nach seinem Tod. Darauf folgte ein Tweet in dem stand: „Ich glaube, es ist an der Zeit es zu sagen, ich habe Chester mit Mike Shinoda betrogen.“ Mike war ein guter Freund von Chester und Gründungsmitglied der Band Linkin Park. Ein dritter Tweet folgte etwa sieben Minuten später. „Ich habe ihn nie wirklich geliebt und ich wurde nicht gehackt. Ich habe nur das Geld geliebt. Es tut weh, das sagen zu müssen.“

Danach hieß es, das Twitter-Konto von Talinda wurde gehackt.

Fans zeigten sich irritiert, dass Talinda Benningtons Account nur wenige Stunden nach dem Tod ihres Mannes gehackt worden sein soll. Einige spekulierten, sie habe in Panik einen Tweet verschickt und wurde danach von einem sogenannten „Handler“ – Personen die den Stars nahestehen und sie überwachen – gestoppt.

Auch Freunde bezweifeln die Selbstmordgeschichte. Es gäbe genügend Indizien, die diese Version widerlegten.

JOHN PODESTA WIRD BESCHULDIGT SEINEN UNEHELICHEN SOHN, LINKIN PARK'S SÄNGER CHESTER BENNING'S ERMORDET ZU HABEN. Es wird angenommen, dass Podesta jener "Freund der Familie" war, der Chester Benning schon als Kind jahrelange missbraucht und misshandelt hatte



Berrington was Podesta's bastard child. Berrington struggled his whole life with mental health issues as a result of being molested as a child. His father found out he was raising another man's son and his parents divorced when he was an adult.



Anmerkung von Jessie:

Bei meinen verstorbenen Freunden und Befreiern sahen die Todesmeldungen nicht viel anders aus, als in diesem Fall.

Auch hier an dieser Stelle mein tiefstes Mitgefühl für die Hinterbliebenen, auch ich bin ein Link in Park Fan.

„Mut ist, hinzusehen, wo Andere wegsehen,

Mut ist es, den Mund aufzumachen, wo andere schweigen,

Mut ist es, mit anzupacken, wo andere vorübergehe,

Mut ist es, auf das Unrecht zu zeigen, und so lange darauf zu zeigen, bis es von vielen gesehen wird.

Mut ist es, stehen zu bleiben, wo andere schon davon laufen.

Ruhig und besinnlich, schön, und wohltuend ist es, wenn man von alledem nichts tut, den Blümchen beim Wachsen zusieht, und sich minütlich aufs Neue einredet, die Welt ist schön, bis einem der Panzer überrollt - aber die Welt und die Blümchen waren schön.

Und nicht vergessen, alles andere macht der Teufel. Also schön stehen bleiben bis der Panzer rollt, aber dann bitte nur in bester Garderobe, damit die Panzerketten nicht unnötig schmutzig werden.“

Zitat Jessie Marsson 2017

Meine Hochachtung all denjenigen, die nicht zu den Blumenbeobachtern gehören.

Chester Bennington und Chris Cornell, ich verneige mich vor Euch und Eurem Mut. Eure Musik wird mich stets daran erinnern, dass ich ebenfalls das Richtige tue. Ich danke Euch für Euer Leben, euer Sein und Wirken. Wir werden uns einmal wiedersehen in unserem gemeinsamen Wirken, in Euren Liedern.

*Mit freundlichen Grüßen
Euer Byron Michael Jessie Marsson*

TEIL III

Anmerkung von Jessie Marsson::

...wir befinden uns nun wieder inmitten meiner Geschichte.

... als Mustafa mir mit seinem Motorrad, einem Fiat Ducato folgte, indem ich mich damals aufhielt und für mich eine Art von Hoffnung begann. Ich glaubte das, was Mustafa mir am Dönerstand erzählt hatte. Doch erst in diesem Lieferwagen wurde mir so richtig bewusst, was er mir damals überhaupt mitgeteilt hatte.

Ich war im Fahrzeug damals den Tränen nahe, doch das durfte ich mir nicht ansehen lassen. Tränen waren verboten, daher vermeide ich bis heute noch Tränen. Jedoch arbeite ich daran nach wie vor und es gelingt mir immer mehr.

frei aus den Niederschriften von Mustafa,
erstmalig editiert am 20.4.1995 für das Buch
„Von der Gesellschaft missbraucht,
im Namen des Volkes verurteilt“
Rekonstruiert am 13.5.2004 aus Mülldateien
.....

München, den 23.08.1993

Ich folgte dem weißen Fiat Ducato vom Bahnhof München-Pasing in die Josef-Falder-Straße. Von dort bog der Lieferwagen in die Haberlandstraße ein, fuhr in die Aubinger Straße, wo er dann wiederum in Richtung Lichtenfelser Straße abbog und nun in einer Sackgasse rechts vor einem großen weißen Haus mit relativ großem Garten für Münchner Verhältnisse hielt.

Danach stellte ich mein Motorrad etwas entfernt ab und ging zu Fuß in Richtung Sackgasse.

Der Ducato hatte bereits gehalten, der Fahrer war dem Bremslicht nach zu urteilen noch im Inneren des Fahrzeuges, der Beifahrer war bereits ausgestiegen und öffnete die Schiebetür. Ein Junge, ungefähr von derselben Statur wie unser Jessie mit langen dunklen Haaren stieg aus, dicht gefolgt von unserem Jessie, der sich wohl offensichtlich während der Fahrt komplett umziehen musste. Der Fahrer blieb für mich erschwerenderweise in seinem Wagen sitzen. Jedoch der Beifahrer begleitete beide Jungen in das Innere der Garage, die dem Haus mit angegliedert war.

Nach circa acht Minuten, verließ der Beifahrer das Grundstück

wieder und stieg in den Fiat Ducato.

Der Fahrer startete den Wagen und fuhr rückwärts auf mich zu. Ich ging zu meinem Motorrad und tat so, als hätte ich damit eine Panne. Die Insassen nahmen zwar daraufhin Notiz von mir, fuhren aber unbeirrt an mir vorbei.

Ich wartete dann noch circa fünf Minuten, ehe ich mich auf mein Motorrad schwang und dann in die Sackgasse langsam einbog. Ich hatte ein Landsberger Kennzeichen, daher konnte ich mich natürlich auch einmal verfahren haben. Wer wusste denn schon, dass ich in München auch einmal Taxifahrer war?

Doch an dem großen Haus war nicht einmal ein Namensschild, geschweige denn eine Hausnummer zu erkennen. Ich fuhr daraufhin zur nächsten Telefonzelle und berichtete Werner von Krahl und auch Cornelius P. über meine Beobachtungen.

Jessie Marsson erzählt weiter ...

... damals gab es noch nicht so viele Handys wie heute. Deshalb hatten sie eine Straßenkarte von anrufbaren Telefonzellen rund um Augsburg und München angefertigt. Somit mussten sie nur zehn Pfennig hineinwerfen, dreimal kurz anklingen lassen, und es wurde dann von der angewählten Nummer zurückgerufen. So hielten sich meine Befreier stets auf dem Laufenden.

Was in dem Haus, beziehungsweise bereits während der Fahrt passierte, konnte natürlich Mustafa nicht wissen und als er mich später einmal danach fragte, antwortete ich unfreundlich: „Ach lass mich in Ruhe mit dieser Scheiße, was denkst Du denn, was wir dort machen mussten, Kaffee kochen wohl garantiert nicht!“ So ließ er dies damals auf sich beruhen.

*Tja, jetzt habe ich keine Gelegenheit mehr ihm davon zu berichten. Mustafa starb angeblich bei einem Autounfall im Jahre 1999. Auch Dich werde ich nie vergessen, großer Bruder Inshallah!
(Inshallah heißt im Namen Allah), Mustafa war natürlich Moslem.*

*Augenzeugenbericht von Jessie Marsson,
niedergeschrieben am 02.08.2017 22:29 Uhr*

Bericht über die Vorkommnisse vom 23.08.1993

Wie bereits erwähnt, habe ich erst während der Fahrt kapiert, was Mustafa mir vorher gesagt hatte. Ich war damals erleichtert, ja mir ist einerseits ein Stein vom Herzen gefallen. Doch dieses Glücksgefühl änderte sich schlagartig, als es hieß, dass ich heute mit dem Jungen namens Sven die restliche Zeit zusammen arbeiten müsste. Nicht nur das Arbeiten bei meinem Betreuer Karl Jellinger war gleichzusetzen mit extrem sexuellem Missbrauch, hinzukam auch, dass ausgerechnet Sven es liebte meine persönliche Domina zu sein.

Karl Jellinger kann ich, da ich damals 1,74 m groß war, und wir sozusagen gleiche Augenhöhe hatten, gut beschreiben: Alter damals ca. Mitte bis Ende vierzig, kastanienbraune kurze Haare, braune Augen, ca. 1,75 groß von kräftiger Gestalt. (Wer ihn kennt, bitte bei der Redaktion melden.)

Ich selbst hatte Sven noch nie etwas antun müssen, doch er bekam von Anfang an den Befehl mich seelisch und körperlich fertig zu machen. Und Sven machte dies auch noch sichtlich Spaß.

Sofort als ich in den Fiat Ducato einstieg und mich hinsetzte, zog er mir meine Raiders Baseball Mütze vom Kopf, und machte sich über meine kurzen Haare lustig. Er spuckte dann in seine Hände und machte mir damit, so nach seiner Auffassung, meine Haare zurecht. Den Aufpassern vorne schien das schon einmal gut zu gefallen. Ich wusste, dass ich mich Sven gegenüber nicht wehren durfte, denn er war der persönliche Liebling von Kossak Junior gewesen.

Und nicht einmal ich hätte es damals gewagt mich gegen Kossak Junior aufzulehnen. Ich war zwar der besondere Schützling von Fercone gewesen, aber letztendlich hatte Kossak das sagen.

Daher ließ ich es lieber über mich ergehen und Mustafas Worte vom Dönerstand halfen mir dabei wirklich sehr darüber hinweg.

„Darf ich seine Klamotten haben?“, fragte Sven diesen Kerl höflich. „Aber natürlich, er gehört ja auch Dir die ganze Nacht!“, lachte Jellinger dreckig.

So begann mich Sven unmittelbar mit schmierigem grinsendem Gesicht auszuziehen. Als ich nackt war, warf er mir von hinten eine Tasche mit Kleidungsstücke zu, die nur aus einer kurzen Latzhose, einer Sportjacke ohne Ärmel und stinkenden Bergstiefeln mit Schuhgröße 39, bestand.

Ich hatte aber Schuhgröße 40. Mit zufriedenem Gesicht sah mir Sven dabei zu, wie ich in die zu kleinen wirklich versifft riechenden Bergstiefeln schlüpfte. „Mehr bist Du nicht wert, Du Arschloch!“, raunte er mir dabei verächtlich zu. Ich band die Bergstiefel extra locker, doch er erkannte das, und schnürte sie mir ganz fest zu. Dafür aber öffnete er mir wieder die seitlichen Knöpfe meiner Latzhose und machte auch die Träger der Hose länger. „Deine Sachen muss ich erst einmal waschen lassen. Du Wichser hast so etwas gar nicht verdient, selbst das hier ist noch zu gut für Dich, und jetzt ziehe mir die Schuhe und Socken aus, und lutsche meine Zehen, Du Wichser!“

Ich wusste, wenn ich jetzt schon Sven verärgere, dann darf ich das bei unserer „Kundschaft“ erst recht ausbaden. Also tat ich, was er von mir verlangte. Und Gott sei Dank, war das auch nicht von Dauer, da unser Wagen damals sein Ziel erreicht hatte. Ich zog also Sven wieder seine Socken und Schuhe an und bedankte mich dafür, so wie er es von mir verlangt hatte. Ingeheim konnte ich es schon gar nicht mehr erwarten endlich frei zu sein, denn Sven und Jellinger standen damals ganz oben auf meiner persönlichen Abschussliste, genauso wie Ali damals. Nur Ali konnte ich ja bereits von

meiner Liste schon einmal streichen.

Wir kamen zum Haus, als ich ausstieg. Eigentlich hoffte ich Mustafa zu sehen, doch ich sah ihn nicht. Ich hoffte damals von ganzem Herzen, dass er mir gefolgt sein würde.

Bis vor kurzem war ich noch ein Einzelkämpfer gewesen, ich beschützte meinen Bruder, meine Freunde und nur selten mich. Dennoch waren wir wie die Musketiere. Ich wusste schon, dass ich mich auch auf sie zu 100 % verlassen konnte. Mir war es eben wichtiger, dass sie in Sicherheit waren. Doch nach St. Petersburg oder war es schon vorher bei dem Loch mit den Insekten? Ich weiß es nicht mehr so ganz oder meine Psyche will sich daran nicht zurückerinnern, aber irgendetwas hatte damals meinen Willen geschwächt. Ich war nicht mehr derselbe. Und genau da, wo ich wusste, dass ich es so wie es einmal war, nicht mehr packte, kam eben Mustafa mit diesen erlösenden Worten.

Doch nun zurück zum Haus. Wir gingen durch die Garage, in der zwei rote Mitsubishi GT3000 standen und weiter in das Innere des Gebäudes. Im Vorraum wurden wir von drei Männern und zwei nackten Knaben begrüßt, die ebenfalls unser Alter und unsere Statur gehabt haben.

„Hier Jungs, zieht sie aus!“, befahl einer der Männer den nackten Jungs. „Die Sachen gehören nun Euch!“ Oh Mann, dieses verdutzte Gesicht von Sven werde ich niemals vergessen, als er seine schönen Tommy Hilfiger Sachen Kleidungsstück für Kleidungsstück verlor. Na ja, bei mir gab es ja nicht viel zu holen, und ich war ehrlich gesagt froh darüber die viel zu kleinen versifften Bergschuhe endlich wieder loszuwerden.

Die Jungen zogen uns wortlos aus und zögerten nicht unsere Sachen gleich wieder anzuziehen.

Als Sven und ich nackt waren, wurden die anderen Jungen in das obere Stockwerk gebracht.

Uns dagegen warf man nur ein paar weiße Kniestrümpfe und schwarze Sandalen mit Klettverschluss zu. „Hier, anziehen!“, hieß es dann nur und Sven und ich taten, was uns befohlen wurde. Dann mussten wir auf die drei Männer zugehen. Alle drei streichelten uns abwechselnd, dann sollten Sven und ich uns ganz eng gegenüber stellen, mit unseren Armen gegenseitig auf die Schulter gelegt. „Knutscht Euch, richtig mit der Zunge, und ja nicht aufhören bis wir es Euch sagen!“, befahl uns einer der Männer.

Komischerweise zögerte Sven am allerwenigsten, er streckte mir seine Zunge entgegen und ich spürte dann wie seine Zunge über meine Zähne und Zunge strich. Während dies passierte, urinierten alle drei Männer auf unsere Füße und lachten dabei recht fies.

Ich spürte wie die Socken und die Sandalen sich mit dem Urin voll saugten. Als auch der letzte mit dem Pissen fertig war, hieß es: „Schaut was ihr da gemacht habt, aufwischen mit euren Haaren!“

Na ja, mit meinen kurzen Haaren seit St. Petersburg war ja da nicht so viel zu machen. Svens langes Natur gewelltes gut über die Schulter reichendes Haar war dafür nun jetzt wesentlich besser geeignet. Und als es dann noch hieß: „Was ihr so nicht weg trocknen könnt, müsst ihr eben mit der Zunge auflecken!“, verleitete Sven nun auch noch dazu, dies nun auch gründlicher zu machen.

Natürlich kamen wir beide um das vom Boden auflecken nicht ganz herum, doch dank Svens seiner nicht so ganz uneigennützliger Vorarbeit, blieb ich zumindest bei dieser Art von Begrüßung schon einmal weitgehend verschont. Sobald die drei Männer, mit unserer „Arbeit“ soweit zufrieden waren, wurden wir in den Keller des Hauses geführt. Dort standen große Vogelkäfige, in der Sven und ich locker drin Platz hatten. Auch Y und X Kreuze waren dort aufgestellt, an denen wir abwechselnd von den Jungen, die uns zuvor noch ausgezogen hatten und immer noch unsere Kleidung trugen, gefesselt.

Sie fesselten, schlugen uns, und steckten Sven und mir nach und nach immer größere und dickere Dildos in unsere Hintern. Als sie uns von den Fesseln befreiten, zogen uns die Jungen sehr dünne Mädchenkleider und weiße Strumpfhosen an. Dazu gab es weiße Ballerinas, ehe uns dann die beiden Jungen mit grinsenden Gesichtern mit dem Kopf nach unten auf die Y Kreuze fesselten,

Natürlich hing dann aufgrund der Schwerkraft unser Rock nach unten und unsere Genitalien waren durch die sehr dünne nicht blickdichte Strumpfhose wiederum gut sichtbar für unsere Peiniger gewesen. Ich hörte noch die Jungen leise kichern, als sie die Stühle an uns heranschoben und darauf stiegen. Bald darauf spürte ich den warmen Strahl ihrer Pisse, die sich nun langsam über meine Genitalien den Weg nach unten bahnte. Ich wartete noch, bis das noch warme Nass sich langsam zu meiner Brust bahnte, dann holte ich tief Luft, weil ich deren Pisse nicht auch unbedingt in meinem Atemwege haben wollte. Ich kannte diese Methode bereits zur Genüge aus St. Petersburg. Nur Sven kannte diesen Trick wohl offensichtlich nicht, denn er verschluckte sich an der Pisse des anderen. Und ich wusste bereits, wie beschissen ein Verschlucken und Husten in dieser Lage ist. Und ehrlich gesagt war ich damals zu dieser Zeit noch froh gewesen, dass es eben nur Pisse und kein Durchfall war, denn auch das kannte ich schon aus St.

Petersburg.

Kaum hatten wir auch das überstanden, spürte ich, wie meine Strumpfhose von hinten zerrissen wurde, und sich wieder ein Dildo in meinen Hintern bohrte. Sven schrie dabei wie am Spieß, doch anstatt Freude über seine Schmerzen zu empfinden, tat er mir ehrlich gesagt, eher leid. Denn ich konnte mich noch sehr gut an diese Schmerzen erinnern, als mir dies damals zum ersten Mal passierte.

Nach gefühlten zwei Stunden wurden die beiden Jungen, die immer noch unsere Sachen trugen, von ihrem Betreuer abgeholt. Unmittelbar darauf stellten sie Sven und mich vor die Wahl, dass wir nun eine Domina unter uns beiden, oder eben per Stöckchen ziehen, bestimmen sollen.

Ich gab damals, Sven den Vortritt und übergab ihm freiwillig die Rolle der Domina. Ich tat dies aber nicht aus Mitleid, sondern weil ich mich in der Rolle der Domina einfach gar nicht wohlfühlte. Und Sven konnte sich damals selbst mit dieser Art von Rolle wohl besser identifizieren.

Wobei ich sein erstauntes Gesicht auch nicht so schnell vergessen werde, nachdem ich ihm freiwillig diese Rolle übergeben hatte.

Er zerriss mir zwar mein Kleidchen und die Strumpfhose, doch da war ich ihm noch eher dankbar darüber als persönlich verärgert. Auch ansonsten war von seiner, ach so perversen Art und Einstellung mir gegenüber gar nicht mehr so viel zu spüren. Natürlich tat er, was ihm befohlen wurde, aber das hätte ich an seiner Stelle wohl auch gemacht.

Am Ende des Abends, es war wohl eher Nacht, durften wir uns duschen, und mussten nun die Kleidungsstücke tragen, die wahrscheinlich unsere jungen Peiniger zurückgelassen hatten.

Als wir von dem Fiat Ducato Fahrer abgeholt wurden, konnte ich auf einer Uhr die Uhrzeit erkennen, es war, soweit ich mich noch erinnern kann, halb drei Uhr früh gewesen.

frei aus den Niederschriften von Mustafa,
erstmalig editiert am 20.4.1995 für das Buch
„Von der Gesellschaft missbraucht,
im Namen des Volkes verurteilt“
Rekonstruiert am 13.5.2004 aus Mülldateien
.....

Seit gut fünf Stunden lagen wir, das heißt, Frank Göllner, sein Rocker-Kollege „Matze“ und Werner von Krahl nun rund um die Lichtenfelder Straße auf der Lauer.

Doch erst um Viertel nach eins am 24.08. fuhr der weiße Ducato wieder in die Sackgasse ein.

Um neunzehn Minuten nach eins betrat der Beifahrer das Haus. Um ein Uhr und einunddreißig Minuten stiegen die Jungen wieder in den Fiat Ducato.

Frank Göllner und ich nahmen mit unseren Motorrädern gleich darauf die Verfolgung auf. Dicht gefolgt von Werner.

Da ich meine anwesenden Freunde im Voraus über das letzte Gespräch mit unserem Jessie informiert hatte, machten wir uns natürlich alle sehr große Sorgen um ihn.

Denn ehrlich gesagt, konnte es auch keiner von uns ihm verübeln, dass ihn langsam seine physischen Kräfte verließen. Nur sollte er doch noch kurze Zeit aushalten. Wir bangten und wir beteten nicht nur um ihn. Doch jetzt hieß es erst einmal den Ducato nicht aus den Augen zu verlieren und selber dabei nicht als Verfolger erkannt zu werden.

Bisher glaubte ich meinen jungen Freund im Inneren des Transporters richtig einschätzen zu können. Seit unserem heutigen Gespräch jedoch, zweifelte ich daran. Was wird er wohl tun? Sich selber opfern? Oder sich in einen heftigen Konflikt einmischen? Letzteres käme wahrscheinlich wohl eher nicht infrage, da Kossak sich meistens dann an seinem Bruder oder an einem seiner Freunde rächen würde. Kossak will die Kinder brechen sehen, denn genau das macht ihn geil. Zumindest haben mir das meine Kids unabhängig voneinander bestätigt.

Auch hier betrieben wir einen riesigen Aufwand, um Oljay, Osam, Sergey, Oliver, Martin und Simon (damit ist nicht Jessies Bruder gemeint, daher nenne ich ihn ab dieser Stelle nur noch bei seinem Spitznamen young Eagle) damals aus der Knechtschaft des gewissenlosen Fabio Fercone zu befreien.

Heute gehören diese Jungen zu meiner Breakdance-Gruppe und wir traten vor allem meistens auf der Autoskooter Fläche von Diepold auf, wenn diese gerade Feierabend machen wollten. Denn eines haben diese Strichjungen alle gemeinsam, der aggressive Rap, den die Jungs selber gedichtet haben, und dazu unsere Musik und der Tanz, zogen diese Zwangsverpflichteten rund um das Plärrergelände in Augsburg regelrecht an. So kamen auch damals die Marssons zu uns. Und gerade diese Zwillinge fielen uns auf, da diese fast synchron gemeinsam tanzen konnten.

Ich bemerkte, dass die Jungen zwar hervorragend tanzen konnten,

doch dabei wirklich aufrichtige Freude in ihren Gesichtern erkennen, konnte ich nicht. Sie tanzten, weil sie es einfach konnten. Doch so richtigen Spaß dabei, wie meine Jungs, hatten sie nicht. Jedoch die Texte müssen wohl den beiden mehr als nur aus ihrer tiefsten Seele ihres Herzens gesprochen haben. Vor allem der Refrain von Oljays Song hatte es unserem Jessie zu der Zeit sehr angetan.

„Ihr ficktet uns früher und nun ficken wir euch! Wir haben keine Angst, daher scheuchen wir Euch auf, pass auf! Trink ruhig dein Getränk noch aus, mother fucker flieh! Mother fucker flieh! Doch vor uns gibt es kein Entkommen, wir sind es, die nachts plötzlich über euch kommen. Mother Fucker mein guter Rat flieh! Und wage es ja nicht in die Nähe zu kommen, in dessen Wege wir nun ziehen!“

Für mich waren das damals schon Indizien dafür, dass die Zwillinge wohl zwangsverpflichtete Strichjungen sein müssten. Nur über das Ausmaß war ich mir im Jahre 1990 nicht wirklich bewusst gewesen. Doch verstand ich nun auch die Vorgehensweise von Fabio Fercone. Denn, hätte er damals den Verlust der Kinder, die nun bei mir waren, an Kossak weiter gemeldet, dann hätte Kossak ihn wahrscheinlich sofort selber umgebracht. Daher ließ Fercone damals 1989 Oljay, Osam, Sergey, Oliver, Martin und young Eagle selber bei Kossak für tot erklären.

Damals gingen mir eben alle möglichen Gedanken durch den Kopf, während ich noch immer im sicheren Abstand dem Lieferwagen folgte. „Was Jessie jetzt wohl denkt?“, schoss es mir dann auch noch durch den Kopf. Dann war es auch schon zu spät. Der Lkw fuhr bei gelb über die Ampel, ich hatte rot. Mist. Ich schaute, so lange wie möglich dem Fiat Ducato hinterher. Wie lange doch so eine Ampelphase dauern kann. Es wurde gelb und ich gab Gas. Jedoch der Fiat Ducato war wie vom Erdboden verschwunden.

Beobachtungen vom 24.08.1993 um 01.38 Uhr

Keine Ahnung wie Mustafa sich einfach so abhängen ließ. Er bemerkte ja nicht einmal, dass ich an ihm vorbeifuhr. „Vielleicht war auch etwas mit seiner Maschine?“, dachte ich damals noch.

Ich folgte dem Lieferwagen bis zu einem alten Fabrikgelände, was glaube ich noch zu München-Pasing gehörte. Dieses verlassene Fabrikgelände war einst einmal eine chemische Großreinigung. Sie hatte so große Schwermetallbelastungen, dass die Stadt München zunächst die teure Bodensanierung durchführen musste. Deswegen stand diese Anlage nun schon seit langem verlassen herum. Doch scheinbar hatte dieses Gelände unmittelbar an den Gleisanlagen zwischen Ostbahnhof und Pasing neue Nutzer gefunden, denn es herrschte nun reges Treiben. Nicht nur der Lieferwagen in dem Jessie sich befand, fuhr dort gerade ein. Auf dem Gelände selber befanden sich insgesamt acht geschlossene Kleintransporter. Kinder standen herum, die von bewaffneten Männern bewacht wurden. Jessie und der andere Junge wurden aus dem Lieferwagen geführt und alle Kinder wurden mittels Handschellen aneinander gefesselt. Dann gingen sie in das Innere einer Halle.

Weitere Fahrzeuge kamen: Jaguars, BMWs, Mercedes, sogar ein Rolls-Royce und dicke Geländejeeps.

Die Insassen so luxuriös ausgestattet, wie deren Fahrzeuge. Teure Kleidung, dicke Ketten, extravagante Frisuren und natürlich, Abendgarderobe. Weiter entfernt standen Fahrzeuge eines Catering Services. Sogar Männer mit Musikinstrumenten betraten diese Halle. Die Wachen wurden verdoppelt, ich musste meinen Standort verlassen ...

Jessie Marsson schreibt über die Geschehnisse am 24.08.1993 um ca. 2 Uhr weiter ...

Im Voraus zum besseren Verständnis, ich habe zu diesen Ereignissen nur ein getrübtetes Erinnerungsbild, weil wir Kinder allesamt unter Drogen gesetzt worden waren. Wir mussten alle einen sehr bitter schmeckenden Orangensaft trinken. „(Wenn es denn überhaupt Orangensaft war, zumindest sah er so aus.)“

Unmittelbar nach der Zwangseinnahme dieses Getränks wurde nicht nur ich ziemlich wackelig auf den Beinen. Die Handschellen wurden schwer, als würde plötzlich Blei daran hängen. Der Junge, der mit seiner Hand an meine gefesselt wurde, fuhr mich an, indem er sagte: „Jetzt mache Dich doch nicht so schwer!“ „Schau selbst, wir sind gleich groß, die haben uns Drogen gegeben. Ich kann mich nicht schwerer machen oder kannst Du Deinen Arm oder gar noch ein Bein hoch heben?“

Schweigend versuchte er dann eines seiner Beine und einen Arm zu bewegen. Es gelang ihm zwar, aber er zeigte dabei eine sehr sichtbare Anstrengung.

„Oh nein, nicht schon wieder!“, flüsterte er mir dann nur noch zu.

„Was passiert jetzt?“

„Die machen eine Promi Party und wir sind deren Prügel- und Fickknaben.“

„Ach Du Scheiße!“, sagte ich.

„Genau das, Du wirst Dich bald nur noch an unsere Sätze erinnern werden. Alles was kurz vor der Wirkung dieser Droge gesprochen wird, ist eingepreßt für immer, alles was dann während der Wirkung passiert taucht nur noch in Deinen Alpträumen auf. Letztes Mal haben sie uns die Drogen ins Gatorade gemischt, daher fiel mir das nicht sofort auf. Wer bist Du? Bevor ich mich an Dich nicht mehr erinnern kann?“ „Ich bin Jessie Marsson und Du?“ „Ich bin Manuel Schadwald, ich komme aus Berlin, bin aber schon seit Anfang August hier in München. Ich war auf dem Weg zu meinen Freunden, ein Lieferwagen hielt an und fragte mich nach dem Weg, genau das war mein Fehler, aber meine Eltern werden mich finden!“ „Das wünsche ich Dir von ganzem Herzen, Manuel.“

„Merkst Du, wie sich Dein Blut anfühlt, als würde es zum Kochen anfangen? Die Droge wirkt bald. Solltest Du abhauen können, so gehe bitte zu meinen Eltern, sage ihnen, wo ich bin. Sie wohnen in der W... „

Wir wurden getrennt. Männer in Priestergewandung betraten den Raum, unsere Handschellen wurden entfernt und ich wurde in einen festlich

geschmückten Raum geführt. Obwohl ich mich anstrengte, ich konnte keine Gesichter mehr erkennen. Nicht einmal das Gesicht, welches zu der Person gehörte die mich nun nackt auszog. Ich wurde herumgeführt, ich verlor die Orientierung. Ich spürte Schmerzen, ich spürte Zärtlichkeiten, ich spürte körperliche Erschöpfung, ... ich spürte nichts mehr ... als ich wieder zu mir kam, lag ich nackt neben Sven im Lieferwagen. Der Wagen stand, Sven schien noch zu schlafen. Langsam fühlte ich meinen Körper wieder, der sehr weh tat. Ich war nicht gefesselt, also versuchte ich an die Körperstelle zu gelangen, die mir weh tat. Dort spürte ich eine Verkrustung, also muss ich geblutet haben.

Ich schaute zu Sven, auch er muss stark geblutet haben. Da beugte ich mich über ihn, doch er atmete nicht mehr. Ich versuchte ihn wach zu rütteln, doch Sven schien wie tot. Oder war es die Droge? Ich weiß es nicht, allerdings habe ich Sven danach nie wieder gesehen.

Manuel Schadwald dagegen war noch öfters in München. Er trug sogar einmal die Sachen, die Sven mir damals noch persönlich im Lieferwagen weggenommen hatte.

Siehe hierzu einen Bericht über Manuel Schadwald

Veröffentlicht am 11.07.2015

Der Berliner Junge ist vermutlich auf einer Segelyacht in den Niederlanden sexuell missbraucht worden und ums Leben gekommen. Auch eine Verbindung zum Netzwerk des Kindermörders Dutroux ist möglich.

Neue Spur im Fall Manuel Schadwald

Von [Dirk Banse](#), Michael Behrendt | | Lesedauer: 2 Minuten

Der seit 1993 vermisste Manuel Schadwald ist Hinweisen zufolge auf einer Segelyacht in den Niederlanden sexuell missbraucht worden und dabei ums Leben gekommen. Nach Recherchen der „Welt am Sonntag“ und der niederländischen Tageszeitung „Algemeen Dagblad“ ist das Kind Mitte der 90er-Jahre nach seinem Verschwinden offenbar nach Rotterdam und Amsterdam gebracht worden, bis es schließlich auf einer Yacht im IJsselmeer ums Leben kam. Das erfuhren die Zeitungen von mehreren Quellen aus Kreisen der Polizei und des Geheimdienstes AIVD in den Niederlanden.

Offiziell halten sich sowohl die Ermittler in Holland als auch in Deutschland zurück. Die Berliner Polizei antwortete auf Anfrage der „Welt am Sonntag“, dass es keine neuen Erkenntnisse im Fall Schadwald gebe. Die niederländischen Behörden teilten lediglich mit: „Wir sind nicht sicher, dass der Junge jemals in den Niederlanden war.“

Manuel Schadwald war am 24. Juli 1993 auf dem Weg in einen Berliner Freizeitpark spurlos verschwunden. Recherchen der beiden Zeitungen haben ergeben, dass Sicherheitsbehörden in beiden Ländern detaillierte Informationen über das Schicksal des Jungen erhielten. Mehrere Zeugen bestätigten, dass Manuel Schadwald im Rotterdamer und Amsterdamer Milieu und später auf einem Boot auf dem IJsselmeer gesehen wurde.

„Natürlich war dieser Junge hier“

Laut Recherchen handelt es sich bei dem Schiff um die Charteryacht „Apollo“, die regelmäßig von dem einschlägig bekannten und inzwischen ermordeten Kinderpornohändler Gerrit Ulrich genutzt wurde. Nach seinem Tod 1998 waren in seinem Apartment im niederländischen Zandvoort Tausende Fotos und Filme von missbrauchten und zum Teil gefolterten Kindern entdeckt worden. Auch Babys waren unter den Opfern.

Bericht von Jessie Marsson

Auch ich kann bestätigen, Manuel noch einmal auf einer Yacht lebendig gesehen zu haben. Doch meinem Wissen nach, (ich verweise auf die verabreichten Drogencocktails), starb Manuel viel später in der besagten Halle in München. Ich sah noch, wie versucht wurde ihn wieder zu reanimieren. Ob dies gelang weiß ich nicht, doch wenn er genau damals daran gestorben ist, so war dies der Urin eines sehr hohen Geistlichen, der später sogar einmal Papst wurde. Aber bitte denken Sie, wie sehr ich unter Drogen stand. Daher ist diese Behauptung wahrscheinlich nur ein Konstrukt einer sehr verschobenen Wahrnehmung von mir. Ich bitte an dieser Stelle seine Eltern um Verzeihung, dass ich ihm leider zu

jener Zeit selber nicht helfen konnte, auch ich bin Jahrgang 1981. Wir waren folglich gleich alt.

Bericht aus dem Spiegel erschienen am 20.07.1998

„Mechanisch brutal“

In Holland entdeckte Pornofotos und -videos offenbaren eine „neue Dimension der Gewalt“: den Missbrauch von Säuglingen und Kleinkindern.

Dem Mann ist eigentlich nichts fremd, schon von Berufs wegen. Wim Wolters, Professor für Kinder- und Jugendpsychologie am Wilhelmina-Kinderkrankenhaus in Utrecht, hat als Gerichtsgutachter schon die perversesten Fälle sexuellen Missbrauchs von Kindern untersuchen müssen.

Er habe, sagt Wolters, ein eigenes Rezept zur Bewältigung der Scheußlichkeiten entwickelt: "Ich schaue hin und schließe gleichzeitig die Augen." In der vergangenen Woche versagte der Selbstschutz. Nachdem ihm einige Videos vorgespielt worden waren, fragte er entgeistert: "Sind Sie sicher, dass dies alles echt ist?"

Wolters hatte Bilder gesehen, die er als "almost killing" bezeichnet, als "sehr speziell, sehr aggressiv, sehr hart, mechanisch brutal"; Bilder, die für ihn, der glaubte, schon alles gesehen zu haben, "absolut neu" waren.

Er sah auf den Bildern ein Baby, dessen Alter er auf "12 bis 18 Monate" schätzt, dem Kinderschänder ihren Penis als Nuckelersatz in den Mund steckten. Er sah "Kinder im Alter von vier bis sieben Jahren, die anal penetriert wurden". Er sah Zehnjährige, die gefesselt und mit verklebtem Mund vergewaltigt wurden. Die Horrorvideos waren ohne Ton, die Produzenten hatten sich, so Wolters, "auf den schieren Akt beschränkt".

Der Sachverständige hatte im Auftrag des holländischen Fernsehmagazins Nova pornographische Ware begutachtet, die in einem Hochhaus nahe Haarlem gefunden worden war. Wolters ist sicher, dass die Filme erst in jüngster Zeit entstanden sind. Manche der pervers gequälten Kinder hält er für Osteuropäer.

In der Appartement-Burg an der beschaulichen Strandpromenade des niederländischen Badeortes Zandvoort soll die Zentrale eines weltweit agierenden Kinderporno-Ringes liegen. Von der Wohnung Nr. 76 aus seien nach Angaben der Nova-Journalisten vor allem Kunden in Deutschland, Italien, Portugal, den Beneluxstaaten und den USA beliefert worden.. Die zigtausende Bilder, die in der De Favaugeplein 21 FO76 in Zandvoort gefunden wurden, lösten in der vergangenen Woche in Holland und Deutschland Schockwellen aus. Der Missbrauch von Babys und Kleinstkindern gab dem schmutzigen Geschäft eine neue, bisher nicht für möglich gehaltene Dimension.

Dass Deutsche als Täter und Opfer eine Hauptrolle im Sexskandal spielen sollen, empörte die Nation. Die Bundesregierung rief zu einer neuen nationalen Anstrengung gegen die "skrupellosen und perversen Täter" auf. Außenminister Klaus Kinkel forderte, an den Tätern "ein Exempel zu statuieren". Der bayerische Justizminister Hermann Leeb verlangte Gesetzesänderungen, um Perverse frühzeitig dingfest machen zu können: Telefonüberwachung müsse auch bei Kinderschändern zugelassen werden.

Bisher sei der Missbrauch so kleiner Kinder, erklärte der Leiter des Bereichs Sexualstraftaten

der Ulmer Kriminalpolizei, Manfred Paulus, "eher selten gewesen. Der holländische Fall habe ans Tageslicht gebracht, was wir lange vermutet haben". Der Handel mit Kinderpornoware, behauptet die Opferschutzorganisation "Hamburger Aufschrei für Zivilcourage", sei mittlerweile ebenso lukrativ wie Drogenhandel. Das Kinderhilfswerk "Terre des Hommes" beziffert den Umsatz der Kinderschänder auf weltweit 500 Milliarden Mark, davon allein 1,5 Milliarden in Deutschland.

Da klingt es wie eine matte Ausrede, wenn hierzulande darauf verwiesen wird, daß der Ring ja nicht von ungefähr von Benelux aus operiert habe: Wie schon bei den Drogen hätte die liberale Haltung von Gesellschaft und Polizei ein geradezu ideales Geschäftsklima gedeihen lassen. Nicht einmal die Erkenntnisse über den Belgier Marc Dutroux, der mindestens vier Kinder und Jugendliche auf bestialische Weise umbrachte, hätten die laxen Arbeit der Fahnder intensivieren können.

Diesen Vorwurf, erweitert auf die deutschen Behörden, erhebt auch Marcel Vervloesem, 45, von der belgischen Bürgerinitiative "Werkgroep Morkhoven" in der Nähe von Brüssel. Der Büroangestellte, der sich mittlerweile mit der Berufsbezeichnung Privatdetektiv schmückt, war jedenfalls schneller als die Polizei. Er beschaffte sich in Zandvoort Teile der Pornoware und sorgte für die Veröffentlichung im holländischen Fernsehen.

Warum er vor den Beamten fündig wurde, erklärt Vervloesem mit einer Geschichte, die ihn als unerbittlichen Rechercheur im Rotlichtmilieu ausweisen soll, der auf eigene Kosten die Arbeit der Polizei erledigt. Dieser Selbsteinschätzung widersprechen die gescholtenen Behörden in Belgien, Holland und Deutschland unisono. Eine belgische Ermittlungsrichterin nennt ihn "eine dubiose Informationsquelle"; Berliner Beamte halten ihn für einen "höchst selbstdarstellungsbedürftigen Mann"; die niederländischen Polizisten mochten bisher keine seiner Angaben bestätigen.

Der von einer Versehrtenrente lebende Belgier gibt an, er habe sich seit 1989 die weltweite Bekämpfung der Kinderschänder zur Lebensaufgabe gemacht. Er erzählt, seinen jüngsten Erfolg verdanke er dem 24jährigen Prostituierten Robby van der Plancken, den er auf seinen Streifzügen durch die Sexviertel Europas kennengelernt habe. Über ihn sei er mit dem Computerhändler Gerrit-Jan Ulrich, 49, in Kontakt gekommen.

Ulrich, Mieter der Zandvoorter Wohnung, in der das Pornomaterial gefunden wurde, habe erstaunlich schnell Vertrauen zu ihm gefasst. Bereits beim ersten Besuch habe er ihm eine verschlüsselte Diskette und Videos übergeben. Seltsame Anrufe aus England hätten ihn beunruhigt. Der schwer Krebskranke habe sich deshalb spontan zum Ausstieg aus der Pornoszene entschieden.

Kurz darauf sei Ulrich mit seinem Freund Robby nach Italien abgereist, drei Wochen später habe ihn Robbys Mutter alarmiert: Ihr Sohn sitze in Pisa in Haft - weil er seinen Freund erschossen habe. Aus Angst, Ulrichs Kumpane könnten die Beweismittel beiseite schaffen, sei er mit zwei Frauen, eine davon die Schwägerin Ulrichs, "in die Wohnung in Zandvoort eingedrungen". Er habe gerade noch rechtzeitig mit Teilen des Materials verschwinden können, nachdem ein Nachbar die Polizei verständigt hätte. Die beiden Frauen seien festgenommen worden.

Letzteres ist unstreitig, den Rest von Vervloesems Geschichte bezeichnet die niederländische Polizei als nur teilweise richtig. Bereits am 16. Juni habe Ulrichs Familie der Polizei mitgeteilt, dieser sei in Italien "verwundet oder verstorben". Weil die Verwandten einen Einbruch befürchteten, begleitete ein Beamter sie in das Appartement - alles schien in Ordnung.

Am 22. Juni teilte das Außenministerium der Polizei mit, Ulrich sei am 19. Juni an der Straße von Volterra nach Pomarance nahe Pisa tot aufgefunden worden. Daraufhin habe die Familie erklärt, dass ihr Verwandter sein Geld mit Kinderpornos verdient habe. Weil man sich davon "distanziere", solle die Polizei Computer, Filme und Disketten beschlagnahmen. Die Fahnder durchsuchten daraufhin das Appartement in Zandvoort.

So richtig gründlich können sie nicht gearbeitet haben. Denn nach dem Einbruch in das Appartement gestanden die festgenommenen Frauen, sie seien auf der Suche nach Kinderpornos gewesen. Als die düpierten Beamten daraufhin die Räume noch einmal filzten, fanden sie kistenweise Material, das ihnen beim ersten Mal nicht aufgefallen war. Erschrocken begannen sie, die Disketten zu sichten, und bildeten eilig eine 15köpfige Sonderkommission. Die geheimen Ermittlungen flogen auf, als der ungeduldige Vervloesem Nova-TV ein Teil der Videos und Disketten übergab. Mittlerweile hat die Polizei den "Privatdetektiv" aufgefordert, endlich die Disketten herauszugeben. Der "Wanderer zwischen den Welten" (Selbsteinschätzung) will am Montag liefern: 90 000 Fotos und 11 000 Seiten belastendes Material hat er angekündigt.

Die anfängliche holländische Lässigkeit ist nicht die einzige Besonderheit dieses Falles: Vervloesem behauptet, er wisse aus Pornokreisen, dass Ulrich liquidiert worden sei. Van der Plancken, der die Geschäfte weiterführen wollte, habe den 49jährigen für seinen Verrat bestraft.

In Italien gibt es jedoch eine andere Version des Mordes. Danach sind Ulrich und van der Plancken mit einer Honda 750 von Frankreich aus nach Italien gereist. Mit einem in Frankreich gekauftem Vorderlader-Nachbau Marke "Black Powder" hätten sie, so der zuständige Carabinieri-Kommandant Marco Rezzonico, in den Hügeln von Volterra auf Dosen geschossen. Dabei sei Ulrich durch einen Schuss in die Aorta tödlich getroffen worden. Die italienischen Ermittler gehen auch dem Verdacht nach, dass es sich um Euthanasie handeln könnte. In Holland soll der todkranke Ulrich ganz offiziell einen Sterbehilfeantrag gestellt haben. Ermittlungsrichter Luca Salutini: "Der Junge wollte den Mann erlösen."

Auch die seit vergangenem Donnerstag immer wieder kolportierte deutsche Hauptrolle im Kinder-Sexskandal basiert allein auf den Erklärungen des belgischen Eiferers Vervloesem. Bis vergangenen Freitag stand lediglich fest, dass unter den bisher gesichteten Adressen von Kunden auch Berliner Anschlüsse zu finden sind. Doch keiner der Inhaber konnte identifiziert werden.

Der Vorwurf, die Scheußlichkeit der neuen Bilder und die Vorstellung, dass diese nicht mehr allein in schmuddeligen Hinterzimmern und dunklen Ecken unter der Hand vertrieben werden, sondern klinisch rein per Internet in jedes Wohnzimmer geholt werden können, machten die Deutschen fassungslos.

Doch was ZDF-Moderator Steffen Seibert einen "Quantensprung im Kinderporno-Handel" nannte, ist eher differenziert zu betrachten. Zwar wird Kinderpornographie auch über das Netz verbreitet - aber in der Regel nicht für das Internet hergestellt. Die Ermittler in Bayern oder Berlin, die täglich durch das Netz surfen, finden meist Bilder, die vorher schon in einschlägigen Blättchen abgedruckt waren. Diese Bilder werden via Internet normalerweise nicht verkauft, sondern über sogenannte Chatrooms getauscht, wo die Pädophilen weitgehend anonym bleiben, weil Außenstehende sich nicht ohne weiteres in die Kommunikation einklinken können.

Da bei Kinderpornographie nicht nur die Verbreitung, sondern auch schon der Besitz verboten ist, bedeutet jedes Bild, das auf eine Festplatte heruntergeladen wird, eine strafbare Handlung, die mit bis zu einem Jahr Gefängnis bedroht ist. Die "Arbeitsgruppe Internet-Recherche" beim Landeskriminalamt München hat 1997 in 597 Fällen Anzeige erstattet. Es seien meist "Leichtsinnstäter" gewesen, sagt Kriminalhauptkommissar Heinz Fiehl, "da waren keine echten Kriminellen drunter".

Der Porno-Verkauf übers Internet macht dagegen relativ wenig Sinn. Die meisten Kunden sind nicht an einzelnen Bildern, sondern an ganzen Serien und vor allem an Videos interessiert. Daß kann aber aufgrund der zu übertragenden Datenmengen Probleme bereiten. Auch der Händler läuft Gefahr aufzufliegen. Um an das Geld auswärtiger Kunden heranzukommen, müsste er seine Identität offenbaren, eine Kontonummer angeben oder Kreditkarten akzeptieren - alles Spuren, die leicht zu verfolgen wären.

Für die Händler macht das Internet nur insoweit Sinn, als sie dort mit ihren Angeboten einen größeren Kundenkreis erreichen als mit einem zwielichtigen Laden an der Ecke. So hat sich in Nordrhein-Westfalen die Zahl der Kinderpornographie-Fälle im letzten Jahr verdreifacht, von 141 im Jahr 1996 auf 458. Bei rund 300 Fällen spielte das Internet eine Rolle. Bundesweit wurden im vergangenen Jahr 1628 Fälle des "Besitzes und der Beschaffung von Kinderpornographie" gezählt.

Neu ist, dass Pädophile immer häufiger versuchen, die Computerbegeisterung von Kindern und Jugendlichen auszunutzen und übers Internet mit ihnen in Kontakt zu kommen. Fiehl: "Dann treffen sie sich womöglich irgendwann im Englischen Garten, und eine mögliche Vergewaltigung ist nicht mehr auszuschließen."

Für den Sachverständigen Wolters steht zweifelsfrei fest, dass sich die Produzenten der Hardcore-Videos "einen neuen Markt erschließen wollen". Die Gesellschaft bringe immer mehr Menschen hervor, die unter Identitätsproblemen leiden und sich nur noch auf diese Weise einen Ekstase-Kick verschaffen könnten. Der niederländische Professor hatte dafür plädiert, auch die härtesten Szenen zu zeigen, und auf einer Pressekonferenz am vergangenen Donnerstag um klarzulegen, welche traumatische Qualen die Opfer zu erleiden hätten: "Die Kinder sind auf jeden Fall für immer geschädigt."

Schon die vergleichsweise harmlosen, im holländischen Fernsehen gezeigten Bilder schürten die Wut auf die zögerliche Polizei. Holländische Zeitungen warfen der Polizei vor, schon seit einem Jahr von den Aktivitäten Ulrichs gewusst zu haben. Nachdem der ihnen Pornofotos von Erwachsenen vorgelegt habe, hätten die Beamten die Ermittlungen eingestellt - was die

Ermittler bestreiten.

Gegen die angebliche Tatenlosigkeit deutscher Ermittlungsbehörden zieht vor allem Vervloesem zu Felde. In der deutschen Hauptstadt will er ein Netzwerk von Dunkelmännern ausgemacht haben, die kleine Kinder und Jugendliche in holländische Knabenbordelle vermitteln oder sogar entführen. In der Szene, so Vervloesem, kursierten regelrechte Bestellkataloge. Kinder würden heimlich fotografiert und mit Lichtbild offeriert. Zeige ein Kunde Interesse, würden die Knaben auf offener Straße abgefangen und verschleppt. Diese Theorie verfolgt der selbsternannte Kinderschützer auch im Fall des Berliner Jungen Manuel Schadwald. Der damals 12jährige war im Juli 1993 spurlos verschwunden. Die Suche nach Schadwald hat Vervloesem zu seinem wichtigsten Fall erklärt - die Jagd nach Hinweisen auf den Berliner habe ihn auch auf die Spur der holländischen Bande geführt.

Die Berliner Ermittler, die Vervloesem im April zwei Tage anhörten, behaupten, dass die vom Belgier gemachten Angaben sich bislang "samt und sonders als nicht verifizierbar erwiesen" haben. Der Pornobekämpfer vermische Fakten und Emotionen und ziehe dann Schlussfolgerungen, die "entweder überzogen oder überspitzt sind".

Den Beschuldigungen Vervloesems geht die Staatsanwaltschaft seit 1997 nach: Gegen den Berliner Ludwig A. und drei Ausländer wird wegen des Verdachts des Menschenhandels ermittelt. Rechtshilfeersuchen nach Holland und Belgien wurden gestellt.

Dem Justizsenator hat die Staatsanwaltschaft noch im Mai versichert, dass es für die Existenz eines "Verschleppernetzwerkes" in Berlin keine Hinweise gebe. Dafür ist allerdings aktenkundig, dass Knaben via Deutschland auf den holländischen Porno-Markt vermittelt werden. In einem anderen Verfahren vernahm die Berliner Staatsanwaltschaft "fünf Jugendliche bzw. Heranwachsende". Die Akten wurden geschlossen, es gab keinen "hinreichenden Tatverdacht". Die Jungen, heißt es lakonisch in einem Vermerk, seien "freiwillig und in Kenntnis dessen, was sie in Holland erwartete, mitgefahren".

Laut Nutzungsrecht von Spiegel, darf ich diesen Bericht nicht veröffentlichen, aber ich darf ihn verlinken.

Hierzu gebe ich diesen Link gerne weiter. Das Copyright liegt nach wie vor bei dem Verlag „der Spiegel“, ich behalte mir den Text nur für dieses Buch für Weiterbildungs- und Lernzwecken vor.

<http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-7938488.html>

weitere Meldungen zu diesem Thema

<https://annaschublog.com/2017/08/04/justin-biber-paedophile-regieren-die-satanische-musikindustrie/>

Justin Bieber: Satanische Pädophile regieren die Musikindustrie

von [Anna Schuster](#),

Justin Bieber wendete sich von den satanischen Pädophilen der Hollywood Musikindustrie ab und besucht seit geraumer Zeit eine Bibelstunde in Los Angeles. Dort erzählte er vor Hunderten von Leuten, dass er geistig erwachte und sich aus den Fängen der gewissen- und herzlosen Elite befreite. Laut ihm wird die Musikindustrie von den abartigsten und bösartigsten Menschen regiert, die er jemals antraf: Von Pädophilen.

[yournewswire](#):

Bieber besucht regelmäßig die Bibelstunde in Beverly Hills und am Samstag, den 22. Juli teilte er der Gemeinde eine „schreckliche Geschichte“ mit. Aufgrund dieses Vorfalls beendete er auch seine Welttournee.

Er beschrieb eine Party während seiner Tour, der Obergurus des Musikgeschäfts, exklusive VIP-Personen, Produzenten, hochrangige Akteure und internationale Finanziere beiwohnten. Bieber sagte, er sei dort ermutigt worden, ein junges Kind zu missbrauchen, das extra für die Party eingekauft wurde, um die Elite sexuell zu befriedigen.

„Das wollte ich nicht machen. Ich habe es wirklich nicht getan. Sie sagten, dass dieses Kind mit Drogen betäubt wurde, es war schrecklich „, sagte Bieber und erklärte, dass es ihm klar wurde, dass er einen einmaligen Einstieg in das „elitäre Geschäft der Branche“ bekommen würde, wenn er „dem Verein beitreten würde „, indem er die Einweihungsriten ausführe.

„Ich wäre nicht nur ein Performer, ich wäre ein Mogul. Dieser Weg würde sich danach für mich öffnen, wie er sich für Jay-Z eröffnet hat. “

„Es ist der Unterschied zwischen einem Millionär und einem Milliardär.“

Aber Bieber sagte der Gemeinde, dass er dieses Ritual nicht ausführen könne.

„Um dem Verein beizutreten, müsste ich diesem armen Kind böse Dinge zufügen. Aber dann merkte ich, dass das nicht alles war. Ich sollte dieses kleine Kind danach auch töten. “

Bieber sagte, er habe Gerüchte über diese Art von Einweihung in der Musikindustrie gehört, aber er war bis zu diesem Zeitpunkt noch nie mit ihnen konfrontiert worden.

„Sie sagten mir, dass sie diese Riten heimlich filmen. Sobald sie dich auf Video haben, besitzen sie dich.“

Bieber sagte, sein Gewissen sei nicht zerstört, weil er nicht daran teilgenommen habe, aber das Schicksal des betäubten Kindes verfolgt ihn.

„Sie sagten, dass dieses Kind von einigen anderen Typen bereits vergewaltigt wurde. Sie sagten, dass es blutet. Ich bin aus dieser Sache heil raus gekommen, aber ich habe gehört, dass der kleine Junge gestorben ist und das verfolgt mich nun. „

Hat das Aufnahmeritual bereits hinter sich: Die kaum ältere Musik-Kollegin und „Kinder-Star“ Miley Cyrus ist eine der Hauptfiguren der pädophilen Elite, wenn es um die mentale Zerstörung der Kleinsten geht:

Diese Behauptung von Justin Bieber fügt sich einer Reihe von Aussagen seitens Prominenter und Musiker über die wahre Natur der Musik- und Unterhaltungsindustrie. Corey Feldman und Elijah Wood haben sich beide öffentlich zu den satanischen Praktiken geäußert, um die Pädophilie im Herzen Hollywoods zu enttarnen.

Nach [Elijah Wood](#) wurden unschuldige junge Leben zerstört, um „Menschen mit parasitären Interessen“ zu befriedigen, die „dich als ihre Beute sehen“.

In den letzten Monaten sprachen auch Nicole Kidman und Lindsay Lohan über Pädophilie in Hollywood. Enge Freunde von [Chris Cornell und Chester Bennington](#) behaupten, dass das vor kurzem verstorbene Paar daran gearbeitet habe, den Pädophilen Ring im Herzen der Musikbranche zu zerschlagen und es kostete sie ihr Leben.

Justin Bieber schockte seine Fans, indem er seine Welttournee absagte und verkündete, dass er etwas Abstand von der Musikindustrie benötigte.

Musste ihren Hund als rituelles Blutopfer mit den bloßen Händen töten: Miley Cyrus, durch MK Ultra konditioniert, brach bereits mehrfach auf der Bühne zusammen:

Weitere Beiträge zu Pädophilie: [Israel – Das Schlaraffenland für pädophile Juden](#)

Israel – Das Schlaraffenland für pädophile Juden
von [Anna Schuster](#),

Israel sei ein Paradies für Kinder-Vergewaltiger, warnt ein Anwalt für Kinder-Missbrauchsopfer.

Bei einer Knesset-Vorverhandlung bei der Gruppen daran arbeiten, haben verlauten lassen, dass ein „signifikant höherer Anteil“ an Kindesmissbrauchsfälle in der ultra-orthodoxen Gemeinschaft sein.

! Die Zahl der israelischen Kinder, die von ihren Brüdern sexuell missbraucht wurden, verdoppelte sich

- ! Jüdischer Gemeindegänger wurde aufgrund Kindesmissbrauch in St. Louis angeklagt
- ! Flüchtlinge in Israel und nichtjüdische Frauen fürchten Gewalt und Deportation
- ! Ein israelischer Mann ist angeklagt, seine Stieftochter seit 15 Jahren zu vergewaltigen

Israel ist ein sicherer Zufluchtsort für jüdische Pädophile aus der ganzen Welt geworden, ein führender Verfechter für die sexuellen Missbrauchsoffer des Kindes warnte am vergangenen Montag bei einem Knesset-Komitee, der sich auf Pädophilie in der ultra-orthodoxen Gemeinschaft bezog.

„Sexualstraftäter neigen dazu, sich von Land zu Land zu bewegen, um Strafen und Gefängnisaufenthalte zu vermeiden, aber was das Land Israel einzigartig macht, ist das Gesetz der Rückkehr, die es den Vergewaltigern von Kinderseelen ermöglicht, in Israel ungehinderten Zugang zu jedem zu bekommen, man muss nur jüdischer Herkunft sein und umgeht somit entsprechende Akten-Prüfungen in Sachen Kindesmissbrauch“, sagte Manny Waks, die Vorstandsvorsitzende von Kol v'Oz, eine neu gegründete Nonprofit Organisation, die den sexuellen Missbrauch von Kindern in den weltweiten jüdischen Gemeinden verhindern will. Das Gesetz der Rückkehr gewährt eine automatische Staatsbürgerschaft in Israel für diejenigen, die ihre Definition eines „Juden“ erfüllen und ermöglicht ihnen so straffreien und ungehinderten Sex mit Kindern.

Unter den angeklagten Pädophilen, die nach Israel geflohen sind, zitierte Waks den prominenten Fall von Malka Leifer, dem ehemaligen Direktor einer religiösen Mädchenschule in Melbourne, der angeblich acht Anklagen abwehrte. Waks bemerkte einige andere Fälle von Pädophilen und angeblichen Pädophilen aus den Vereinigten Staaten, Großbritannien und den Niederlanden, die nach Israel geflohen waren, nachdem sie aufgefliegen sind und eine Verhandlung vermeiden wollten. Manche sind bereits in ihre Heimatländer ausgeliefert worden, wo sie Gefängnisstrafen aussitzen.

„Es scheint uns, dass Israel zunehmend eine Zuflucht für Pädophile und angebliche Pädophile wird“, sagte Waks. „Es ist eine einfache „Ich-komme-aus-der-Sache-straffrei-raus-Karte“ für sie.“ Nach den von ihm zitierten Forschungsdaten erlebt jedes fünfte Kind in Israel sexuellen Missbrauch.

„Es gibt eine Reihe von Faktoren, die darauf hindeuten, dass es einen deutlich höheren Anteil an Pädophilen innerhalb der ultra-orthodoxen Gemeinschaft gibt“, sagte Waks. „Ich denke, jede geschlossene Gemeinschaft hätte mehrerer solche Fälle vorzuweisen, weil diese Fälle zum Schweigen gebracht werden. Sie sind unter den Teppich gekehrt. Nicht nur das, in der Haredi-Gemeinschaft reden sie nicht einmal über Sex, also wie können sie über sexuellen Missbrauch sprechen? „

Rabbi will Mädchen ab fünf Jahren das Radfahren verbieten

In diesem Zusammenhang ist auch das Verbot eines orthodoxen Rabbi zu betrachten, der Mädchen ab fünf Jahren das Fahrradfahren verbot, da es unanständig wäre und auf die Männer reizend wirken würde. Offensichtlich kann hier eine weitere Glaubensgemeinschaft seine Triebe nicht kontrollieren? Kennen wir das nicht von einer anderen Religion?

„Fahrrad fahren kann den Anstand der Mädchen gefährden“, sagte der Rabbi [der Webseite Arutz Sheva 7](#). „Die Sitze der Räder zwingen die Mädchen dazu, in einer für Männer aufreizenden Position zu sitzen“, fügte er an. Grund genug, für den jüdischen Prediger, eine Regel zu definieren, die wir folgt lautet: „Wir informieren die Eltern darüber, dass sie dazu verpflichtet sind, ihren Töchtern ab fünf Jahren zu verbieten sich in dieser unangebrachten Weise zu zeigen.“

Jessie Marsson schreibt dazu ...

Wie ich bereits sagte, ich schreibe kein Schmusebuch, ich zeige auf, was ich weiß, und gebe das wieder, was Andere gesehen haben. Ich muss sie leider dazu zwingen, wehrte Leserinnen und Leser, dieses politisch gewollte und absichtlich herbeigeführte Geschehen endlich zu durchblicken, denn ansonsten, werden Sie nach wie vor, die Blümchen vor den anrollenden Panzerketten gießen. Und Ihre eigenen Kinder werden dort landen, wo ich einst herkam. Die Uhr tickt, denn alles was Sie bisher gelesen haben ist bereits geschehen. Menschen sterben, weil Sie die Wahrheit sagen, doch sie starben umsonst, wenn Sie nicht hinhören, sie starben umsonst, wenn wir deren Sterbegründe keine Beachtung schenken. Und wenn wir jetzt immer noch in Links und Rechts oder gar autonom denken, dann kann ich dazu leider nur eines sagen, bringt Eure Kinder lieber gleich auf der Stelle um, erspart ihnen das Leid und die Schmach, die ich als Kind erleben musste. Denn hier geht es um uns.

Sehr geehrter Justin Bieber, meine absolute Hochachtung vor Ihren Mut, nur die Wenigsten entscheiden sich gegen ihren Ruhm und gegen ihre eigenen Vorteile. Ich verneige mich sehr tief vor Ihnen und bewundere von ganzem Herzen ihren Mut.

Ich wünsche Ihnen von ganzem Herzen nur alles erdenklich Gute in Ihrem Leben und weiterhin Gottes Segen auf all Ihren Wegen.

*Mit besten Wünschen und Grüßen mit tiefer Dankbarkeit verbunden
Ihr Byron Michael Jessie Marsson*

P.S Dasselbige gilt auch für Elijah Wood, Corey Feldman, Nicole Kidman und Lindsay Lohan, Anna Schuster, und allen die noch ihrem Beispiel folgen werden.

*Mut zur Wahrheit heißt „Ja“ zum Leben,
Mut zur Wahrheit heißt „Ja“ zur Schöpfung,
Mut zur Wahrheit heißt „Ja“ zum Austritt der Lügen,
Mut zur Wahrheit heißt „Ja“ zur Veränderung,
Mut zur Wahrheit heißt letztendlich „Ja“ zu sich selbst.*

Wer den Mut zur Wahrheit ablehnt, lehnt sich selbst ab. Deswegen hat sich bisher auch nichts geändert, da fast alle wie Lämmer den Dummen gefolgt

sind, und bis kurz vor der Klippe hieß es noch ermutigend, „schneller wir haben es gleich geschafft!“

Dumm ist, wer nichts hinterfragt. Deswegen füge ich Ihnen bei jedem Kapitel, auch die passenden aktuellen Meldungen ein. Damit keiner auf die Idee kommt, zu sagen: „Ach das war doch nur so zu Jessies Kinderzeit!“ Nein, zu meiner Zeit war es der Anfang, wir sind jetzt schon eine Generation weiter. Auch ich wäre nun Vater von zwei sechzehnjährigen Kindern, wenn meine Verlobte nicht im fünften Monat mit meinen Zwillingen in ihren Leib tödlich im Jahre 2000 verunglückt wäre.

Jessie Marsson weiter im Text ...

Langsam fühlte ich meinen Körper wieder, er tat sehr weh. Ich war nicht gefesselt, also versuchte ich an die Körperstelle zu gelangen, die mir weh tat. Ich spürte dort eine Verkrustung, also muss ich geblutet haben.

Nun schaute ich zu Sven, auch er muss sehr stark geblutet haben. Ich beugte mich über Sven, doch er atmete nicht mehr. Ich versuchte ihn wach zu rütteln, doch Sven schien wie tot. Oder war es die Droge? Ich weiß es nicht, doch ich habe Sven danach nie wieder gesehen.

Ich muss wohl wieder eingeschlafen sein. Als ich erneut zu mir kam, lag ich nackt auf einem Steinboden, um mich herum war alles klatschnass. Auch mein ganzer Körper war noch über und über mit Wassertropfen überseht. Mir war kalt, ich versuchte aufzustehen, doch ich war zu schwach. Erst jetzt spürte ich diesen stechenden Kopfschmerz und hatte einen komischen Geschmack im Mund, den ich aber schon des Öfteren nach solchen Gedächtnislücken/Filmrissen gehabt hatte. Ich versuchte erneut aufzustehen. Dabei hörte ich eine Männerstimme sagen: „Da schau, der Erste von den Bastarden ist wach!“ Kaum hatte ich das gehört, traf mich ein sehr harter und kalter Wasserstrahl, der so stark war, dass er sogar meinen ganzen Körper auf dem Betonboden noch verrutschte. Die Männer lachten darüber. Ich lag auf dem Bauch und wieder traf ein Strahl meinen Körper. Sie hielten den Schlauch genau auf meinen Hintern und auf meine Genitalien und lachten vor Vergnügen.

Ich versuchte mich vom Strahl abzuwenden, doch dies misslang mir immer wieder.

Nach gefühlten zehn Minuten riss man mich vom Boden hoch, packte mich am Genick und an die Ellbogen und zog mich unsanft in einen anderen Raum, in dem nun alle möglichen Kleidungsstücke von Kindern wahllos

durcheinander herumlagen.

„Anziehen! Egal was. Aber in zehn Minuten bist du vollständig angezogen. Klar?“

„Ja.“ stammelte ich und nickte etwas mit dem Kopf.

Ich erkannte zuerst zwei gleiche Socken, diese zog ich dann als Erstes an. Bei den herumliegenden Unterhosen suchte ich mir noch die sauberste heraus. Doch ich konnte mich immer noch, nur auf allen Vieren fortbewegen. So krabbelte ich in diesem Raum herum und suchte mir etwas Passendes und Sauberes zum Anziehen.

Eine Jeanshose anzuziehen war für mich zu diesem Zeitpunkt wirklich eine Herausforderung und ein kolossaler Kraftakt gewesen. Ähnlich wie auch das Anziehen eines T-Shirts und Sweatshirts. Ich nahm mir noch eine Jacke und freute mich sogar noch über saubere nicht stinkende Nike Basketballstiefel, die mir sogar wie angegossen passten. Ich war genau rechtzeitig fertig. Die Türe öffnete sich, ein anderer Junge, den ich nicht kannte, wurde zu mir in den Raum geworfen und ich wurde genauso unsanft wieder aus dem Raum geführt, wie ich vorher hineingeführt wurde.

Ich wurde direkt durch ein Labyrinth von Gängen geführt und dann direkt zu einem Kofferraum eines Mercedes T-Model gebracht. Der Kofferraum wurde geöffnet und ich musste mich in eine große Hunde-Transportbox legen. Dann wurde eine Decke über die Box gelegt und der Wagen fuhr los. Ich denke, dass ich so gut um die zwei Stunden in diesem Wagen lag. Oft schlief ich wieder ein, der Kopf tat mir nach wie vor weh, das Schlafen brachte mir keine Linderung. Der Geschmack in meinen Mund verschwand aber so langsam. Gott sei Dank.

Wir hielten während der Fahrt viermal an. Zwei Stopps gab es irgendwo in einem Waldstück, wo viele Birken standen. Dort wurde ich aus meinem Käfig gezerrt, ausgezogen, vergewaltigt und ich musste nackt für Fotoaufnahmen bereitstehen.

Bei einem anderen Zwischenstopp, wurde ich zu einer Waldhütte gebracht, auch dort wurde ich von fünf weiteren Männern vergewaltigt, allerdings waren dort auch noch drei andere Jungen meines Alters, denen es ebenso erging wie mir.

Der letzte Stopp war bei einem Hotel, wo sich die Tortouren im vierten Stock, Zimmer 408, wiederholten.

Bei jedem dieser kurzen Zwischenstopps, lagen für mich circa gefühlte zwei Stunden Fahrt dazwischen. Nach der gefühlten Geschwindigkeit und dem Motorengeräusch nach zu urteilen waren wir viel auf der Autobahn

unterwegs gewesen. Zu den circa zwei- bis dreistündigen Zwischenstopps in denen ich sexuell missbraucht und nackt fotografiert wurde, kann ich nur sagen, dass ich mich immer noch wackelig auf meinen Beinen befand. Mir tat mein ganzer Körper weh, alleine den Arm zu heben um meine Oberbekleidung wieder an- oder ausziehen war für mich ein Kraftakt gewesen. Ich weiß nicht, welche Drogen sie mir damals gegeben haben, doch es war bisher das stärkste Zeug, das sie mir je verabreicht hatten.

Nachdem die drei Männer im Hotel mit mir fertig waren und wir vom vierten Stock mit dem Aufzug direkt in die Tiefgarage zu unserem Mercedes gebracht wurden, durfte ich dann zum ersten Mal hinten auf der Rückbank sitzen.

Als wir die Tiefgarage mit unserem Wagen verließen, konnte ich erkennen, dass wir uns im Stadtteil Oberhausen bei Köln befanden.

Damals war es für mich fast schon wie eine Erleichterung. Ich hoffte darauf, dass ich endlich nach Hause kam, in unser Internat nach Mönchengladbach. Ich glaube, es kann sich keiner vorstellen, welch großer Stein mir vom Herzen viel, als wir das Hauptgate unserer „Nato-Hauptstadt“ in Mönchengladbach hinter uns ließen und ich die großen Fenster unseres Internats zum ersten Mal nach langer Zeit wiedergesehen habe.

Wie sehr freute ich mich auf meine Freunde, die dort waren. Doch noch mehr freute ich mich auf mein heißgeliebtes Motocross. Als man mich damals von dort aus nach St. Petersburg brachte, dachte ich, dass ich das Ganze nie wieder sehen werde. Ich wusste damals, dass ich in Russland getötet werden sollte. Nun bin ich wieder zurück. Ich lebe! Und ich weiß, dass wir alle gerettet werden.

Zum ersten Mal schöpfte ich wieder Vertrauen. Egal wo ich nun war, auch bei den vier Stopps an diesem Tag, ich hinterließ überall meine kleine Signatur. „Snake“ Ich habe es in der Hütte in das Holz mittels eines abgebrochenen Nagels geritzt. Im Hotel unten links am Heizkörper, mit demselben Nagel. Dieser kleine abgebrochene Metallstift hatte sich zu meinen Hoffnungsträger entpuppt. Ich wusste ja, dass mir nun gefolgt werden würde, also wollte ich ein Zeichen geben. Meine ganze Hoffnung baute sich damals auf diese Brotkrümelspuren auf, wie ich es einmal bei dem Märchen Hänsel und Gretel gelesen, oder gar einmal gesehen habe.

Frei aus den Aufzeichnungen
von Werner von Krahl
SOKO 343 München

.....



Jessie, erschienen bei „Boy Fantasy und Boy say go“

Für unsere Beobachter, war das Alles unfassbar, wir mussten nicht nur Jessie über einen längeren Zeitraum verfolgen, sondern auch Mike, Christopher, Jessies Bruder Simon, Domenik, und auch Silas. Diese Jungen wurden innerhalb von vier Tagen, mehrmals quer durch Deutschland, Tschechien, Ungarn und dann letztendlich nach Mönchengladbach gebracht.

Das Wenige was wir von Außen gesehen haben, brachte uns schon regelrecht zum Kotzen. Nicht auszumalen, wie es den Kindern wohl im Inneren dieser Gebäude ergangen ist.

Ich kannte ja den Savoy Club in St. Petersburg bereits und konnte mir damit schon etwas genauer vorstellen, wie es den Kindern wohl dort ergehen würde.

Ich hörte mir damals alle Berichte unserer kleinen eingeschworenen Gruppe an.

Vadim und Mirco ist es zu verdanken, dass nun noch mehr Rocker aus Frank Göllners Truppe zu uns stießen. Mustafa aktivierte die Eltern und deren Angehörige, dessen Kinder er damals befreit hatte. Frank Büntert, tat alles um seinem jungen Freund ein neues Leben aufzubauen. Dabei erstaunte er uns immer wieder, auf welche genialen Einfälle dieser Junge kam.

Frank spielte seinen Freund so, wie er ihn damals eben gerne gesehen hatte. Wobei Frank selbst sich dabei schon anfänglich damit seinen Ruf ruinierte, indem ihn manche als verlogen ansahen. Nur musste eben ein Junge, zwei Leben gleichzeitig spielen, was letztendlich für einen siebzehnjährigen auch nicht gerade leicht war.

Anmerkung:

Leider fehlen alle besagten Observationen – Berichte die den 24.8 – 29.8.1993 betreffen.

Jessie Marsson schreibt weiter ...

Am 30.8.1993 wurden mein Bruder Simon, Christopher, Mike, Silas, Stieve, Marcel, Domenik, Patrick, Michael, Nick und ich nach Belgien zu dem besagten Videodreh nach Belgien gebracht.

Ich wusste bereits seit Langem, dass ausgerechnet Kossak jr., er war damals circa Mitte zwanzig, sehr pervers veranlagt war und er konnte weder meinen Bruder, noch Christopher oder Mike, Marcel, und vor allem mich nicht leiden.

Er hasste mich regelrecht und er wusste genau, wie er mich am besten seelisch treffen könnte, indem er einfach meinen Bruder oder einen von uns vor meinen Augen schlägt, demütigt oder ihn einfach nur bestialisch sexuell missbraucht. Noch schlimmer war es für mich, wenn ich meinen Bruder selbst etwas antun musste.

Da ich Kossak jr. diesbezüglich sehr gut einschätzen konnte, fürchtete ich mich regelrecht vor diesem besagten Videodreh in Belgien.

Genau aus diesem Grunde habe ich damals noch in München-Pasing meinem Freund Frank, die Handzeichen gegeben, damit er mich in München-Pasing finden konnte. Dass er natürlich mir nicht im Stau folgen konnte, war mir eh klar gewesen, aber ich wusste, beziehungsweise vertraute darauf, dass er einen seines Vertrauens würdig zu mir schicken würde. Dass dies damals ausgerechnet Mustafa war, erfreute mich sogar etwas.

Doch nun war es soweit, wir waren auf dem Weg nach Belgien, als Fußballmannschaft getarnt in zwei Kleinbussen aufgeteilt.

Die Luft war stickig und die Sonne prallte auf die dunklen Fahrzeuge. Vorne saßen Fahrer und Beifahrer bei geöffneten Fenstern, dann kam eine Trennwand, die mittels einem kleinen Schiebefenster von den Beiden im Cockpit aus geöffnet werden konnte. Direkt hinter der Trennwand saßen auf der Dreiersitzbank, Christopher, der direkt hinter dem Fahrer saß, dann Marcel und Domenik, die dann logischerweise hinter dem Beifahrer saßen.

Auf der Dreiersitzbank dahinter, saß ich, direkt hinter Christopher, neben mir in der Mitte saß Mike und links außen saß Silas.

Die Sitzreihe des anderen Fahrzeugs, indem mein Bruder saß, konnte ich leider nicht erkennen. Doch der VW T 3 Transporter, indem er sich befand, war von der Bauart her der Gleiche, in dem wir uns befanden.

Wir hatten alle die grün gelben Fußball-Trikots von Barcelona an, dazu lange gelb-grüne Fußballsocken und blaugraue Fußballschuhe für Indoor-Benutzung, von der Firma Nike an.

Natürlich hatten wir auch die Schienbeinschoner an und wir durften nichts davon ausziehen.

Wir schwitzten in diesen Fahrzeugen ohne Ende, aber Gott sei Dank, waren wir

nicht gefesselt. Wir hatten sogar Unterhosen unter unseren kurzen grünen Fußballshorts an, was ohnehin für uns schon eine Seltenheit war. Sogar unsere Schuhe passten uns wie angegossen, was eher noch seltener der Fall bei uns war. Wir hatten es einfach nur mit dieser scheiß Hitze zu tun. Doch es gab immerhin genug Wasser für uns zu trinken.

Damals gab es viele Staus auf dieser Strecke und die Hitze war fast unerträglich in diesem Fahrzeug. Doch im Inneren unserer Kabine gab es eine Kamera und der Beifahrer öffnete sofort das kleine Fenster und schrie uns an, wenn wir auch nur ein Kleidungsstück ausziehen wollten.

„Wir nehmen euch alle das Wasser weg, wenn auch nur einer von Euch auch nur ein Socken nach unten rutscht. Ihr bleibt so wie ihr seid! Verstanden? Eure neuen Kunden wollen Euch verschwitz haben, dafür haben die extra für Euch Bastarde bezahlt, also schwitzt gefälligst und genießt den Stau, jetzt fickt Euch wenigstens keiner!“

„Scheiße, Schweißfetischisten, dann wird es eklig für uns!“, raunte Christopher uns zu.

Domenik nickte nur kurz zur Bekräftigung.

„Auch das noch!“, stöhnte ich damals.

Frei aus der Aufzeichnung von Prof. Frank Göllner.

Ein weiterer Rocker, der in dieser Geschichte eine große Rolle spielen wird und ebenfalls eine für Frank Büntert wichtige Bezugsperson wurde

.....

Zur selben Zeit im Fahrzeug von Frank Göllner

30.08.1993 14:35 Uhr, wir befanden uns auf der A3 kurz vor Leuven in Richtung Brüssel. Die Sonne zeigte sich von ihrer besten Seite, die Luft flimmerte regelrecht und die Klimaanlage meines Fahrzeugs lief auf Hochtouren. Nun bereute ich es, dass ich mir einen Mercedes mit Ledersitzen gekauft hatte. Keine fünf Fahrzeuge vor mir befand sich der erste tannengrüne VW T3 Bus mit schwarz getönten Scheiben, indem sich nun einer der Zwillinge befand. Neun Fahrzeuge hinter mir, fuhr Werner mit seinen alten Ford, und fast neben mir auf der linken Spur standen Brian Ty Clooner und Mustafa. Jetzt wäre es ein leichtes die Kinder zu entführen schoss es mir durch den Kopf. Doch wo sollten wir hin? Hier ging nichts mehr und was soll das für die Umstehenden wohl für ein Schauspiel sein? Sieben Erwachsene stürmen zwei Busse mit Kindern in Fußballtrikots, für die Anderen wären dann wir die bösen Kinderentführer gewesen.

„Oh Mann, in welcher verdrehten Welt leben wir eigentlich?“ dachte ich damals.

Wir verließen die Autobahn bei Egenhoven und fuhren weiter in Richtung Meerbeek, was nun aber auch eine Verfolgung wesentlich erschwerte, weil natürlich auf dieser einspurigen Strecke ebenfalls Stau war. Und wir nun gut zwanzig Autolängen hinter den beiden VW T3 Bussen waren.

An ein Überholen war auf dieser dichten Strecke nicht zu denken und so stotterten wir nun wieder mit Stopp and Go durch die Hitze. In Steenokkerzeel hielten dann endlich die VW-Busse an. Der Beifahrer des hinteren Busses stieg aus und ging in ein Hochhaus. Kurz darauf kam er wieder zurück und stieg wieder zurück in das Fahrzeug. Dann fuhren Sie weiter.

„Das war die Hausnummer 10, glaube ich, wo er raus kam!“, sagte ich leise zu mir selbst, und musste dabei darüber schmunzeln.

Wir fuhren weiter Richtung Kampenhout, dann bogen beide VW Busse in eine schmale Feldstraße ein. „Scheiße!“, sagte ich zu mir, denn ich konnte nun nur gerade aus fahren, alles Andere wäre nun wirklich zu gefährlich gewesen.

Nach circa 100 Metern hielt ich an und schaute mir auf einer Straßenkarte diese Umgebung an. Auf dieser Straße waren nur wenige Häuser eingezeichnet und außerdem schien dies laut Plan eine Sackstraße zu sein. So blieben ich zunächst stehen und wartete auf die Anderen.

Clooner war damals der Erste, der sich dann unmittelbar hinter mich stellte, nach weiteren zehn Minuten kam auch Werner. „Was ist los? Habt Ihr sie aus den Augen verloren?“ fragte er uns sichtlich besorgt und tropfnass verschwitzt.

„Die sind dort hinten ca. 100 Meter von uns nach links in diese Feldstraße gefahren. Sofern der Plan stimmt, ist dies eine Sackgasse und es soll dort nur wenige Häuser geben. Folglich müssen Sie hier auch wieder zurückkommen. Von Kampenhout gibt es nur eine Straße, folglich können Sie nur nach rechts oder nach links abbiegen. Daher stehe ich ja auch jetzt genau hier, denn wenn die Karte stimmt, dann müssen Sie hier wieder vorbeikommen.“

Es dauerte acht Stunden, bis die beiden VW-Busse zurückkamen. Wir nutzten natürlich diese Zeit und gingen zu Fuß als Wandernde diesen Feldweg ab. An einem großen Feld sahen wir die beiden verlassenen VW-Busse stehen und einige hundert Meter weiter sahen wir eine Art Feriencamp stehen.

Wir beschlossen daraufhin uns wieder aufzuteilen. Einer sollte hier vor Ort bleiben und sich davon überzeugen, dass alle Jungen wieder in die VW-Busse stiegen. Diesen Part übernahm Werner. Brian Ty Clooner ging zurück zu den Fahrzeugen, um die T3 Transporter gleich wieder zu verfolgen, weil wir ja nun doch gute drei Kilometer von unseren Fahrzeugen entfernt waren. Und ich machte mich auf dem Weg zur nächsten Gaststätte, um unsere Kollegen in Deutschland auf dem Laufenden zu halten.

Werner notierte sich zu jener Zeit folgendes ...

19.39 Uhr, ich höre aus den vier Tipi-Zelten Stimmen, aber keine Schreie. Dreimal habe ich Kinder fast unbekleidet von einem Zelt in das andere gehen sehen. Einmal glaubte ich, Jessie oder seinen Bruder davon gesehen zu haben.

Jessie Marsson schreibt dazu ...

Was Werner als fast friedlich beschrieb, war allerdings alles Andere, als das was er beobachten konnte.

Die Demütigung begann für uns schon im Bus, weil wir weder in der Hitze etwas ausziehen, noch zum Pinkeln das Fahrzeug verlassen durften. Wir urinieren in die leeren Wasserflaschen. Durften aber dabei nicht die kurzen Sporthosen herunterziehen, sondern mussten das kurze Hosenbein soweit hoch schieben, dass wir dann so in die Flasche urinieren konnten.

Selbst als dann die beiden VW-Transporter an einem Feld stehen blieben, durften wir die Fahrzeuge nicht verlassen.

„Wollen wir wetten, jetzt dürfen wir dann gleich mit den Jungs im anderen Bus die kompletten Klamotten tauschen?“, stöhnte Christopher.

„Na ja, das machen wir ja wohl nicht zum ersten Mal, solange wir uns dabei nicht gegenseitig die Füße ablecken müssen. Das wünsche ich heute keinem von uns, wer weiß, wer die Sachen vor uns schon alles angehabt hat?“

„Hör auf Marcel, sonst kotze ich Dir gleich ins Genick!“, erwiderte ich damals darauf.

„Er hat Recht Jess! Wir müssen mit dem Schlimmsten rechnen, also sage ich gleich mal im Voraus an alle hier: Vergeben und vergessen, egal was nun geschieht. Vielleicht habe ich dann keine Gelegenheit mehr dazu!“, entgegnete Silas.

„Bang Ray! Für Silas, Vergeben und Vergessen, egal was jetzt geschieht, wir sind und bleiben Brüder“, sagten wir alle in einem Chor.

(Bang Ray! War unser gemeinsamer Ausdruck, wenn einer von uns absolut Recht gehabt hatte, oder einer von uns einen guten Witz erzählt hat.)

Doch es kam noch viel schlimmer, als wir erwartet hatten.

Es kamen elf Jungen in Pfadfinder Klamotten zu uns. An den schmierig grinsenden Gesichtern, bei den Jungen, als auch bei unseren Fahrern, wussten

wir, dass wir nun nichts Gutes zu erwarten hatten.

Die Türe öffnete sich und die frische Luft war wie eine Erholung für uns. Wir durften endlich aussteigen und die Jungen in den Pfadfinder-Kostümen griffen sich unsere Pissflaschen.

„Was wollen die denn damit?“, raunte mir Christopher zu. „Keine Ahnung, vielleicht geht den Belgiern der Weißwein aus.“ „Bang Ray für Jess!“, entgegnete er daraufhin leise und versuchte sein Grinsen zu verbergen. Wir liefen erst noch eine gute Stunde auf diesen Feldwegen herum, ehe wir dann zu diesen von Werner beschriebenen Indianer-Zelten gelangten.

In den Zelten war es schon wieder so heiß, doch wir Elf waren hier vorerst zum ersten Mal alleine. Rund um das Lager wurde Nato-Stacheldraht gespannt. Um den Zaun herum standen bewaffnete Wachmänner.

„Wie ich sehe, hattet ihr auch eine Klimaanlage, die man Naturheizung nennt!“, meinte mein Bruder, als er mich mit seiner Handfläche auf die Schulter meines klatschnassen Trikots berührte. Eigentlich wollte er mir nur brüderlich zur Begrüßung leicht auf die Schulter klopfen, doch nun war seine Hand feuchter als vorher.

„Haben die Pfadfinder auch bei euch die Pissflaschen mitgenommen?“, fragte ich ihn.

„Ja, als hätte es nichts Wichtigeres gegeben“, bestätigte mein Bruder.

„Dann bedeutet das nichts Gutes für uns!“

„Abwarten Snake!“, meinte mein Bruder nur trocken darauf. Doch ich sollte leider bald recht bekommen.

Wir wurden aus dem Zelt gerufen. Dann begleiteten uns die Pfadfinder zusammen mit einigen „Betreuern“ (so nannten wir unsere Aufpasser) und gingen so über ein Feld. Plötzlich hörten wir laute Stimmen von Erwachsenen, die laut irgendetwas riefen. Die Stimmen wurden noch lauter, sie kamen aus einem Wäldchen. Im Wald wurden die Stimmen immer lauter und mitten in diesem Wald tat sich eine Lichtung auf. Dort standen kleine Tribünen. Auf denen standen, beziehungsweise saßen circa zwanzig Erwachsene. Auf der fast kreisrunden Grünfläche der Waldlichtung spielten gerade zweiundzwanzig Jungen unseres Alters Fußball.

„Verdammt!“, sagte ich zu Simon und Christopher: „Ich bin uns da keine Hilfe. Ihr wisst, wie miserabel ich Fußball spiele!“ „Gib einfach Dein bestes, Jess. Wir werden wohl heute alle nicht so gut abschneiden. Mal sehen, was den Verlierern blüht“, meinte Stieve daraufhin und klopfte mir freundschaftlich auf die Schulter. Ich verstand sofort, was er mir damit sagen wollte. Denn Stieve war unser kleiner Nerd(Nerd= Streber). Ein sehr kluger Kopf, ein verdammt guter Schachspieler. Aber ich spiele wohl allemal besser Fußball als er, obwohl ich schon derjenige bin und war, der beim Fußball wohl eher über den Ball fliegt und stolpert.

Wie angewurzelt blieben wir stehen und schauten gebannt auf das Spielfeld. Ein Abseits, Handspiel oder Ähnliches wurde gar nicht erst geahndet. Es zählten nur

die Tore. Die Spieler warfen sich gegenseitig zu Boden. Manche wurden geschlagen, andere für längere Zeit festgehalten.

„Okay, Mike, Silas, Domenik, Marcel, Simon und ich haltet Euch die Anderen vom Leib. Stieve Silas, ihr zwei haltet euch immer in der Nähe des gegnerischen Tors auf. Silas, das ist kein Fußball, das ist eine Mischung vom Rugby und „Jeder gegen Jeden“. Nur sind wir die „Brüder“, also haben wir eine Chance“, sagte ich damals noch siegesgewiss. Doch eine Chance hatten wir nicht wirklich. Denn die Gewinner dieses Spiels haben uns gewonnen. Unsere Körper, unsere Klamotten, und wir waren für vier Stunden ihre persönlichen Sklaven. Erst dann mussten wir gegen die Verlierer des Spiels antreten. Sollten wir auch gegen diese Mannschaft verlieren, dann sind wir wiederum deren Sexsklaven.

Kaum zu glauben, aber die Gewinner des Spiels freuten sich regelrecht über unsere verschwitzten Sachen. Doch als wir dann deren Sachen anziehen mussten, wussten wir warum. Sie stanken nicht nur nach Schweiß, sondern nach Urin und Sperma und die Unterhose, die ich normal hätte anziehen müssen, war hinten schon mehr braun als weiß, sodass ich diese geschickt im Zelt verschwinden ließ, bevor man bemerkte, dass ich es nun bevorzugte, ohne Unterhose herumzulaufen. Ich möchte Ihnen und auch mir die Einzelheiten ersparen, denn ich glaube, wenn ich an dieser Stelle sage, dass jeder von uns an jedem Einzelnen der zweiundzwanzig Spieler an seinen nackten Füßen lecken mussten, dann ist im wahrsten Sinne des Wortes noch lange nicht die Spitze des Eisberges erreicht, was in den paar Stunden geschehen ist.

Es sei nur soviel gesagt, wir gewannen das nächste Spiel. Die anwesenden Männer machten ihre Filme und Fotos mit uns oder je nach Geldbeutel auch mehr und zwischen 22 und 23 Uhr fuhren wir wieder los.

Nur eines soll dazu noch gesagt sein, selbst unsere Fahrer schickten uns vor der Abfahrt noch in die Dusche und gaben uns andere Klamotten, weil sie den Gestank von uns selber nicht mehr ausgehalten hatten.

Master Sergeant Brian Ty Clooner

Er erzählt seine persönlichen Erlebnisse mit den Kindern,
die er in dem Zeitraum vom
1.09.1990 bis zum 12.04.1993
gemacht hatte.

.....

Byron Ty Clooner schreibt dazu folgendes ...

Um 22.49 beobachtete ich wie die beiden VW Transporter, Farbe Tannengrün, Model Fensterbus kein Allradmodell dafür mit Turbodiesel motorisiert, und sehr dunkel getönten hinteren Scheiben, nach rechts in die Langestraat in Richtung Boortmeerbeek.

In Rijmenam, gegenüber einer alten Kirche hielten beide Transporter an. Die Jungen wurden dann quer über die Straße in ein längeres zweistöckiges Haus gebracht. Dort blieben sie bis in der früh um 06.11 Uhr. Ich zählte elf Jungen, darunter Christopher und auch die Marsson Zwillinge. Die anderen Kinder waren mir vom Namen her nicht geläufig, doch es sind dieselben, die sich seit Beginn unserer Observation schon immer in diesen Fahrzeugen befanden. Ich nutzte diese Zeit dazwischen und berichtete um 01.00 Uhr a.m. unseren Kollegen in Deutschland, wo ich mich befand. Um 03.21 Uhr stieß dann Werner von Krahl zu mir. Nach weiteren 45 Minuten war auch Mustafa bei uns.

Wie bereits erwähnt, verließen die elf Jungen um 06.11 Uhr das Haus, bekleidet waren die Jungen allesamt mit einer schwarz weißen Sportjacke die man vorne mit einen Reißverschluss öffnen und schließen konnte. In den Vereinigten Staaten sagt man zu einem solchen Jackentyp Collage Jacke. Alle Jungen trugen Bluejeans mit Löchern an den Knien. Ebenfalls trugen sie alle schwarz weiße Basketballstiefel. Ihre Haare waren nicht gekämmt, ihr Gang verriet mir, dass wohl einiger dieser Kinder Schmerzen haben müssten. Sie machten auf mich allesamt einen erschöpften Eindruck. Ich denke, dass die Kinder aufgrund ihres äußerlichen Erscheinungsbildes den Anschein einer Schulklasse erwecken sollten, die sich gerade auf einer Exkursion befand. Weil auch in vielen europäischen Ländern noch die Ferienzeit war, war daran für die normalen Menschen dort wohl auch nichts Ungewöhnliches daran festzustellen.

Die Jungen stiegen um 06.12 Uhr in die Fahrzeuge. Um 06.14Uhr befanden sich beide Fahrzeuge auf dem Rijmenamseweg in Richtung Nationalstraße.

Ich folgte den Fahrzeugen weiter in Richtung Mechelen. In Mechelen Nord ging es weiter auf die Autobahn und wir fuhren weiter in Richtung Antwerpen.

Beide Fahrzeuge direkt auf das Fort Saint Marie zu. Auch dieses

hatte nur eine Zufahrtsstraße, sodass wir wieder einmal vorher unsere Verfolgung abbrechen mussten ...

Agent Y, aus den Aufzeichnungen
frei übersetzt ins Deutsche,
via online Übersetzung im Jahre 1999

.....

Stattdessen in Deutschland

Am 30.07.1993 um 11.27 Uhr erreichte mich folgendes Telefonat aus Russland, genauer gesagt aus St. Petersburg.

Sinngemäß verlief das Gespräch wie folgt, Herr Kossak lud mich zu einer Privatparty nach Antwerpen ein. Dort seien auch alle fünf Kinder, die ich bei ihm für das große Bankett gebucht und bereits bezahlt hatte. Er meinte, wenn ich einen Vorgeschmack auf meine Bestellung haben sollte, so könnte ich mir ja schon einmal ein kleines Körperteil zu Gemüte führen. Er würde das gerne veranlassen. Natürlich muss das nicht sein, für den Fall, dass ich meinen edlen Gesten nichts vorenthalten möchte, so will er wenigstens, dass ich meinen Spaß mit meiner Bestellung haben solle. Da Kossak natürlich wusste, dass ich beim FBI tätig war, und auch mit Werner meine Neigungen teilte, hätte er auch schon Werner bereits eingeladen und ihn bereits von seinen Vorgesetzten beurlauben lassen. Da ich ja noch immer suspendiert bin, meinte er nur trocken: „Sie sind ja eh nur noch für meine Sache tätig und bauen meine eigene Sondereinheit auf! Das ist eben meine Art Danke zu sagen. Nehmen Sie also Werner ruhig mit, er ist in alles eingeweiht. Die Adresse hat Werner bereits. Also dann werden Sie meinen Sohn am 02.08. in Antwerpen sehen. Ich habe andere schöne Dinge, um die ich mich noch kümmern muss. Ich wünsche Ihnen noch einen schönen Tag, viel Vergnügen in Antwerpen. Und grüßen Sie mir Werner schön“.

Dann legte er auf.

Ich versuchte daraufhin Werner zu telefonisch zu erreichen, doch sein Telefon war nicht besetzt. Ich rief seinen Bruder auf dem D1 Netz an. Der versicherte mir, dass sie bereits auf dem Weg zu mir waren.

Um zehn Minuten nach Zwölf standen Werner und sein Bruder bei mir.

„Wir haben ein Problem!“, begrüßte mich Werner.

„Ja ich weiß, mir müssen beide nach Antwerpen und unsere beiden Autos sind kaputt.“ Auf einen Zettel, den ich bereits vor ihrer Ankunft geschrieben hatte, standen vier Wörter, die ich den beiden nun zeigte. „Vorsicht, Verdacht auf abhören.“ Die Beiden begriffen sofort. „Ach Deiner auch? Dann müssen wir uns einen ausleihen, denn ich möchte auf keinen Fall mir dieses großzügige Angebot von Herrn Kossak entgehen lassen.“

„Kommt, lasst uns was essen gehen, ich habe Hunger, ich kenne einen guten Asiaten, bis dahin kann ich die Kasette mit der chinesischen Oper für meine Freunde kopieren“, sagte ich und freute mich dabei insgeheim. Denn es gibt nichts Schlimmeres für jemanden der einen abhört, als die für westliche Ohren komischen Klänge und Gesänge einer über 90 Minuten dauernden chinesischen Oper. Und mein Tape hatte 120 Minuten inklusive Auto Reverse.

Wir gingen zum Essen und nutzten den Spaziergang zur U-Bahn, um uns zu unterhalten.

„Das ist Scheiße, ich will nicht wieder einen Jungen missbrauchen. Mir reicht es schon vom letzten Mal“, raunte mir Werner zu und achtete dabei akribisch, dass sich dabei keine Person in unserer Nähe aufhielt, als er dies flüsterte. „Ich, ja auch nicht! Aber hin müssen wir beide!“

„Und wenn es eine Falle ist?“, meinte Werner. „Dann haben wir alles verloren. Wir sind nicht in der Lage dort uns oder auch die Kinder zu retten. Und Du weißt, was Jessie mir damals am Imbiss in St. Petersburg gesagt hat, ich zitiere: „Lieber fickt ihr uns, bevor es eben ein anderer tut. Bei Euch weiß ich, dass ihr es nicht wollt, also vergeben und vergessen!“, versuchte ich Werner zu beruhigen.

„Das hat der Junge wirklich zu Dir gesagt?“, mischte sich Mark von Krahl in das Gespräch ein.

„Ja, genauso hat er es gesagt, und glaube mir, sein Gesichts- und Körperausdruck verriet mir, dass er auch genau das glaubte, was er damals zu mir gesagt hat.“

„Ich glaube Dir ja Mr. Y. Nur der Junge erstaunt mich immer wieder aufs Neue. Wenn man bedenkt, was der schon alles mitgemacht hat?“

„Ich denke, unser Jessie würde sich auch ohne mit der Wimper zu zucken, selber auf die Schlachtbank legen, wenn er zu 100 % wüsste, dass er damit seinen Bruder und die anderen retten würde“, antwortete Werner.

„Nur würde sich Jessie wohl nicht mit 100 % zufriedengeben. Er will 110 % Sicherheit, weil er ja danach nicht mehr lebt, um sie zu beschützen.“

„Glaube mir, der würde sogar eine Möglichkeit nach seinem Tod finden, nur um sie zu beschützen“, meinte ich daraufhin.

„Ja, aber genau das ist das Problem, wer beschützt ihn?“

„Er sich selbst!“, antwortete ich.

Ich teilte meinen beiden Begleitern damals mit, dass Mr. Jack es endlich geschafft hatte, die Original-Militärakte des jungen Jessie Marsson von den Junior Boy Scouts vorliegen zu haben, als auch von der bis dato streng gehaltene CIA-Akte über die Marsson Zwillinge, die damals 1981 noch von keinen anderen, als Admiral Stansfield Turner angelegt wurde. Dieser hatte schon damals angeordnet bei Zwillingen eine besondere Forschung bezüglich bewusstseinsverändernden Methoden im Auftrag der CIA durchzuführen. Deswegen sind auch die sogenannten Erziehungsberechtigten der Marssons Zwillinge, beide beim CIA gewesen. Und da Turner selbst der Direktor der CIA war, konnte er das auch einfach beschließen, niemand hätte ihn aufhalten können. Und Turner kamen solche Typen wie Kossak nur recht. Denn alle, die gegen Turner waren, konnte er so mit Kindersex erpressen. Und deshalb wurde alles im Dienste der nationalen Sicherheit gemacht. Denn nur so werden vom US-Senat auch Menschenexperimente an Kindern wieder einmal geduldet. Ich erinnere an den Kinderversuchen in den Siebzigern, als man einige tausend Kinder im Dienste der Wissenschaft regelrecht hingerichtet hatte, indem man ihnen hoch radioaktives Material injizierte, nur, um so herauszufinden, wie sich die tödliche Strahlung in Zukunft auf US-Soldaten auswirken könnte. Einige tausend Waisenkinder gingen so im Laufe eines Jahrzehnts drauf. Und jetzt? Jetzt testet die Pharmalobby an amerikanischen Waisenkindern nicht getestete Medikamente aus. Und wieder sind einige tausend Kinder alleine in den Vereinigten Staaten regelrecht systematisch umgebracht worden. Wir Amerikaner sind diesbezüglich schlimmer, als Adolf Hitler es je war. Und jetzt? Die Marsson Zwillinge sind nur die Spitze des Eisberges. Insgesamt sind 500 Kinder, alles Zwillinge auf der ganzen Welt in unseren US-Stützpunkten aufgeteilt und in einem solchen Projekt regelrecht gefangen. Wusstet Ihr, dass die Marsson Zwillinge über nachgewiesene parapsychologische Fähigkeiten verfügen? Sie können Telekinese. Jessie zum Beispiel hat die Gabe, Menschen sehr schnell einzuschätzen. Er kann sie regelrecht scannen und aus ihrer Körpersprache lesen. Er hat eine sehr schnelle Auffassungsgabe und kann Unwichtiges regelrecht aus seinem Gedächtnis verbannen. Dafür kann er sich alles andere an Relevantem merken. Dazu kommt eine sehr kurze Reaktionszeit.

Er ist ein hervorragender Gewehrschütze und kann Dinge teilweise im Voraus erahnen, abschätzen, oder sogar sehen. Er ist somit ein ausgezeichneter Profiler und Mentalist und diese Fähigkeiten wurden bei ihm genau erprobt und erforscht, als er elf Jahre alt war. Bei Simon verhält sich das nicht anders. Außerdem sind die beiden eine Einheit. Auch das wurde bereits wissenschaftlich festgestellt. Und was nun abläuft, ist ein ganz normales in Anführungsstrichen CIA-Programm. Sie wollen wissen, wie die Kinder unter Todesangst und extremen Stress, in Gefangenschaft reagieren.

Nur weiß ich nicht, ob die CIA wirklich diesen Kossak richtig eingeschätzt hat. Da hätten sie vielleicht einmal vorher einen anderen Militärberater besser hinzuziehen sollen. Deswegen, weil ich nun diese Akte kenne und zugleich auch diesen Jessie kennenlernen und einschätzen durfte, weiß ich, dass er sehr wohl selber auf sich aufpassen kann. Mr. Jack ist gerade dabei noch mehr geheime Akten über die Zwillinge und das Projekt Turner herauszubekommen. Ich habe für jeden von Euch eine Kopie dieser Akte in meinem Wagen liegen. Wie brisant und gefährlich diese Akte ist, brauche ich ja wohl nicht noch extra zu betonen“, fügte ich noch hinzu, und ging mit ihnen die Treppe zur U-Bahn hinunter.

Kurz-Information über Stanfield Turner Quelle Wikipedia

Stansfield Turner (* [1. Dezember 1923](#) in [Highland Park, Illinois](#)) ist ein ehemaliger [US-amerikanischer Admiral](#) und Direktor a.D. der [Central Intelligence Agency](#) (CIA).

Nach dem Besuch der Highland Park [High School](#) begann er 1941 ein Studium am [Amherst College](#). Anschließend begann er seinen [Militärdienst](#) in der [United States Navy](#) und war Absolvent der [United States Naval Academy](#), die er mit einem [Bachelor of Science](#) in [Elektroingenieurwesen](#) (B.S.Elec.Eng.) abschloss. Danach absolvierte er mit einem [Rhodes-Stipendium](#) ein [Postgraduiertenstudium](#) an der [Oxford University](#) und beendete dieses 1950 mit einem [Master of Arts](#) (M.A.).

Im Laufe seines weiteren Militärdienstes war er von 1972 bis 1974 Präsident des [Naval War College](#). Während der Präsidentschaft von [US-Präsident Jimmy Carter](#) war er von 1977 bis 1981 Direktor des [Central Intelligence Agency](#) (CIA) und zugleich [Director of Central Intelligence](#).

Nach seinem Ausscheiden aus diesem Amt wurde ihm 1981 die National Security Medal verliehen. Im Laufe seiner militärischen Laufbahn wurde er darüber hinaus mit dem [Legion of Merit](#), dem [Bronze Star](#) und mehreren anderen Ehrungen ausgezeichnet.

Später ging er in die [Privatwirtschaft](#) und war Vorstandsmitglied des [Agrar-](#) und [Biotechnologie-Unternehmens Monsanto](#). Darüber hinaus war er 1991 [Gastdozent](#) an der [University of Maryland](#) sowie Verwalter des Besucherkomitees des dortigen [Goucher College](#) und Mitglied des [Council on Foreign Relations](#).

.....
Agent Y, aus den Aufzeichnungen
frei übersetzt ins Deutsche,
via online Übersetzung im Jahre 1999
.....

Weiter schrieb Mr. Y

Am 01.08.1993 um 18.21 Uhr unterrichtete ich telefonisch Mustafa darüber, dass Werner und ich noch in dieser Nacht bei Ihnen sein werden. Und Frank Büntert, der nun den Telefondienst in Deutschland übernehmen wird. Mr. Jack wird ebenfalls noch in dieser Nacht zu uns stoßen.

Frei aus den Aufzeichnungen
von Werner von Krahl
SOKO 343 München

.....

02.08.1993

Mr. Y und ich fuhren zu der besagten Adresse.

Im Fort Saint Marie wurden wir gleich von bewaffneten Sicherheitsleuten mit den Worten, „dies ist eine politische Privatveranstaltung, sind Sie ein geladener Gast?“, empfangen.

Ich bejahte Dieses und nannte ihm unsere Namen. Dann wurde der Tonfall freundlicher und es wurde uns ein Parkplatz vor einem Längsbau angeboten.

Danach ging es durch ein Labyrinth von unterirdischen Gängen. Gefühlt muss ich wohl gut einen halben Kilometer gegangen sein, ehe wir wieder durch eine steile Treppe nach oben gingen.

„Willkommen in der Arena!“ begrüßte uns Kossak Junior freundlich. Hier drehen wir die besten Filme, außerdem vom Gesetz her noch fast straffrei. Und wenn, dann spielt es auch keine Rolle, die die hier in diesem Land etwas zu sagen haben, sitzen eh alle auf der Zuschauertribüne lachte Kossak junior dreckig. Dann wurde er aber schlagartig wieder ernst, griff den Unterarm von Mr. Y und meinte dann mit ernster Miene. „Wir müssen reden, einer Ihrer Jungen hat mir heute mächtigen Ärger bereitet.“

AUSZUG AUS DEM TAGEBUCH von STIEVE



Stieve Henschel geb. 12.07.1983

Er war der Begründer des Tagebuchs,

welches für unsere Befreier und Ermittler, dann von unsagbarem Wert war.

Dieses Tagebuch verschwand bei einer Hausdurchsuchung am 2.11.2000 in Burghausen gänzlich.

Alle Kopien sind nach den Todesfällen unserer Helfer komplett verloren gegangen.

Auch hier haben wir nur die Crash-Dateien aus dem Übersetzungsprogramm.

Ich greife nur deswegen auf dieses Tagebuch vor,

den ich habe keine anderen Aufzeichnungen aus dieser Zeit.

Stieve brachte sich am 08.09.1993 selbst um!

Er war ein guter Freund, mein Lebensretter und eine wichtige Prägung in meinen Leben.

Möge er in seinen Zeilen für immer weiter leben.

In tiefer Dankbarkeit,

Dein Jessie mit Bruder Simon.

Heute ist der 18.08.1993, Jessie hatte heute einen schweren Motocross-Unfall und liegt nunmehr seit zwei Stunden im Krankenhaus. Wenn man mich fragt, so bin ich überzeugt davon, dass er einfach nicht mehr wollte. Ich kenne seinen Fahrstil und weiß, dass er diese Strecke besser, als Christopher kennt und ich glaube, nein ich weiß, dass er sich einfach umbringen wollte. Wer könnte es ihm auch verübeln?

Am 30.07.1993 setzten die perversen Pfadfinder ihm am meisten zu. Wie sie ihn anpissten und demütigten. Ihm die Klamotten von Leib rissen und ihn anschließend mit komplettem Skianzug, Unterwäsche, Socken und Skistiefel bei der Hitze zwischen zwei Bäume fesselten und wir, seine Freunde und sein Bruder den Inhalt unserer Pissflaschen in Wasserspritzpistolen umfüllen mussten, um ihn dann damit zu beschießen. Nur dafür wurden dann sein Skioverall und seine Skistiefel geöffnet. Erst als ihn der letzte Tropfen getroffen hatte, wurde der Overall und die Stiefel wieder geschlossen.

Als wir dann zu dem Haus gebracht wurden, indem wir dann auch die Nacht verbrachten,

erging es Jessie noch schlimmer. Er wurde in den Garten des Hauses gebracht. Dort musste er sich erneut ausziehen und die bereits völlig durchnässte Skiausrüstung wieder anziehen, die sie dafür extra in eine geschlossene Kühlbox mitgebracht hatten. Er weigerte sich zunächst, doch als sie deswegen seinen Bruder schlugen, zog er sich bereitwillig vor allen dort Anwesenden aus und schlüpfte in diese Skiklamotten wieder rein. Den Ekel darüber sah man ihm regelrecht an, doch den Anwesenden erfreute dieser Anblick, nur nicht uns, seinen Brüdern.

Er wurde zwischen zwei Bäume gefesselt und jeder, der wollte durfte ihn entweder als Pissoir oder für seine eigenen Sexualtriebe verwenden.

Er hing so die ganze Nacht und den halben darauf folgenden Vormittag mit gespreizten Armen und Beinen gefesselt zwischen den beiden Bäumen herum.

Andere Jungen, ebenfalls in Pfadfindergewandung standen damals vor ihm Schlange. Sie zerrissen ihm hinten den Skianzug und die darunterliegende Jogging- und Unterhose, sodass wir alle seinen nackten Hintern sehen konnten. Danach wurde er immer und immer wieder von den Pfadfinderjungen, von den sogenannten Gästen und dem Gastgeber vergewaltigt und natürlich auch von uns gezwungenermaßen. Simon musste dabei die ganze Zeit zusehen, wie sein Bruder so von uns allen misshandelt wurde. Am nächsten Morgen, als ich ihn wieder sah, hing er regelrecht in den Seilen, in seinem Hintern steckte ein Baseballschläger. Als Simon ihn so sah, begann er zu weinen. Er wollte am liebsten zu ihm gehen, doch er wurde fest gehalten. „Deinen Bruder geht es so gut wie nie zuvor. Er hatte heute die heißeste Nacht seines Lebens!“, lachte einer der Betreuer oder Gastgeber?

Wir durften unseren Freund später in die Dusche tragen und ihn sogar waschen und auch frische Klamotten anziehen. Na ja, was man bei uns halt so frisch nennt. Wir konnten unseren Freund nur Wasser einflößen, denn zum Essen war er zu schwach. Dann stiegen wir ins Auto und fuhren wieder los.

Dann kam der Scheiß 01.08.1993

Wir wurden in einer langen Autofahrt nach Antwerpen zu einer alten Festung gebracht. Jessie hatte die meiste Zeit geschlafen, er war fix und fertig und nur Simon weiß, wie oft sein Bruder am Vortag vergewaltigt wurde. Kossak Junior hatte mit unserem Zuhälter und Aufpasser eine Wette laufen. Der Kossak-Sprössling wettete, dass er es schaffen würde, unseren Jessie komplett brechen zu können, ohne ihn dabei auch nur ein Haar zu krümmen, wie z. B. peitschen, oder irgendwelche Körperteile abzutrennen. Fercone meinte, dass dies Kossak nicht innerhalb von zwei Tagen hinbekommen würde. Folglich traf es nun unseren Freund am Härtesten.

Noch als wir auf der Fahrt nach Antwerpen in die Busse einstiegen, bettelte Simon regelrecht Christopher an, er solle sich bitte um seinen Bruder kümmern.

Doch unser Jessie, wie bereits gesagt, schlief die meiste Zeit. Gott sei Dank schlief er,

denn sonst hätte er das, was später geschah, wahrscheinlich gar nicht mehr verkräftet.

Antwerpen war für uns die Hölle, gleich zu anfangs, kaum ausgestiegen, wurden wir durch ein Labyrinth von unterirdischen Gängen geführt, die dann durch eine steile alte Steintreppe wieder nach oben führte. Wir befanden uns in einer von Mauern umgebenen Wiese. Um uns herum standen lauter Kameras und gut gekleidete Menschen. Frauen, Kinder, Männer, alle in Abendkleidung. Auch die anderen Kinder die bei „Gästen“ standen.

Wir mussten uns gleich vor Ort ausziehen und schwarze Sandalen mit weißen Kniestrümpfen anziehen. Ansonsten waren wir nackig. Jessie der mittlerweile wieder auf eigenen Beinen stehen konnte, raunte nur leise stöhnend zu seinem Bruder: „Oh Shitt, was kommt denn jetzt noch?“

Unsere ausgezogenen Kleidungsstücke wurden dann willkürlich zu den Gästen und Zuschauern geworfen, die sich darüber so freuten, als würde man vom Faschingswagen aus Süßigkeiten zu den Zuschauern werfen. „Also unsere Klamotten sind wir schon mal los!“, raunte Marcel uns allen zu. Wir wurden wie Vieh zur Schau gestellt. Die Zuschauer oder Gäste, wie auch immer, diese Perversen, fummelten an uns herum, als wären wir eine ganz normale Auslegeware am einen Wühltisch für Sonderangebote. Manche leckten unser Gesicht, unsere Wangen, den Penis, den Anus oder auch unsere Hoden. Keiner von uns blieb da verschont.

Manche streichelten uns, andere vor allem die anderen Kinder schlugen uns. Damit sollte uns zu verstehen gegeben werden, dass wir von nun ab keine Rechte mehr hatten. Als ob wir denn schon je Rechte gehabt hätten, seitdem wir hier waren.

Wir mussten dann in einer der alten Stallungen unseren ersten Porno mitdrehen. Natürlich war die Handlung so, wie es in den perversen Hirnen aussieht. Vier Kinder finden einen anderen Jungen, fallen dann über ihn her, ziehen ihn aus und vergewaltigen in. Ficken, Blasen, Küssen, ein bisschen schlagen, noch einmal Blasen dieses Mal mit zwei Schwänzen in einem Mund, abspritzen lassen und anpissen. Jedes Mal dasselbe, derselbe Schwachsinn, dieselben Anweisungen der Kameraleute und dasselbe Stöhnen der wichsenden Zuschauer. Na toll, wir werden von dummen einfallslosen Wichsern regiert.

Doch am selben Abend änderte sich das Bild und ich weiß, dies war der Auslöser, warum Jessie dann letztendlich Selbstmord begehen wollte.

Wir wurden in einem großen Raum geführt. Dieser glich einem Folterkeller mit einem großen offenen Kamin, indem schon ein sehr großes Feuer brannte. Ich meine wirklich ein großes Feuer. Der offene Kamin musste Ausmaße die sich so um die zwei Meter breit und gut zwei Meter tief mit einer Öffnung von gut einem Meter achtzig gehabt haben. Darin lagen regelrecht auf ca. einem Meter fünfzig große rot glühend Rundlinge von einem Durchmesser von ca. zwanzig bis dreißig Zentimetern darin. Dementsprechend war es hin diesem Raum heiß. Ein Junge namens Sven, der aber nur belgisch oder flämisch konnte,

wurde in den Raum geführt. Er trug grau-schwarze Laufschuhe von Nike, weiße Socken derselben Marke, eine schwarze Hose und ein Rugby Shirt von Tommy Hilfiger. Dieser Junge sollte sich einen von uns aussuchen: Er suchte sich Mike aus.

Ich sehe noch, wie wir damals erschrocken unsere Blicke wechselten und dann zu Mike schauten. Mike musste daraufhin den Jungen entkleiden und diese Kleidung sofort selber wieder anziehen. Mike musste ihm stattdessen seine Sandalen und Socken anziehen.

Der Junge, der Mike ausgesucht hatte, wurde nun von den Betreuern gepackt und an ein Wagenrad gefesselt.

„Dieser kleine Bastard, gut gekleidet, wollte abhauen, er, der doch alle Privilegien hatte. Nun soll er bestraft werden!“, rief ein fast nackter Mann, der nur mit einem dunklen Nietenlederschurz um die Lenden bekleidet war und schwarze Biker Stiefel trug.

Er jagte dem Jungen mit voller Wucht eine Spritze in den Arm. Der Junge schrie wie am Speiß.

Dann folgten zwei weitere Spritzen, eine am Nacken, die andere hinten am Rücken fast schon am Hintern. Abermals schrie der Junge wie verrückt. Doch die Spritzen wurden ihm auch regelrecht in seinem Körper gerammt, sodass die Nadeln sogar dabei abbrachen, als er sie genauso unsanft wieder herausziehen wollte. Sven war ja bereits bei dieser Tortour gefesselt.

Es dauerte nicht lange, da sackten die Beine des Jungen weg, auch seine Arme hingen nur noch kraftlos in den Seilen. Doch die Pupillen des Jungen funktionierten noch.

„Er ist nun betäubt! Damit uns der Appetit nicht bei seinem Geschrei vergeht!“, lachte der Mann in seinem Lederschurz und das Publikum dazu.

Mit einer großen langen Eisenzange holte der Mann im Lendenschurz ein großes Stück rot glühendes Stück Holz heraus. Zeigte es allen ganz demonstrativ und drückte das glühende Holz mit voller Wucht auf Svens linken Oberarm. Den Blick des Jungen, als auch den nach verbranntem Fleisch übel riechenden Geruch werde ich nie vergessen. Der Junge zu betäubt, um zu schreien. Es qualmte und rauchte, dann nahm er das Stück Holz wieder weg, und ein Hautlappen von Sven blieb noch regelrecht an diesem Holz hängen. Er ging damit zu Mike. „Hier! Du hast die Ehre, als Erster von ihm zu essen, tust Du es nicht, bist Du der nächste!“

Mike zupfte sich den Hautfetzen von diesem Holz, schloss seine Augen und nahm ihn in den Mund. „Wenn Du kotzt oder es ausspuckst, bist Du der Nächste!“ So zwang sich Mike dazu und schluckte es runter. Die Perversen klatschten Applaus. Sven wurde bei lebendigem Leib zum Essen zubereitet und wir, die nur mit Sandalen und Socken bekleidet waren, mussten ihm die Gliedmaßen entweder genauso verbrennen, oder gar abtrennen und auf den Grill legen. Dabei wurde akribisch darauf geachtet, dass Sven so lange wie möglich bei Bewusstsein und am Leben war. Das Ganze wurde damals

ebenfalls gefilmt. Dadurch, dass Sven nun dieselben Schuhe und Socken trug wie wir, war uns allen klar, dass wir jederzeit die Nächsten sein könnten.

Wahrscheinlich Mike, weil er nun Svens Klamotten trug.

Nach diesem Essen wurden wir natürlich von den Gästen wieder immer sexuell missbraucht. Wir mussten nackt vor ihnen tanzen und Schlimmeres. Jessie nannte das immer Alltag 24. Sprich jeden Tag dasselbe vierundzwanzig Stunden lang.

Ich weiß nicht, wie oft Jessie und Simon in die Küche geschickt wurden, um dort wieder entweder neue Kartoffelsäcke oder gar Konserven zu holen. Die Ehrengäste bekamen dann Svens Genitalien und am Schluss auch seine Zunge zum Essen.

Irgendwann wurden wir in eine Folterzelle geschickt, dort standen sogar Feldbetten für uns bereit. Wir waren zwar total erschöpft, aber schlafen konnte von uns keiner. Immerhin haben wir gerade einen Jungen getötet und dabei mitgeholfen ihn für die Perversen zuzubereiten.

Jessie fasste sich als erster, er ging zu Mike: „Gib mir bitte Deine Klamotten!“

Mike und ich starrten unseren Freund fassungslos an. „Spinnst Du?“, sagte Mike völlig entrüstet.

Jessie weinte: „Ich will Dich morgen nicht auf den Tellern sehen!“

„Und meinst Du, ich will Dich dort sehen?“

„Scheiße verdammte! Verdammte Scheiße, wie kommen wir da nur raus?“, stammelte Jess und zitterte dabei am ganzen Körper.

Am nächsten Morgen, die Zellentüre ging auf. „Es gibt Frühstück, es sind noch Reste von gestern da!“ Wortlos gingen wir aus der Zelle. Als Mike bei dem Mann vorbeiging, griff dieser nach ihm und tastete ihn ab: „Na, an Dir ist ja noch weniger dran, als bei Sven.“ Dann schlug er Mike auf den Hintern und schob ihn vor sich her.

Zum Essen gab es Gott sei Dank nichts, aber mit Frühstück meinte er, dass die Gäste nun wieder Sex mit uns haben durften.

Jessie und Simon mussten wieder ab und zu in die Küche. Dann wurden sie in Zimmermädchenkostüme gesteckt und mussten die Zimmer aufräumen. Da auch ich später so ein Kostüm tragen musste, wusste ich danach, was damit gemeint war: Standard 24 eben.

Unten wurde wieder angeheizt, die Männer lachten laut.

Jessie fuhr nun regelrecht unseren Mike an. „Bitte, um unser aller Überleben gib mir Deine Sachen!“ „Was hast Du vor Jess?“ „**Ich töte diesen Kossak!**“

Wir, das heißt, Simon, Marcel, Christopher und ich, starrten unseren Freund fassungslos an. „Und was ist dann?“, fragte Simon nach.

„Ich bin bereits verkauft, somit kann mich Kossak nicht so einfach töten, das würde für ihn Gesichtsverlust bedeuten. Wir haben nur diese eine Chance. Ich habe hier einen Kopfkissenbezug geklaut, dort im Gang, neben dem Holzwagen stehen drei Dosen Ravioli. Heute Nacht in den Zellen, jeder nimmt eine Dose mit, ich habe das Kissen. Wenn wir damit erwischt werden, haben wir was zum Essen und was Weiches zum Schlafen geklaut. Die wissen nicht was wir damit vorhaben.

Wir wurden zwar an diesem Tag gefoltert und natürlich alles andere auch, aber dieses Mal wurde kein Junge, sondern ein erwachsener Mann verspeist, angeblich ein Vater, der seinen Jungen retten wollte. Dieser Junge soll laut Ankündigung des Mannes mit der Lederschürze, Sven gewesen sein.

In der Nacht tauschten Mike und Jessie ihre Klamotten. „Ich wollte Dich schon immer einmal in einem Dienstmädchenkostüm sehen!“, scherzte Jessie. Doch uns war nicht zum Lachen zumute gewesen.

Es gelang uns tatsächlich, dass wir die drei Konservendosen und den leeren Kopfkissenbezug unter unseren Röckchen in die Zelle schmuggeln konnten.

Jessie tat selbst die Dosen in den Bezug und versteckte diese in der Nähe der Tür.

Als der Betreuer/ Gefängniswärter uns die Türe am nächsten Morgen öffnete, erkannte dieser sofort den Kleidertausch. „Ach Du kannst es wohl kaum erwarten auf dem Grill zu kommen. Na dann gibt es ja wohl zwei Jungen gleichzeitig zum Essen, das ist ja fein!“ Jessie wich mit ängstlichem Gesichtsausdruck von dem Betreuer in Richtung Türe zurück. Der Wärter ergötzte sich an Jessies verängstigten Gesichtsausdruck und ging ihm langsam nach. Jessie dagegen ging Schritt für Schritt rückwärts in Richtung Kopfkissenbezug. Christopher der dem Bezug am nächsten stand, wartete, bis Jessie in seiner greifbaren Nähe war, dann hob er den Bezug auf und steckte ihn in Jessies Hand, sprang dann aber selber sofort in Deckung.

Jess ging wie ein Besessener auf diesen Wärter los, er schleuderte ihm den gefüllten Bezug ins Gesicht, sodass seine Zähne durch unsere Zelle flogen. Dann folgte ein Schlag nach dem anderen. Das Blut spritzte, doch Jessie hörte nicht auf zu schlagen, bis dann eben die anderen Betreuer und Fahrer kamen und ihm regelrecht von dem Wärter wegzogen.

Selbst Fercone und Kossak eilten herbei. Und als Fercone den Wärter sah, zumindest das was davon noch übrig blieb, sagte er nur trocken zu Kossak Junior, „Tja, das nenne ich mal eine Wette verloren! Und denke daran, Du darfst ihn nicht körperlich brechen!“

Der blutende Wärter und Jessie wurden aus der Zelle gebracht und wir wieder eingeschlossen.

Noch immer starrten wir auf die Blutspritzer und herumliegenden Zähnen des Wärters in unserer Zelle.

„War das wirklich Dein Bruder?“, fragte Silas verwundert Simon.

„Das war UNSER Bruder!“, antwortete Christopher darauf mit bestimmenden ernsten Tonfall.

„Und was ist jetzt?“

Wir zuckten alle die Schultern.

Stille machte sich bei uns breit, nachdenkliche Stille.

Anmerkung von Jessie:

Dies alles geschah vom 30.07.1993 bis 02.08.1993 aus der Sicht von uns Kindern.

Natürlich hat Stieve nicht nur über mich geschrieben, doch ich habe mir genau diese Passage herausgesucht, um Ihnen über diesen Zeitraum noch einen anderen Blickwinkel und Einblick zu verschaffen.

02.08.1993 / 15 Uhr in der Arena

Ich erkannte sofort einen der Zwillinge, wie er nur mit einer Art Tunika und Winterstiefeln zusammengebunden in einer Hundegitterbox lag. „Heute ist ihre Vorspeise einmal zur Bestrafung unsere Latrine“, lachte Kossak. „Aber Sie können ihn heute Abend live bei einem unserer berühmten Pornodrehs sehen. Alexander Krivon ist auch da.“

Es ging für mich hier in Antwerpen genauso schlimm zu wie damals in St. Petersburg. Kinder wurden hier regelrecht zur Schlachtbank geführt, allerdings auch sehr viele Erwachsene und Heranwachsende, die nach diesen Snuff-Videos einfach nicht mehr zur Weitervermietung geeignet waren.

Auch unsere Jungen hatten es sehr schwer mit diesen Verfilmungen von Kossak Junior. Kinder wurden die Genitalien abgeschnitten, anderen die Arme oder Beine. Kossak liebte Bloodsport. Verfilmungen, deren Sadismus keine moralischen Grenzen mehr kannte. Selbst die Gäste mussten sich teilweise bei diesen Verfilmungen mehrmals übergeben, während sich Kossak Junior die ganze Zeit in der Hose seinen Penis massierte und sich über die total schockierten und verängstigten Gesichter der Kinder lustig machte.

„So und nun bitte zur nächsten Einstellung alle in die Stallungen!“, sagte Kossak und holte dabei den völlig triefenden Jessie aus seinen Hundekäfig.

Anfangs torkelte der Junge bloß, weil seine Gelenke in dieser Haltung so steif waren, doch er nutzte jede Gelegenheit, um sich zu strecken und zu dehnen, danach wurde sein Gangwerk auch wieder wesentlich besser. Kossak Junior schlug den Jungen die ganzen von mir geschätzten zweihundert Meter lang, bis sie endlich die Stallungen erreicht hatte.

In den Stallungen wurde Jessie weiterhin von Kossak geschlagen. „Dieser hier, hat heute einen guten Helfer von uns total fertig gemacht. Er hat dafür unsere Konserven gestohlen. Er ist bereits verkauft, aber Strafe muss sein. Hier sein Bruder ist nicht verkauft, er soll nun statt seiner gegessen werden.“ Dabei schleuderte er Jessie mit voller Wucht weit von sich, sodass dieser in eine Glasscheibe fiel, die dann in viele Scherben zerbrach.

Jessie lag am Boden und beschimpfte diesen Kossak Junior mit: „Du bist ein Gott verdammter Bastard, der Sohn eines rüdigten Hundes, der sich von einer Kanalratte hat ficken lassen!“ Er schrie das in Englisch, in Deutsch und auf Französisch. Dann rannte Kossak Junior zu Jessie. Ich dachte schon, sein letztes Stündlein hätte geschlagen. Doch noch während sich Kossak zu dem Jungen bückte und nach seinen Haaren greifen wollte, stach Jessie mit einer großen spitzen Glasscherbe in dessen Hals. Jessie zog mit voller

Gewalt durch, sodass das Blut regelrecht spritzte, Kossak griff sich noch an seinen Hals, doch er taumelte und fiel neben Jessie zu Boden. Jessie griff nach der Pistole von Kossak und schoss gezielt auf die Betreuer. Panik brach aus. Doch bevor Jess sich noch eine zweite Pistole holen konnte, die ebenfalls jetzt auf dem Boden lag, wurde er von zwei Wachleuten überwältigt. Doch Kossak Junior zappelte nun nicht mehr mit den Beinen am Boden. Die Menge war schockiert und Jessie schrie die umstehenden Menschen an: „Ach, jetzt seid ihr schockiert, aber das was mit uns hier passiert, ist für sie eine Belustigung, oder?“ Jess wurde von drei Wachleuten weggetragen. Der Tag war somit für heute gelaufen.

Fercone trat zu Mr. Y: „Ja, ich habe Kossak immer gewarnt, mit unseren Army-Boys ist nicht gut Kirschen essen, das sollten Sie sich merken, solange die nicht auf ihren Tellern liegen.“

Die Veranstaltung wurde aufgelöst, die Kinder und die Leiche wurden weggebracht, und wir nach Hause geschickt.

AUSZUG AUS DEM TAGEBUCH von STIEVE

Noch am selben Tag wurden wir alle ins Internat zurückgebracht. Jessie wurde gesäubert und vernünftig angezogen, auch er kam wieder zu uns als letzter in den VW-Bus.

Soweit ich es in der Dunkelheit erkennen konnte, haben Sie ihn ziemlich zugerichtet. Er war wahrscheinlich auch mit Drogen zugepumpt, da er die meiste Zeit nicht wirklich ansprechbar war. Und wenn er etwas sagte, dann war das etwas Unverständliches aus Deutsch, Französisch und Englisch in einem Satz. Manchmal schrie er auf, zitterte am ganzen Leib und schlief dann wieder ein.

Erst nach circa vier Stunden kam er langsam wieder zu sich. „Wo sind wir?“, fragte er als erstes.

„Im Bus, zurück zum Internat soweit ich weiß!“, versuchte Christopher ihn zu beruhigen.

„Wie geht es Mike und Simon, sind sie noch am Leben?“ „Ja, Jess, wir sind vollzählig“, redete Christopher weiter beruhigend auf ihn ein.

„Du weißt noch, was Du getan hast?“, fragte ihn Christopher. „Ja, wie könnte ich auch anders, ich habe uns heute das Leben gerettet!“, antwortete Jessie und versuchte leicht zu grinsen. Doch dies misslang ihm sichtlich, denn seine Tränen verrieten ihn.

„Hatte ich eine andere Wahl?“, fragte er noch. Doch von uns ertete er nur Schweigen. Wie gerne hätte ich ihm das bestätigt, doch ich glaube, keiner von uns war sich in jener Nacht überhaupt im Klaren darüber gewesen, ob wir jemals eine andere Wahl gehabt hätten. Doch Jessie muss nun damit ein Leben lang selbst zu Recht kommen. Dazu kommt, dass sich das der Teufel selbst, Kossak Senior, nicht gefallen lassen wird. Immerhin hat Jessie, seinen Sohn entweder schwer verletzt oder gar getötet. Wir wissen es nicht. Eines ist auf alle Fälle klar: Wenn Kossak sich an Jessie rächen wird, dann wird es extrem grausam für unseren Freund. Und wahrscheinlich war dies auch der Grund, warum er dann bei diesem Rennen am 19.08.1993 seinem Leben ein Ende machen wollte.

Er wollte bei allen Kindern, die zu Kossak gehörten und noch am Leben waren, als „Legende“ sterben. Er, der den Sohn des Teufels besiegt hatte und der Rache von Kossak auch noch auf die Art und Weise entgehen konnte, weil er schon verkauft war. Und außerdem, Jessie wusste genau, wenn er nicht mehr am Leben wäre, dann hätte Kossak auch keinen Grund mehr gehabt sich an Simon zu rächen. Denn Kossak war sehr primitiv gestrickt, für ihn zählte nur die Macht und das Geld, noch mehr zählte aber seine angebliche Ehre, die er als Geschäftsmann so hoch hielt. Wie hatte er so oft vor seiner Kundschaft geprahlt während wir anwesend waren. Wenn ein Kossak sein Geschäft mit seinem Handschlag besiegelt, dann ist das besiegelt.

Nur hatte Jessie zu unser aller Glück, diesen Motorradunfall überlebt, allerdings stand der Verdacht auf Querschnittslähmung im Raum. Wenn dem so wäre, dann wünsche ich

meinem Freund lieber den Tod, denn das wäre für Jessie die schlimmste Strafe gewesen.

Anmerkung von Jessie Marsson:

Was zwischen dem 03.08.1993 und dem 18.08.1993 geschah, kann ich hier nur aus den Aufzeichnungen von Mustafa, Werner von Krahl, Frank Göllner, Frank Büntert, sowie auch von Mr. Y. Mr. Jack und Cornelius P. entnehmen. Kein Bericht, der eben Erwähnten ist allerdings in meinen Akten und Unterlagen vollständig gewesen. Daher versuchte ich diese nun so gut wie möglich zu rekonstruieren, um eine möglichst lückenlose Berichtserstattung zu gewährleisten.

Jessie schreibt ...

Was mich selbst betrifft, so konnte ich mir damals als Dreizehnjähriger (Bitte bedenken Sie, ich dachte, dass ich damals 1980 geboren worden war) nicht vorstellen, warum ich jetzt in das Internat zurückgebracht wurde. Ich fürchtete die Rache von Kossak. Erst viel später verstand ich im Jahre 2014, dass ich Teil eines Militärprojektes war und daher wohl das US Militär beziehungsweise das CIA etwas gegen Kossaks Pläne war, mich hinzurichten oder gar abzuschlachten. Denn für uns Kinder ging es gleich am 04.08.1993 zur ganz normalen Tagesordnung über. Wir wurden in Mönchengladbach nicht auf dem Strich eingesetzt, sondern mussten wie die anderen Kinder auch, die Schulbank wieder drücken. Für die anderen Kinder in unserer Schulklasse war ja unser Fehlen normal gewesen, denn offiziell waren wir ja dort Teenystars, wir gehörten zu den Chorknaben und hatten sozusagen bei unseren Tourneen immer unsere Privatlehrer dabei. Jetzt sind wir einfach für unsere Klassenkameraden wieder zurückgekehrt.

„Sag mal, hat Dich die Tonleiter erschlagen, du siehst ja echt Scheiße aus!“, begrüßte mich Olaf aus Brüssel, dessen Eltern hohe Nato-Anwälte waren und immer schon neben mir saß.

„Lege Dich niemals mit dem Teufel an, wenn der einen Führerschein besitzt, denn dem seine Motorhauben sind verdammt hart!“, entgegnete ich. Und sah, wie Christopher der eine Bank neben mir saß, mich verwundert daraufhin anstarrte.

„Ja, singen allein hilft nicht bei Autounfällen. Ihr seid halt doch Weicheier!“, meinte Olaf trocken. Christopher und Mike ballten daraufhin kurz ihre Fäuste, doch sie entspannten sich wieder, als ich sagte: „Es kann ja nicht jeder so mutig

sein wie Du, Du bester Schießscheibenlocher der Welt.“

„Wenigstens treffe ich sie!“, meinte Olaf.

„Ich auch, sogar auf 1800 Meter, wenn das Zielfernrohr passt, aber Du mit deinen 25 Metern, das ist schon einmal ein Anfang.“ „Bang Ray für Jess!“, hörte ich Mike flüstern.

Das ist das Einzige, an was ich mich noch sehr gut erinnern kann, nach den ersten fünfzehn Minuten an diesem normalen Schultag. Wenn Sie mich fragen, was ich in der Pause gegessen oder gesagt, geschweige denn getan habe, ich weiß es nicht mehr. Ich weiß nicht einmal, ob wir Mathematik oder ein anderes Fach gehabt haben. Ich weiß nur, meine Gedanken waren noch immer in Antwerpen und in St. Petersburg. Ich habe soviel Leid, Hämte und Tod gesehen, dass es für zwei Leben reicht. Komisch, ich fühlte mich damals erleichtert und zugleich wie tot. Zwar hatte ich eine freche Klappe, doch das Alles ist Fassade. Ich konnte lachen, doch ich lachte nicht. Ich wollte schreien und weinen, doch das durfte ich nicht. Ich dachte oft, ich hätte mich als Gewinner fühlen müssen, doch in Wirklichkeit habe ich verloren, nämlich mich selbst.

Ich habe es in Stieve seinem Tagebuch gelesen, er meinte, ich wollte als Held diese Erde verlassen, doch da irrte er sich.

Mr. Y sagte mir, wenn es zu hart für mich wäre, solle ich einen Motorradunfall vortäuschen, denn selbst ein Kossak könne nicht so schnell ein Krankenzimmer abhören lassen.

Genau das wollte ich damals, ich wollte einen Sturz vortäuschen, ich wollte einen Rückwärtssalto (Backflip) machen, doch ich würgte kurz vorher die Maschine ab, indem ich vorher den Benzinhahn zumachte. Ich wusste, dass der Motor bald deswegen schlapp machen würde. Ohne das drehende Hinterrad, welches sich dann wie ein Heckrotor eines Hubschraubers in der Luft verhält, habe ich keine Seitenstabilität mehr. Somit ist ein Sturz vorprogrammiert und dass ich deswegen kurzfristig in einem Rollstuhl landete, war nicht von mir gewollt. Ich sprang wie gelernt vom Motorrad ab, doch meine Maschine flog auf eine Absprungrampe, prallte dort ab, und landete genau auf meinem Rücken.

Ich weiß, dass ich zwar nun mit meiner Sichtweise vieles voraus genommen habe,

doch ich denke, dass dies wichtig für ein besseres Verständnis ist, nachdem der nachfolgende Text eh ein Flickwerk aus vielen Berichten sein wird.

Frei aus der Aufzeichnung von Prof. Frank Göllner.

Ein weiterer Rocker, der in dieser Geschichte eine große Rolle spielen wird und ebenfalls eine für Frank Bünert wichtige Bezugsperson wurde

.....

02.08.1993 23:09 Uhr

Mustafa, Brian Ty Clooner und ich konnten es kaum fassen, als Werner uns erzählte, was sich vor knapp einer Stunde abgespielt hatte.

Mr. Y, so erzählte uns Werner, verfolgte bereits die beiden VW-Busse. Er würde sich bei nächster Gelegenheit bei Frank in Deutschland melden und ihm seinen Standort mitteilen.

Brian Ty Clooner, der die Wartezeit nutzte und die ganze Zeit Jessies CIA-Akte studierte, die uns Mr. Jack vor kurzem noch besorgt hatte, meinte daraufhin nur ... „Jetzt wird der CIA viel zu studieren haben. Im Endeffekt hat Jessie so reagiert, wie es sein Militärprogramm „Brainwashing“ (Gehirnwäsche) vorgesehen hat. So gesehen hatte er wohl als Einziger die volle Punktzahl erreicht!“

„Was faselst Du denn da für einen Müll?“, fuhr ihn Mustafa an. „Denkst Du auch nur ein einziges Mal an Jessie? Weißt Du wie verzweifelt und alleine er sich nun fühlen muss?“

„Natürlich denke ich an ihn, aber ich kenne nun auch diese Akte und wenn ihr glaubt, dass dies Alles zufällig geschah, so irrt ihr Euch gewaltig. Kossak ist pervers, keine Frage, aber der CIA benutzt Kossak nur für ihre Zwecke. All die Kinder, die dort draufgegangen sind, diejenigen, die zu diesem Militärprogramm gehören, hatten alle dieselben Chancen wie Jessie, aber sie gingen wehrlos wie die Schafe zur Schlachtbank. Laut diesem Militärprogramm und laut dieser Akte sind das in deren Augen alles Versager. Nur Jessie hat das Schulungsprogramm erfüllt. Egal wie es ihm jetzt geht, für die ist nur wichtig, dass sie Einen haben der es geschafft hat! Deswegen werden sie ihn zumindest jetzt noch nicht töten. Ich denke sogar, dass er es jetzt, nach in deren Augen bestandemem Ziel, sogar ein wenig leichter haben wird. Zuckerbrot und Peitsche, das ist die Devise des Programms. Wenn ihr mir nicht glaubt, dann lest es selber!“, sagte Clooner und warf die Akte vor uns auf die Motorhaube seines Wagens.

Um 00:13 Uhr rief uns Frank aus Deutschland an und berichtete, dass Mr. Y an der Tankstelle gehört hatte, dass sie zurück zum Internat nach Mönchengladbach fahren.

„Wie ich bereits sagte, Zuckerbrot und Peitsche. Der Junge wird nun mehr Privilegien und Freiheiten haben als vorher, ihr werdet schon sehen!“, meinte Brian. Nahm die Akte wieder von seiner Motorhaube und fuhr los.

Mustafa schrieb über diesen Moment folgendes ...

... Frank Göllner und ich, sahen noch lange den roten Rücklichtern von Brians Fahrzeug hinterher.

„Was war das denn?“, fragte mich Frank.

„So ist Brian, wenn er mit etwas selber nicht zu Recht kommt. Er ist einerseits Soldat durch und durch, doch ich glaube, dass es ihm soeben den Boden unter den Füßen weggezogen hat. Ich habe ihn schon einmal so erlebt, als er 1991 vom Kroatienkrieg zurückkam. Damals wurde er als Spion eingesetzt. Sagen wir einmal so, er hatte den Auftrag vom CIA dort für Unruhen zu sorgen, doch das was er dann sah, brachte ihn zunächst einmal direkt zu einem Psychologen. Nur was sollte er dem denn sagen, wenn alles geheim ist? Oder sollte er sagen: „Hi, ich habe mal kurz für einen kleinen Genozid in Kroatien gesorgt, aber nicht so schlimm, meine Vorgesetzten sagten, ich habe einen guten Job gemacht!“, erklärte ich Frank, worauf mich Cornelius hinwies, dass ich aber eventuell gerade im Begriff war, militärische Geheimnisse preiszugeben, die Brian Ty Clooner in ernsthafte Schwierigkeiten bringen könnten.

Frank Göllner musterte uns dagegen nur mit versteinerter Miene und brummte dabe: „Und ihr meint, wir Rocker wären die Bösen!“ „Kommt Brian Ty Clooner zurecht?“, hakte Göllner nach.

„Ja, das tut er. Er ist genau wie unser Jessie, hart in nehmen. Vielleicht hat Brian jetzt auch gemerkt, dass er unserem Jessie vielleicht doch ähnlicher ist als er es je gedacht hätte“, antwortete ich daraufhin.

AUSZUG AUS DEM TAGEBUCH von STIEVE

05.08.1993

Wir sind wieder in unserem Internat. Gestern hatten wir den ganzen Tag Schule. Sir hatten ganz normale frisch gewaschene Klamotten an und was mich betrifft, so hänge ich mit dem Stoff voll hinterher. Das war es dann wohl mit dem einstigen Klassenbesten. Na ja, zumindest kann mich nun keiner mehr einen Nerd (Streber) nennen. Wobei, dank Jessies Hilfe, sagte das ja auch schon lange keiner mehr zu mir. Doch ich weiß nur all zu gut, wie Jessie damals wegen mir bei der Aufnahmeprüfung im Sommercamp hier auf diesem Gelände mit kompletter Motorradausrüstung samt Motorrad in den Pool gefallen ist.

Damals hätte ich nie gedacht, dass wir einmal so gute Freunde werden würden. Wir hatten aufgrund dessen, zwei Wochen lang Küchendienst. Und sein Bruder half uns, obwohl er nicht bestraft wurde. Oh, Mann, was hatte ich damals Probleme mit meinen Klassenkameraden. Ich war ein Nerd und meine Klamotten, die mir meine Eltern kauften, waren niemals für Schulkinder, sondern vielmehr für Scholopfer angedacht gewesen. Rote Bundfaltenhose anstatt Jeans, gelbe Hemden, grüne Lederslipper anstatt Turnschuhe und Pullunder, anstatt Sportjacken und Ringelsocken. Ja, ich war der Prügelknabe in diesem Sommercamp. Und dann legte ich mich auch noch mit den coolen von der Schule an, indem ich ihn übersah, er mir auswich und schnurstracks mit dem Motorrad in den Pool landete.

So kam ich dann auch in ihr Quartier, damals konnte ich mein Glück gar nicht fassen. Ich, in einem Zimmer mit den Marsson Zwillingen, Christopher, Mike und Marcel. Das waren damals die Coolsten vom ganzen Feriencamp und ich dachte, ich wäre nun deren privater Zimmersklave. Doch dann kam alles anders. Ich sehe noch heute, wie Jessie mich damals ansah, als ich meinen Schrank einräumte. „Hey, mit den Sachen hier, wie viel Schläge willst Du in diesem Schuljahr haben?“ „Es kann ja nicht jeder so coole Klamotten haben wie Ihr!“, entgegnete ich darauf sichtlich genervt, wollte ihn aber nicht provozieren, weil ich keinen Streit mit ihm haben wollte. „Darum geht es ja!“, meinte er. „Simon komm mal her, der braucht Hilfe!“

Simon drehte sich auf der Stelle um und kam schnurstracks auf uns zu. „Was ist?“

„Schau Dir das an, bekomme aber keinen Augenkrebs. Der Junge ist doch gestraft genug, oder?“ Simon blickte wortlos in meinen Schrank. „Ach Du Scheiße, sag mal, Deine Eltern sind die eventuell die Verkörperung des sauschlechten Geschmacks, oder wurden sie von Blinden auf der Parkbank beraten?“

Alle lachten, außer Jess. „Simon, ich meine es ernst, der braucht unsere Hilfe, denn mit den Klamotten machen wir uns ja auch noch zum Gespött, solange er bei uns ist. Wie heißt Du noch mal?“, fragte mich Jessie damals. „Stieve!“, antwortete ich. „Okay Stieve, Du folgst mir jetzt zu meinem Schrank, suchst Dir eine Hose, ein T-Shirt, eine Jacke und nimm Dir zwei paar Sportsocken von mir. Suche Dir auch ein Sweatshirt aus.“ „Ist das

Dein Ernst?“, hakte ich nach. Doch es war sein Ernst und er sagte wirklich nichts. Ich konnte mir echt einfach etwas aussuchen. Das löste damals bei uns etwas aus. Von Christopher bekam ich dann ein Paar Schuhe, von Mike bekam ich dann auch ein Paar Sachen und von Marcel und Simon ebenfalls. Später tauschten wir nach der Reinigung einfach unsere Sachen. Okay, von mir wollte keiner etwas tragen. Doch Jessie führte damals in unserem Quartier einen Zusammenhalt ein, der uns bis heute begleitet hat.

Aber jetzt? St. Petersburg und Antwerpen sind an unserem Jessie nicht spurlos vorbeigegangen. Wann immer er sich Duschen konnte, tat er das. Teilweise stundenlang. Er aß nichts mehr. Nur alleine der Geruch von gebratenem Fleisch brachte ihn anfangs zum Kotzen. Später, als er fast nichts mehr in seinem Magen hatte, würgte ihn dieser Geruch immer noch. Mitten in der Nacht schrie er wie am Spieß, weinte bitterlich und rannte barfuss die stählerne Treppe mit den spitzen Kanten auf den Stufenoberseiten herunter. Er duschte und duschte und dann brach er zusammen. Nur Simon oder Christopher durften ihn von uns noch berühren. Ich kannte diese Krankheitsbilder, meine Mutter war Militärpsychologin und Bulimie, in Verbindung mit Waschzwang, waren keine guten Symptome für unseren jungen Freund, dem nicht nur ich soviel zu verdanken hatte. Jessie zog ein T-Shirt an und frische Socken und kurz darauf wechselte er schon wieder frische Klamotten. Es steht sehr ernst um ihn und wenn wir ihn da nicht baldmöglichst wieder herausholen, dann wird er ausflippen, sobald ihn der Nächste anpissen muss.

So machte ich mit Simon und Christopher einen Krisenplan. Zu meiner Mutter sagte ich, dass ich über diese eben genannten Symptome von Jessie eine Schularbeit schreiben würde. Und meine Mutter riet mir diesbezüglich zu einer Art Schocktherapie.

So gingen wir am 07.08.1993 zu Jessie. Bis zu diesem Datum hat uns keiner unsittlich berührt, gefickt oder sonst etwas getan. Wir waren folglich ganz normale Schulkinder. Jessie kämpfte im Unterricht, er wollte sich es nicht anmerken lassen. Doch er ging öfters als sonst auf die Toilette.

Um 14:30 Uhr, gleich nachdem Sport, griffen wir uns Jessie in der Dusche. Allen voran Simon, Christopher, Mike, Marcel und dann ich.

Jessie hatte genau wie wir, nur ein Handtuch nach dem Duschen um seine Lenden gebunden.

„Jess, Du weißt, dass Du Hilfe brauchst?“, sagte ich.

Erschrocken und irritiert blickte er als Erstes mich und dann Simon an. „Was meinst Du?“, fragte er knapp. „Jess, schau Dich an, Du isst nichts mehr, bist am Kotzen, Würgen oder beim Duschen. Das nennt man Magersucht und Waschzwang. Jess, damit ist nicht zu spaßen, Du kannst daran kaputtgehen!“ Ich sehe noch heute, wie er mich von oben bis unten musterte und mich milde anlächelte.

„Stieve, ich habe Kossak Junior getötet. Was meinst Du, wie lange ich noch lebe? Ehrlich gesagt frage ich mich das, seitdem wir wieder hier zurück sind. Schau, wir gehen zur

Schule, keiner rührt uns an, das ist nicht normal.“ „Du bist nicht normal!“, entgegnete sein Bruder. „Du bist nur noch beim Duschen und Hände waschen, Klamotten wechseln und kotzen. Das ist nicht normal, das ist nicht mein Bruder! Mein Bruder ekelt sich nicht vor mir, wir haben früher immer unserer Sachen getauscht, getragen oder frisch. Jetzt ekelt sich mein Bruder vor mir, ich aber nicht vor Dir!“

„Ich ekle mich doch nicht vor Dir!“, verteidigte sich Jessie.

„Gut, beweise es, trage meine Klamotten, die ich beim Sport anhatte.“ Jessie wurde daraufhin kreidebleich. „Warum soll ich das machen?“ „Weil ich sehen will, dass mein Bruder sich nicht vor mir ekelt!“ Jessie blickte beschämt zu Boden, ging zu Simons Spinnt und zog sichtlich widerwillig die Sachen von seinem Bruder an. „Bist Du jetzt zufrieden?“, fragte er ihn sichtlich genervt darüber. „Nur wenn Du jetzt nicht gleich wieder zum Umziehen und unter die Dusche rennst!“

Jessie begann zu zittern. Tränen kullerten ihm über die Wangen. Wir wussten es, er hasste es, wenn er vor uns weinte. Doch nun war es soweit, meine Mutter meinte damals dazu, der Patient müsse sich erst einmal dafür öffnen. Ich glaube, dass es nun soweit war. Ich ging auf ihn zu, legte meinen Arm nur leicht auf seine linke Schulter. „Jessie, Du kannst nichts dafür!“, flüsterte ich ihm zu. Dann kam Marcel, auch er legte seine Hand auf die andere Schulter von Jessie. „Ja mein Bruder, Du kannst nichts dafür, du hast getan was Du tun musstest!“ Als das dann auch Mike, Christopher und sein Bruder uns nachahmten, standen wir nun alle im Kreis rund um unseren Bruder, jeder hatte seine Hand auf den beiden Schultern unseres Freundes gelegt und jeder sagte ihm, dass er nichts dafür konnte. Unser Freund brach in Tränen aus. „Wir haben Kinder getötet, sie ebenfalls wie die anderen gefressen. Wir sind doch wie die. Wir sind Mörder!“, schluchzte er.

„Ja, wir haben getötet. Nein, wir sind nicht wie DIE. Die lachten, als sie unsere Freunde töteten und aßen und waren auch noch vergnügt dabei. Wir lachten nie und wir zeigten Trauer. Du zeigst jetzt Trauer! Du bist nicht wie Sie, wir sind nicht wie Sie, denn wir taten alles, um zu überleben. Die machten das zu ihrem Vergnügen, für ihre perverse Lust! Keiner von uns hat dazu jemals Lust gehabt. Wir sind nicht wie Die, Jessie. Vor allem Du nicht!“

„Dennoch haben wir getötet und Kossak wird sich bei mir rächen, ich komme in die Hölle und dort ist Kossak Junior. Somit wird die Hölle für mich noch mehr zur Hölle. Scheiße noch mal, ich will dort nicht hin!“, sagte Jessie und er war wirklich verzweifelt.

„Dann sterben wir zusammen, und zwar als Legenden, Jessie!“, sagte Simon daraufhin.

„Wie?“, hakte Jess nach.

„Ganz einfach, wir haben fünf Leben genommen, wir werden sieben Leben geben! Wie es Euch schon aufgefallen ist, wir werden nicht kontrolliert, ganz normaler Schulalltag. Wenn das morgen auch so ist, dann gibt es wieder eine nächtliche Exkursion, nur dieses Mal

klauen wir auch die Motorräder aus den Schuppen. Wir fahren zum Kinderstrich, schnappen uns sieben Kinder und bringen sie in Sicherheit! Wenn Sie uns schnappen killen die uns sowieso alle, ohne Ausnahme. Dann sterben wir wenigstens bei dem Versuch das wieder gut zu machen was wir verbockt haben. Wenn es dort oben einen Gott gibt, dann wird er uns die Pluspunkte gutschreiben. Zumindest kommen wir dann so nicht in die Hölle! Und wir sind Strichkinder, wir fallen auf dem Strich nicht auf!“ „Bang Ray für Simon!“, sagte Jessie und seine Augen blitzten wieder auf.

„Aber drei von uns müssen zurück, denn wir müssen auch Silas und die anderen holen!“, meinte Jessie.

„Das machen Du, Ich und Christopher! Wir nehmen die Motorräder!“, bestimmte Simon.

Wir zogen uns an und für uns war dies damals eine beschlossene Sache gewesen. Wenn, dann sterben oder leben wir gemeinsam. Oder wie Jessie immer sagte, wir folgen uns bis in den Tod, also auf das Leben.

Aus den Niederschriften von Mr. Jack

FBI-Agent

Mönchengladbach, Viersener Straße

.....

05.08.1993

Die Spitze vom Eisberg

Dank der geheimen CIA-Akte über die Marsson Zwillinge und auch der genaueren Erläuterungen von Master Sergeant Brian Ty Clooner, wussten wir nun, wo wir suchen mussten. Nun mussten wir nur noch dem Weg des Geldes gewisser Institutionen folgen. Doch das was wir dann fanden, kam der Büchse der Pandora gleich.

Ich unterstehe der Geheimhaltung, doch die US-Presse veröffentlichte im Jahre 1993 folgendes ...

Anmerkung von Jessie: Quelle mir unbekannt, nur für Fortbildungszwecke verwenden!!!

Die CIA sucht nach einer Waffe zur Unterwerfung des menschlichen Willens. USA-Presse enthüllte grausige Experimente.

Menschenexperimente waren ohne Wissen der Beteiligten vorgenommen worden.

Details dieser Forschungen nach bewusstseinsverändernden Methoden waren in den zurückliegenden Jahren wiederholt ans Tageslicht gedrungen. Doch die massiven Presseberichte und die darüber empörte Öffentlichkeit nicht nur in den USA zwangen jetzt CIA-Direktor Admiral Stansfield Turner, vor den zuständigen Senatsausschuss in Washington zu treten und erstmals öffentlich die Menschenexperimente und deren Zwecke einzugestehen.

Turner hatte zuvor der "New York Times" - nach einem von der Zeitung angestrebten Gerichtsverfahren - 2000 einschlägige Dokumente aus CIA-Archiven überlassen müssen. Zwar zensiert, aber doch Beweis genug für die menschenverachtenden Ziele des "brainwashing". So hieß es in den von der "New York Times" publizierten CIA-Aufzeichnungen:

Ziel der angestrebten Gehirnkontrolle seien "Gedächtnisstörungen, Diskreditierungen durch abartiges Verhalten, Änderung der sexuellen Instinkte, Beschaffung von Informationen, Beeinflussbarkeit und Herbeiführung von Abhängigkeit".

Menschenversuche mit LSD und anderen Rauschgiften, mit Alkohol, Hypnose, Elektroschocks und chirurgischen Eingriffen sollten ergründen, ob es möglich sei, "einen Menschen soweit zu bringen, dass er sogar gegen ein fundamentales Naturgesetz wie den Selbsterhaltungstrieb handelt". Eine "kontrollierte Produktion von Kopf- und Ohrenschmerzen, Zucken, Krämpfen und Schwindel" würde anvisiert. Eine Pille sei wünschenswert, "die Betrunkene nüchtern macht" und eine andere, die Menschen in Angst

und Schrecken versetzt. "brainwashing" sei gedacht für Opfer wie für Werkzeuge der CIA.

Wie man der "New York Times" entnehmen konnte, startete die Aktion zu Beginn der 50er Jahre unter dem Code "Blauer Vogel" und "Artischocke", später schlichter: MK Ultra und MK Delta. Zur Tarnung von Auftrag wie Auftraggebern gründete die CIA drei private Gesellschaften, durch deren Hände Projektvergabe und Geldtransaktionen liefen: die Washingtoner Geschikter Fund for Medical Research (Geschikter - Stiftung für medizinische Forschung), die Society for the Investigation of Human Ecology (Gesellschaft zur Erforschung der menschlichen Ökologie) und die Josiah Macy Jr. Stiftung. Die insgesamt 149 verfolgten Projekte wurden auf etwa 80 Objekte aufgegliedert - Krankenhäuser, Gefängnisse, wissenschaftliche Institute, Marinebasen, Bordelle. Renommiertere Wissenschaftler und Institute in den USA und in Kanada suchten nach Möglichkeiten der "Gehirnkontrolle". Alle betroffenen Forscher wussten, dass sie für die CIA arbeiteten, hieß es eindeutig in einem CIA-Bericht.

Reporter der "New York Times" spürten einige der Namen der geheimen Experimentatoren auf. Ihr Bericht belegte:

Der Arzt Dr. Carl Pfeiffer verabreichte an etwa 80 bis 100 Häftlinge des Bundesgefängnisses von Atlanta und des Bordentown Gefängnisses die höchst gefährliche Halluzinationsdroge LSD. Einige der Gefangenen haben Pfeiffer später geschrieben, dass "der Gebrauch von LSD ihre kriminelle Entwicklung verschlimmert hat." Am Mount Sinai Hospital in New York experimentierte Dr. Harold Abramson für die CIA mit Rauschgiften. Abramson wurde nach eigenen Angaben von der Geschikter Fund und der Macy-Stiftung finanziert. Sein Name war erstmals öffentlich aufgetaucht, als der von ihm behandelte Dr. Frank Olson Selbstmord beging. Olson war von einem CIA-Agenten ohne sein Wissen mit einem "LSD-Drink" bewirtet worden, er verlor die Selbstkontrolle und sprang aus einem Fenster im 10. Stockwerk.

Der Tennisprofi Harald Blower starb eines unauffälligeren Todes. Er erlag in einer psychiatrischen Klinik in New York der fünften Meskalin-Spritze, die bei ihm zu "Versuchszwecken" eine künstliche Schizophrenie auslösen sollte. Das dokumentierte ein Arzt in der den "Medizinern" von CIA und US-Army zugänglichen Einrichtung. In dem Zusammenhang wurde auch ruchbar, dass die Armee der Vereinigten Staaten allein zwischen 1950 und 1960 an 1500 Menschen mit Chemikalien herumlaboriert hatte. "In direkter Beziehung zur Gehirnwäsche" standen Versuche von Dr. Leonard Rubenstein und Dr. Ewen Cameron an der McGill Universität in Montreal. Beide wurden von der Ökologie-Gesellschaft bezahlt. Rubenstein erklärte, dass man in den USA "an Soldaten, die in Korea waren, Gehirnwäsche erforscht" habe.

"Wir in Montreal begannen einige dieser Techniken zu verwenden, Patienten einer Gehirnwäsche zu unterziehen, anstatt Drogen zu benutzen". **Er experimentierte speziell zum Thema "Isolierung und Empfindungsverlust" an etwa 30 Krankenschwestern.** Sie wurden in einem absolut dunklen, total geräuschisolierten Raum festgehalten. Eine Schwester musste später schizophren ins Krankenhaus eingewiesen werden. "Drogen waren nur ein Teil der Experimente. Behandlungen mit Elektroschocks, Strahlen und Gehirnoperationen gehörten ebenso dazu", bekannte der einst hohe CIA-Beamte und heutige Journalist John Marks. Höchsten alarmierende Eingriffe zur Bewusstseinskontrolle nahm Dr. Robert Hearsh an der Tulane Universität vor. Er führte Elektroden tief ins menschliche Hirn ein, um "Sinneszentren", wie er sie nannte, zu erforschen. CIA-Beamte drängten ihn 1962, seine

Arbeit auf das "Schmerzenszentrum" zu konzentrieren. Dieses Anliegen wies er damals als "verabscheuungswürdig" zurück.

Die Tests gehen weiter

"Neurochirurgie und Elektroschocks sind gewiss die umstrittensten und dramatischsten Methoden der Gehirnkontrolle", räumte die "New York Times" ein. Selbst in den CIA-Akten sei die Gefährlichkeit derartiger Unternehmungen für die menschlichen Versuchsobjekte in Erwägung gezogen worden. Und eine Enthüllung, so heißt es in einem CIA-internen Rundschreiben, würde "ernsthafte Auswirkungen in politischen und diplomatischen Kreisen haben und der Mission abträglich sein". Es "müssen alle Maßnahmen getroffen werden, um das Programm nicht nur vor dem Gegner geheim zu halten, sondern es auch vor dem amerikanischen Volk zu verbergen". "Verschiedene Umstände lassen Zweifel daran aufkommen, so warnte die "New York Times", ob die Experimente gegenwärtig, wie offiziell behauptet wird, wirklich eingestellt sind. Entsprechende Aufträge an Institute seien noch 1977 von der CIA erneuert worden. Oberste Hintermänner und Verantwortliche der KZ-ähnlichen und menschenverachtenden Experimente des CIA: die Präsidenten der USA.

1970

Operation "Tailwind": Laos, 1970

Operation "Ivory Coast/Kingoin": Nordvietnam, 21.11.1970

1971-1972

Operation "Linebacker 1": Nordvietnam, 10.05.1972 bis 23. Oktober

Operation "Ranch 1-land": Südvietnam, Januar 1962 bis Januar 1971

1965-1970

Operation "Arc Light": Südostasien, 18.06.1965 bis April 1970

Operation "Rolling Thunder": Südvietnam, 24.02.1965 bis Oktober 1968

Am 15. Oktober 1970 - 250000 Menschen protestieren in Washington gegen den Vietnamkrieg. Einen Tag vorher marschierten britische Soldaten in Nordirland ein.

Die britische Regierung konterte, denn diese erließ ein Gesetz, das die Volljährigkeit von 21 auf 18 Jahre herabsetzte

Gerd Frams alias Willy Brandt wurde in Deutschland zum Bundeskanzler gewählt. Dies geschah am 21. Oktober 1969.

„Es ist ALLES bekannt, unsere Arbeit, unsere Ermittlungen, das alles ist nur eine Phrase. Wir sollten nie erfolgreich sein. Wir alle, Sie werter Herr Cornelius P. von Interpol, Du Werner von Krahl von der Soko 343, Sie beide, mittlerweile sehr hochgeschätzte Kollegen vom BND, wir sind nur die Alibifunktion, damit die dort Oben sagen können wir haben doch ermittelt. Nein, einen Scheißdreck haben wir. Jetzt haben wir ermittelt und wir alle sind suspendiert!

Und wenn wir nicht unter Kossaks Flagge unsere eigene Einheit mit Eigenleben aufbauen würden, hätten wir gar nichts.

Schaut Euch unsere Kinder an, Jessie, Mike, Marcel, oder gar Vadim und Mirco, sie alle haben gewusst wie groß ihr/unser Gegner ist. Sie lassen sich freiwillig von uns ficken, nur damit sie sich schützen und wir uns vor uns selber beschützen können. Verdammt noch einmal, wir lagen ja anfangs so dagegen.

Für mich ergibt das Alles mittlerweile einen Sinn. Unsere anfänglichen Feindseligkeiten, die unterschiedlichen Geheimhaltungen. Letztendlich ist alles die CIA und deren Lobbyisten. Wir sind wirklich total am Arsch. Denn, selbst wenn wir die Büchse der Pandora öffnen, es ist die CIA mit deren Ärzten, deren Gutachter, deren Medien, deren Firmen und wir sind nur die Murmeln mit denen sie spielen. Wollen wir nicht so wie sie, legen Sie uns wie Spielzeug weg. Genauso wie sie Kinder lachend zu Tode quälen, indem sie sie bei lebendigen Leibe fressen.“ Mit diesen Worten begrüßte ich damals mein Team in Mönchengladbach.

Wir waren damals in einem Hotel untergebracht und weil wir natürlich für Kossak nun die Pädophilen spielen mussten, kam ich gerade von Silas, der von Augsburg aus ebenfalls hier in diese Stadt gebracht wurde.

So gesehen sind alle Kinder, die sich von Anfang an im näheren Umfeld der Marsson Zwillinge befanden, nun in dieser Stadt. Domenik und Silas waren meistens in der Nähe der Eisenbahnstrasse eingesetzt.

Die Marsson-Zwillinge, Marcel, Mike, Christopher und Stieve haben wir seit Antwerpen nicht mehr gesehen. Nur von Domenik und Silas wissen wir, dass ihnen bis auf Jessie soweit gut geht. Jessie sei psychisch ziemlich angeschlagen hieß es, doch wen würde das wohl noch von uns wundern?

Das Problem war, dass selbst Silas und Domenik die Anderen nur selten sahen, da diese in der Nato-Hauptstadt in einem anderen Quartier untergebracht waren.

Quelle Wikipedia

Das **JHQ** (von: **Joint Headquarters**, deutsch: gemeinsames [Hauptquartier](#)) **Rheindahlen** war ein militärischer Stützpunkt nördlich von [Rheindahlen](#) im [Mönchengladbacher](#) Stadtbezirk [West](#). Er diente von 1954 bis 2013 als Hauptquartier verschiedener Verbände der [britischen Streitkräfte](#) und der [NATO](#). Er beherbergte unter anderem den [Stab](#) des [Allied Rapid Reaction Corps](#) (ARRC), einer Schnellen Eingreiftruppe der NATO. Das JHQ Rheindahlen bildete einen eigenen Stadtteil (*Hauptquartier*) mit (von 1954 rund 12.000) nunmehr 185 Einwohnern (Stand: 31. Dezember 2012)^[1] und 2000 Gebäuden, einschließlich Schulen, Kirchen, Theater (ehemalig), Sportplätzen und Einkaufszentrum.

05.08.1993 bis zum 08.08.1993 folgendes...

... Aufgrund der Akten, die ich von Mr. Jack bekam, suchten Cornelius P. und ich in unseren eigenen Reihen nach Indizien. So fanden wir auch einige Ungereimtheiten, wenn wir uns an unseren direkten Vorgesetzten heranwagten.

Anmerkung von Jessie:

Diese Akte ist unter Verschluss! Nicht nur, dass Sie nach Werners Tod komplett verschwand. So habe ich nun auch jetzt einen Maulkorb, dass ich auch nichts von unseren „Crash-Dateien“ verwenden darf, da diese die Ermittlungen in einem laufenden Verfahren stören könnten. Da aber diese Geschichte in diesem Zusammenhang den roten Faden verlieren würde, stütze ich mich nun wieder auf Wikipedia, wohl wissend, dass dies auch nicht immer das Beste ist.

Ludwig-Holger Pfahls (* [13. Dezember 1942](#) in [Luckenwalde](#)) ist ein [deutscher](#) Jurist und ehemaliger [politischer Beamter](#) (CSU).

Von 1985 bis 1987 war er Präsident des [Bundesamts für Verfassungsschutz](#) und von 1987 bis 1992 [beamteter Staatssekretär](#) im [Bundesministerium der Verteidigung](#). 2005 wurde er im Zusammenhang mit der Affäre um den Waffenhändler [Karlheinz Schreiber](#) wegen [Vorteilsannahme](#) und [Steuerhinterziehung](#) zu einer Haftstrafe von zwei Jahren und drei Monaten verurteilt. 2011 wurde er wegen betrügerischen Bankrotts und Betrugs zu 4 ½ Jahren Gefängnis verurteilt.

Gerhard Boeden (* [10. Februar 1925](#) in [Gütersloh](#); † [26. Mai 2010](#) in [Bonn](#)) war ein deutscher [Polizeibeamter](#), Vizepräsident des [Bundeskriminalamts](#) und [Präsident des Bundesamts für Verfassungsschutz](#). Während des [Zweiten Weltkriegs](#) diente Boeden als Soldat der [Kriegsmarine](#). Im November 1945 trat er in den [Polizeidienst](#) der [Polizei Nordrhein-Westfalen](#) ein. 1951 wechselte er als Hauptwachtmeister zur [Kriminalpolizei](#). Ab 1956 arbeitete Boeden im [Bundeskriminalamt](#) (BKA), wo er 1965 in den [Höheren Dienst](#) übernommen wurde. 1972 trat er der [CDU](#) bei. 1974 übernahm er die Leitung der [Sicherungsgruppe](#), die für Schutz- und Sicherheitsfragen zuständig war. In dieser Funktion kam es zu einer Fahndungspanne mit einer versäumte Festnahme von drei [RAF](#)-Mitgliedern in Hamburg,^[1] unter ihnen [Adelheid Schulz](#) und [Christian Klar](#). Als Reaktion auf die [Rote Armee Fraktion](#) hatte er 1975 am Standort [Bonn-Bad Godesberg](#) die Abteilung zur Bekämpfung des [Terrorismus](#) (TE) aufgebaut. Maßgeblich beteiligt war er am Aufbau des BKA-Standortes in [Meckenheim](#) in der Nähe des Bonner Regierungssitzes. Dort entstand die Zentrale des [Staatsschutzes](#) in einem neuen Gebäudekomplex im Ortsteil [Merl](#). 1983 wurde Boeden Vizepräsident und 1987 nach Erreichen der Altersgrenze des BKA in den [Ruhestand](#) verabschiedet.

Die Polizeigewerkschaft [GdP](#), deren Mitglied er seit 1952 war, erklärte ihn zu ihrem Ehrenmitglied. Wenige Wochen nach seiner Pensionierung wurde er am 1. April 1987 zum Präsidenten des [Bundesamts für Verfassungsschutz](#) ernannt und führte das Amt bis zum 28. Februar 1991.

Boeden ist vom einfachen Streifenpolizisten bis in höchste Ämter aufgestiegen. Sein Spitzname lautete „der Polizist“ und er war bei den Beamten der unteren Besoldungsgruppen beliebt. Boeden hat sich nach Ausscheiden aus dem Dienst demonstrativ nicht mehr öffentlich geäußert, angeblich aus Verbitterung wegen der Begnadigung von Ex-Terroristen.

Karl Ernst Thomas de Maizière [[də mɛˈziːɐ̯](#)] (* [21. Januar 1954](#) in [Bonn](#)) ist ein [deutscher Politiker](#) ([CDU](#)) und seit Dezember 2013 [Bundesminister des Innern](#).

Zuvor war er von 1990 bis 1994 Staatssekretär im Kultusministerium von [Mecklenburg-Vorpommern](#) sowie von 1994 bis 1998 Leiter der Staatskanzlei unter [Berndt Seite](#). Im Anschluss war er von 1999 bis 2001 Chef der [Sächsischen Staatskanzlei](#), von 2001 bis 2002 [Sächsischer Staatsminister der Finanzen](#), von 2002 bis 2004 [Sächsischer Staatsminister der Justiz](#) und von 2004 bis 2005 [Sächsischer Staatsminister des Innern](#). Von 2005 bis 2009 war er [Bundesminister für besondere Aufgaben](#) und [Chef des Bundeskanzleramtes](#). Vom 28. Oktober 2009 bis 3. März 2011 war de Maizière Bundesminister des Innern im [Kabinett Merkel II](#). Anschließend war er vom 3. März 2011 bis zu seiner Rückkehr ins Innenministerium am 17. Dezember 2013 [Bundesminister der Verteidigung](#).

Nach dem [Abitur](#) auf dem [Aloisiuskolleg](#) 1972 in Bonn leistete de Maizière bis 1974 zunächst seinen [Wehrdienst](#) als [Reserveoffizieranwärter](#) beim [Panzergrenadierbataillon 342](#) in Koblenz ab und wurde als [Fähnrich](#) der Reserve entlassen. 1974 wurde er zum [Leutnant](#) und 1977 zum [Oberleutnant](#) der Reserve befördert.[1] Er leistete mehrere [Wehrübungen](#) u. a. an der [Schule für Nachrichtenwesen der Bundeswehr](#).

Nach seinem Wehrdienst absolvierte er ein Studium der [Rechtswissenschaft](#) in [Münster](#) und [Freiburg im Breisgau](#), welches er 1979 mit dem ersten und 1982 mit dem zweiten juristischen [Staatsexamen](#) beendete. Während seiner Studienzeit engagierte er sich im [Ring Christlich-Demokratischer Studenten](#) Münster. Anschließend wurde er Mitarbeiter des [Regierenden Bürgermeisters von Berlin](#) [Richard von Weizsäcker](#) und ab 1984 von [Eberhard Diepgen](#) (CDU).

1986 wurde er bei [Helmut Kollhosser](#) und [Otto Sandrock](#)[2] an der [Westfälischen Wilhelms-Universität Münster](#) mit der Dissertation *Die Praxis der informellen Verfahren beim Bundeskartellamt. Darstellung und rechtliche Würdigung eines verborgenen Vorgehens* zum [Dr. iur.](#) promoviert.[3][4] Von 1985 bis 1989 war de Maizière Leiter des Grundsatzreferates der [Senatskanzlei des Landes Berlin](#) und [Pressesprecher](#) der CDU-Fraktion im [Abgeordnetenhaus von Berlin](#). 1989 absolvierte de Maizière das *Young Leader Program* des [American Council on Germany](#), ein Partnerprojekt der deutschen Denkfabrik [Atlantik-Brücke](#) und des American Council on Germany.[5] 1990 arbeitete er am Aufbau des Amtes des Ministerpräsidenten der [Deutschen Demokratischen Republik \(DDR\)](#) mit und gehörte auch der Verhandlungsdelegation für den deutsch-deutschen [Einigungsvertrag](#) an.

Er ist seit 2003 Mitglied im Präsidium des [Deutschen Evangelischen Kirchentages](#). Seit Oktober 2010 ist de Maizière [Honorarprofessor](#) für [Staatsrecht](#) an der Juristischen Fakultät der [Technischen Universität Dresden](#).^[6]

The American Council on Germany (ACG) ist eine [Nichtstaatliche Organisation](#) (NGO), welche mit dem [Council on Foreign Relations](#) [affiliert](#) ist. Der *Amerikanische Rat für Deutschland* wurde 1952 gleichzeitig mit seiner deutschen Schwesterorganisation, der [Atlantik-Brücke](#) e.V., als private Non-Profit-Organisation gegründet, um das deutsch-amerikanische Verständnis nach dem [Zweiten Weltkrieg](#) zu fördern. Gründungsväter waren wie bei der Atlantik-Brücke der Vorsitzende des [Council on Foreign Relations](#) [John J. McCloy](#) und [Eric M. Warburg](#), Freund und Berater McCloy's, Offizier bei der US-Army von 1941 bis 1945 und Spross der deutsch-jüdischen Bankiersdynastie [Warburg](#) aus Hamburg. Weitere Gründungsmitglieder waren McCloy's Ehefrau Ellen Z. McCloy, und McCloy's Vorgänger als [Hoher Kommissar](#) im Nachkriegsdeutschland, General [Lucius D. Clay](#).

Die Hauptaufgabe und Ziel der [US-amerikanischen Außenpolitik](#) und des *American Council on Germany* offenbarte der US-Diplomat und Vorstand des ACG, [John C. Kornblum](#) 2010 im Gespräch mit der Atlantik-Brücke: „Der Kernpunkt unserer Europapolitik seit 1910 war, Deutschland in seine europäische Umgebung einzubetten. Dieses Problem war für die Vereinigten Staaten 1990 erledigt.“^{[5][6]}

Über welche politische Macht der *American Council on Germany* bereits in den Anfangsjahren verfügte, zeigte sich in einer Auseinandersetzung innerhalb der demokratischen Partei bezüglich der Deutschland-Politik im Jahre 1958, dokumentiert in einem Bericht des Nachrichtenmagazins [Der Spiegel](#).^[7] Ein weiterer Beleg für den immer noch starken Einfluss ist die Tatsache, dass im Jahre 2006 sowohl der Stabschef des US-Präsidenten George Bush, [Joshua Bolten](#), als auch sein deutsches Pendant, Kanzleramtschef [Thomas de Maizière](#), Alumni des *Young Leader*-Programmes des *American Council on Germany* waren.^{[8][9]}

Deutsche Staatsoberhäupter und Regierungschefs wurden seit [Konrad Adenauers](#) Amerika-Besuch 1953 immer wieder eingeladen, vor dem ACG zu sprechen. Die Bundespräsidenten [Walter Scheel](#), [Karl Carstens](#), [Richard von Weizsäcker](#), [Roman Herzog](#) und [Johannes Rau](#) nahmen diese Einladungen an, ebenso die Bundeskanzler [Kurt Georg Kiesinger](#), [Willy Brandt](#), [Helmut Schmidt](#), [Helmut Kohl](#), [Gerhard Schröder](#) und [Angela Merkel](#).^[10]

Zwischen der Atlantik-Brücke und dem ACG herrscht seit jeher ein reger Informations- und Personalaustausch. Der „*American Council on Germany has always been a strong actor in our relations with the United States*“, wie der Staatsminister des Auswärtigen Amtes und Atlantik-Brücke-Mitglied [Werner Hoyer](#) im Dezember 2011 feststellte.^[11] Prägend für die Tätigkeit des ACG ist unter anderem die 1973 eingerichtete *American-German Young Leaders Conference*. Etwa 50 deutsche und amerikanische Führungskräfte aus verschiedenen Tätigkeitsbereichen zwischen 28 und 38 Jahren sollen auf diesen alljährlichen Veranstaltungen (bis 1988 alle zwei Jahre) Verbindungen knüpfen, indem sie globale und deutsch-amerikanische Themen diskutieren. Analog zum deutschen *Young Leaders*-Programm, werden auch hier die kommenden Akteure in Politik und Wirtschaft herangezogen.^[12] Seit 1976 werden *McCloy Fellowships* als Stipendien zum Besuch

des jeweils anderen Landes an junge Vertreter verschiedener Fachgebiete vergeben. Diese und andere Stipendien wurden bisher an über 700 Personen vergeben, darunter vor allem Wissenschaftler und Journalisten.

Der ACG ist auch heute noch sehr aktiv und hat Außenstellen, die sogenannten *Warburg-Chapters* in den US-amerikanischen Städten Atlanta, Boca Raton, Boston, Charlotte, Dallas, Denver, Indianapolis, Los Angeles, Madison, Milwaukee, Minneapolis/St. Paul, Nashville, Philadelphia, Phoenix, Pittsburgh, Richmond, St. Louis, San Diego und San Francisco.

In den USA stünde der ACOG, wäre er ausländisch finanziert, unter strenger staatlicher Überwachung nach dem dortigen [Foreign Agents Registrations Act](#) von 1938.

Der Vorsitzende war damals lange Zeit kein anderer als Henry Kissinger

Die **Group of Thirty** (oftmals abgekürzt mit **G30**) ist ein privates, internationales Gremium, bestehend aus führenden Personen aus dem Finanzwesen und der Wissenschaft. Sein Ziel ist es, das Verständnis der internationalen wirtschaftlichen und finanziellen Fragen zu vertiefen, Auswirkungen der politischen Entscheidungen zu untersuchen und politische Optionen für wichtige Fragen zu prüfen. Die Mitglieder treffen sich zweimal jährlich zur Erörterung der wirtschaftlichen, finanziellen und politischen Entwicklungen. Die *G30* wird von Stiftungen, Banken, Unternehmen, Zentralbanken, Fonds und Privatpersonen finanziert. Seinen Sitz hat das Gremium in [Washington, D.C.](#)

Unter den ehemaligen Mitgliedern sind außerdem:

- ! [Fritz Machlup](#) † – österreichischer Ökonom
- ! [Karl Otto Pöhl](#) – ehemaliger Präsident der [Bundesbank](#)
- ! [Josef Ackermann](#) – ehemaliger Vorstandsvorsitzender der [Deutschen Bank](#)
- ! [Alan Greenspan](#) – ehemaliger Vorsitzender des [Federal Reserve Systems](#)
- ! Andrew Crockett † – General Manager der [Bank für internationalen Zahlungsausgleich](#)
- ! [Timothy F. Geithner](#) – ehemaliger [Finanzminister der Vereinigten Staaten](#), [Council on Foreign Relations](#)
- ! [Tommaso Padoa-Schioppa](#) †, Bankier und Volkswirt, Wirtschafts- und Finanzminister von Italien

Stand: 19. Juli 2016[4]

- ! [Leszek Balcerowicz](#) – ehemaliger Präsident der [Polnischen Nationalbank](#)
- ! [Ben Bernanke](#) - ehemaliger Präsident der [Federal Reserve](#)
- ! [Mark Carney](#) – Gouverneur der [Bank of England](#) und zugleich Vorsitzender des [Financial Stability Board](#), ehemaliger Gouverneur der [Bank of Canada](#)
- ! [Jaime Caruana](#) – [Internationaler Währungsfonds](#), 2000–2006 Gouverneur der [Bank von Spanien](#), seit 2009 Generaldirektor der [Bank für internationalen Zahlungsausgleich](#)
- ! [Domingo Cavallo](#) – CEO von DFC Associates, ehemaliger Außen- und Wirtschaftsminister Argentiniens

- ! [Mario Draghi](#) – Präsident der [Europäischen Zentralbank](#), Vorstand in der [Bank für internationalen Zahlungsausgleich](#)[5]
- ! [William C. Dudley](#) – Präsident der [Federal Reserve Bank of New York](#)
- ! [Roger W. Ferguson](#) – 1999–2006 stellvertretender Vorsitzender des Board of Governors des [Federal Reserve System](#)[6]
- ! [Arminio Fraga](#) – ehemaliger Präsident der [Banco Central do Brasil](#)[7]
- ! [Jacob A. Frenkel](#) (*Chairman of the Board of Trustees*) – Chairman [JPMorgan Chase International](#), ehemaliger Vorstand [Bank of Israel](#), [Council on Foreign Relations](#), [Trilaterale Kommission](#)[8]
- ! [Timothy Geithner](#) – ehemaliger amerikanischer Finanzminister, vorher Präsident der Federal Reserve Bank of New York
- ! [Gerd Häusler](#) – Aufsichtsratsvorsitzender der [BayernLB](#), vorher auch CEO, vorher [IWF](#), [Deutsche Bundesbank](#), [Dresdner Bank](#)
- ! [Philipp Hildebrand](#) – stellvertretender Vorsitzender von Black Rock, ehemaliger Präsident der [Schweizerischen Nationalbank](#)[9]
- ! [Gail Kelly](#) – CEO der australischen Bank [Westpac](#)
- ! [Mervyn Allister King](#) – Mitglied des [House of Lords](#), ehemaliger Gouverneur der [Bank of England](#), Vorstand der [Bank für internationalen Zahlungsausgleich](#)[10]
- ! [Paul Krugman](#) – Professor für Volkswirtschaftslehre an der [Princeton University](#), [Wirtschaftsnobelpreisträger](#) 2008
- ! [Haruhiko Kuroda](#) – Gouverneur der [Bank of Japan](#)[11]
- ! [Christian Noyer](#) - ehemaliger Präsident der [Bank für internationalen Zahlungsausgleich](#)
- ! [Raghuram Rajan](#) – ehemaliger Gouverneur der [Reserve Bank of India](#), ehemaliger Chefökonom des [Internationalen Währungsfonds](#)
- ! [Kenneth S. Rogoff](#) – Professor an der [Harvard University](#), ehemaliger Chefökonom des [Internationalen Währungsfonds](#)
- ! [Tharman Shanmugaratnam](#) – Vize-Premierminister und Wirtschaftsminister von [Singapur](#), ehemals Finanzminister
- ! [Masaaki Shirakawa](#) – ehemaliger Gouverneur der Bank of Japan
- ! [Lawrence Summers](#) – Professor für Wirtschaftswissenschaften an der [Harvard University](#), ehemaliger amerikanischer Finanzminister und Chefökonom der [Weltbank](#)
- ! [Tidjane Thiam](#) - CEO von [Credit Suisse](#)
- ! [Jean-Claude Trichet](#) (*Chairman*) – ehemaliger Präsident der [Europäischen Zentralbank](#)
- ! [Adair Turner](#), Mitglied des [House of Lords](#) und ehemaliger Leiter der [Financial Services Authority](#)
- ! [Paul Volcker](#) (*Chairman Emeritus*) – ehemaliger Vorsitzender des [Federal Reserve Systems](#), [American Council on Germany](#), [Council on Foreign Relations](#)
- ! [Kevin Warsh](#) - ehemaliger Gouverneur bei der [Federal Reserve Systems](#)
- ! [Axel A. Weber](#) – [Verwaltungsratspräsident](#) der Schweizer Großbank [UBS](#), ehemaliger Präsident der [Deutschen Bundesbank](#)

- ! [Ernesto Zedillo](#) – Direktor des [Yale Center for the Study of Globalization](#), ehemaliger [Präsident von Mexiko](#)
- ! [Zhou Xiaochuan](#) – Gouverneur der [Chinesischen Volksbank](#), Vorstand der Bank für internationalen Zahlungsausgleich
- ! [Senior Members](#)
- ! William R. Rhodes – stellvertretender Vorsitzender der [Citigroup](#)
- ! Marina von Neumann Whitman – Professorin für Wirtschaftswissenschaften an der [University of Michigan](#)

Anmerkung von Jessie: Ich habe nur Wikipedia zitiert und lasse alles Andere unkommentiert.

Frei aus den Aufzeichnungen
 von Werner von Krahl
 SOKO 343 München

... weiter über dem Zeitraum von 05.08.1993 bis zum 08.08.1993

Je mehr wir, damit meine ich unser Team, unsere Ermittlungen untereinander abglichen und gegenseitig ergänzten, verstanden wir erst, in welchen Sumpf wir uns nun befanden. Jessie hatte damals in St. Petersburg recht gehabt, als er Mr. Y beim Bratwurstessen sagte, dass das Leben in diesen Reihen hier nichts zählt und nur der Hauch eines Verdachtes auf Verrat, würde für uns alle den Tod bedeuten. Nur jetzt hat Jessie diesen Kossak Junior getötet. Kossak lässt sich das garantiert nicht gefallen. Jedoch die CIA hält noch die schützende Hand über diese Kinder, die zu diesem Projekt gehören. Soviel wussten wir schon einmal. Nur wie könnte dann Kossaks Rache aussehen?

Vor allem aber dachte ich damals an den Jungen, denn er wusste nicht einmal, dass die CIA ihn bisher beschützt hat. Wobei ich einen regelrechten Hass bekomme, wenn ich selbst das, was bisher mit dem Jungen geschehen war, als „Schutz“ bezeichne. Bisher haben sich die Jungen selber beschützt und schlimmer noch, sie beschützten sogar uns. Und erst jetzt wurde mir klar, welches Vertrauen wir überhaupt bei den Jungen genießen. Oder ist es nur, weil sie keine andere Wahl hatten? Ehrlich gesagt, ich weiß es selber nicht. Ich habe Jessie kurz kennengelernt. Er ist stark, aber nun ist er magersüchtig, er wird abbauen und er war eh schon so dürr.

Ich selber kann ihn nicht einschätzen und selbst Mustafa, der ihn eigentlich am längsten kennt, weiß nur, dass Jessie und Simon unberechenbar sind. Mal ist Simon der Alpha Wolf und dann wieder Jessie. Mal sind sogar beide zur selben Zeit Alphas doch sie streiten sich nicht, sondern kämpfen Seite an Seite.

Von Vadim erfuhren wir, dass die Zwillinge eines Tages bei einer Küchenschlacht

gegenseitig sich bekämpfen sollten. Was eine Küchenschlacht ist, weiß ich seit St. Petersburg und Antwerpen. Was für ein harmloses Wort, für eine so schreckliche Art mit Kindern umzugehen. Wer verliert, wird gegessen.

Doch als man diesen Kampf von den Zwillingen verlangte, setzten sie sich in die Mitte der Arena. Sie saßen sich im Schneidersitz genau gegenüber und blickten sich nur stumm an. Die Umstehenden hassten das, sie bespuckten die beiden Jungen, urinierten auf sie und traten nach ihnen. Doch die Jungen setzten sich wieder in den Schneidersitz und ließen alles über sich ergehen, bis man sie an ihren damals noch langen Haaren aus der Arena gezogen hatte. Laut Vadims Erzählungen, waren das damals die Einzigen, die das jemals gemacht haben, weil jeder von den Brüdern wusste, dass keiner von ihnen den ersten Schlag wagen würde.

Diese elf Jungen, allen voran die Zwillinge, dicht gefolgt von Christopher, Mike, Stieve, Silas, Marcel, Domenik, Jason, Dillan und Manuel hatten sich in kurzer Zeit einen Zusammenhalt aufgebaut, der für meine Verhältnisse fast schon übernatürlich war. Wobei Jason, Dillan und Manuel erst in Mönchengladbach dazu kamen, als Silas, Domenik und Mike ihr Quartier bezogen.

Da Mike aber mit im Boy-Chior-Programm war, konnte er als Einziger mit den anderen Kindern den von uns so lange ersehnten Kontakt aufnehmen und auch halten.

AUSZUG AUS DEM TAGEBUCH von STIEVE

... 07.08.1993 nachmittags

Seitdem unser Freund wieder dieses gewisse Blitzen in seinen Augen hatte, konnten wir ihn auch so nach und nach mit Äpfeln füttern. Zumindest war dies das Einzige was bei ihm auch im Magen blieb. Wir gingen daher durch die beiden Speisesäle und erbettelten uns so noch mehr Äpfel für ihn.

Mit seinem Waschzwang verhielten wir uns weniger kulant, wir befahlen ihm wirklich mehrmals mit uns die Klamotten komplett zu wechseln! Anfangs tat er es widerwillig, doch nach dem dritten Wechsel tat er sich schon wesentlich leichter. Nebenbei fütterten wir ihn immer und immer wieder mit Äpfeln.

Er wusste, dass wir uns morgen auf ihn verlassen müssen und da ich ihn mittlerweile soweit gut kenne, war nicht nur mir klar gewesen, dass er alles nur erdenkliche tun wird, damit unser Vorhaben sicherlich nicht an ihm scheitern wird.

Tagebuch Eintrag 10.08.1993

Ich kann es noch immer nicht fassen, ich bin frei, wir sind tatsächlich frei!

Ich bin hier zusammen mit Marcel, Mike und sechs anderen Kindern in Landsberg am Lech.

Jessie, Simon und Christopher sind noch am 09.08.1993 zurück nach Mönchengladbach. Seitdem haben wir nichts mehr von unseren Freunden gehört. Und nichts auf der Welt hätte die drei davon abhalten können unsere anderen Freunde zu holen.

Doch nun erst einmal alles von Vorne. Der 08.08.1993 war für uns ein ganz normaler Schultag gewesen. Der Tag begann mit Frühstück, unsere Unterkunft, war seit dem wir aus Antwerpen zurück waren, nicht mehr verschlossen gewesen. Keiner verlangte von uns wie Jahre zuvor, dass wir uns in dem Vorraum, der zu unserem Schlafraum führte, komplett zu entkleiden, um dann nackt in unseren Betten ohne Decken und Kissen die Nächte zu verbringen.

Gut, Zudecken hatten wir noch immer nicht. Dafür aber konnten wir in unseren Sachen schlafen. Früher, das heißt, vor Antwerpen wurde immer hinter uns der Schlafraum abgeschlossen. So konnten wir zwar eventuell aus den Fenstern klettern, doch wo sollten wir auf dieser riesigen Kaserne hin, splitternackt?

Jetzt war alles anders, so, als ob wir belohnt werden würden, für das was wir getan haben. Ich weiß, dass dies vollkommener Quatsch ist, doch wir hatten einfach Ruhe. Keiner, der uns nachts aus den Betten holte und einen von uns seinen Schwanz in den Mund steckte oder schlimmeres verlangte.

Nur die Haupttüre unseres Quartiers wurde um Punkt 21 Uhr stets verschlossen. Um 8:30 Uhr begann für uns der Unterricht. Mathematik, ein Fach, das Jessie hasste. Dann Biologie, danach Florett-Fechten. Jessie und Simon trainierten zwar zusammen, verweigerten aber dann einen Duell-Kampf, welches sie dann für die nächste Stunde auf die Bank schickte und sie nur noch zuschauen durften. Um 10 Uhr ging es zur Gesetzeskunde, (Militärrecht- Diplomatenrecht) 10:45 Uhr hatten wir Geografie, halb zwölf ging es zum Wahlsport. Jessie, Christopher, Silas, Jason und Dillan gingen geschlossen zum Motocross Trainingsgelände.

Auf dem Weg dorthin klärten Sie unsere Freunde über unsere Fluchtpläne auf, zu denen wir seit Antwerpen fast keinen Kontakt mehr hatten und dass wir sie auf alle Fälle nachholen werden.

Jessie und auch Christopher gaben dafür ihr Ehrenwort. Das ist das Einzige, was solche Kinder wie wir noch hoch halten konnten.

Sie, damit meine ich die perversen Wichser mit ihren tollen Häusern, Autos und Anzügen, sie nehmen sich unsere Körper, wann immer sie es wollen. Doch sie bekommen eben nur unsere Körper, niemals aber unseren Stolz, den wir untereinander besitzen. Wir haben nur unser Wort, welches wir uns gegenseitig geben und das ist die einzige Ehre, die wir noch besitzen. Ganz klar, wir halten unsere Versprechen und darauf sind wir verdammt stolz.

Wir anderen wussten aber damit auch, dass die Zwillinge und Christopher ein sehr großes Risiko eingingen. Doch wie bereits gesagt, unser Wort gilt! Und gerade die Zwillinge und Christopher führten genau dies bei uns damals von Anfang an ein. Deswegen wussten die anderen mit absoluter Gewissheit, dass unsere Freunde zurückkommen würden.

Außerdem mussten wir Dillan, Jason und Silas einweihen, da diese in einer völlig anderen Unterkunft als wir untergebracht waren, doch dafür, waren sie in der Nähe des Motorradschuppens. Deswegen durften Silas, Dillan und Jason ihre Motorrad-Klamotten mit in ihr Quartier nehmen. Jessie und Christopher dagegen mussten sich immer vor Ort umziehen.

Ich weiß, dass unsere Freunde ein Versteck ausmachten, in dem Silas, Dillan und Jason ihre Motorrad-Klamotten für sie in der Nacht verstecken werden. Silas der sozusagen Zeugwart war, hatte den Schlüssel zum Motorradschuppen. Doch dieses Mal ließ er das Vorhängeschloss nicht richtig einrasten. Es sah nur von weitem aus, als würde es fest verschlossen sein.

Außerdem stellten Dillan und Jason eine Motocross Rampe so nah an dem Nato-Zaun, dass die Jungen an dieser Stelle locker mit ihren Motorrädern darüber hinweg springen konnten. Zumindest kamen sie so aus dieser Kaserne. Der Weg in die Kaserne, beziehungsweise Nato-Hauptstadt, war etwas anders. Doch tagsüber ging das auch über den Westflügel. So sind wir schon ein paar Mal unbemerkt durchgeschlüpft, vor allem

wenn die LKWs von unserem Einkaufszentrum kamen. Nur eben ohne Motorräder, doch Jessie meinte, er wüsste, wie das ginge. Wenn ihr mich fragt, ich glaube, er wollte mich damit nur beruhigen, weil sein eigentlicher Plan mal wieder typisch Jesslight war.

Dass unsere Freunde vom Motocross, öfters die Aufgaben zum Aufräumen bekommen haben, war für die Motocross Truppe ganz normal gewesen. Nur wenn es keine freiwillige Meldung gab, wurde vom Trainer bestimmt, wer heute mit dem Aufräumen dran war.

Das Einzige was also hätte auffallen können, wäre gewesen, das sich ausgerechnet Dillan, Silas und Jason heute freiwillig zum Aufräumen gemeldet hätten. Silas der Zeugwart, musste ja sowieso immer dabei anwesend sein. Aber dafür bekam er ja auch das Motocross Training bezahlt, weil seine Eltern eben nicht so viel Geld hatten. Nur betankte Silas die Motorräder heute gleich, nachdem sie die Motorräder in den Schuppen abgestellt hatten.

Damals am 08.08.1993 gab es drei Motorradfahrer, Christopher, Jessie und Simon. Simon fuhr jedoch nur gelegentlich und dann auch nur, wenn er die Ferien zusammen mit Christopher am Schliersee verbrachte. Natürlich traute er sich den Sprung über den Nato-Zaun zu, doch an dieser Stelle gab es fast keine Beleuchtungsmasten und die Motorräder hatten auch keine Beleuchtungsanlage. Es waren Wettkampfmaschinen, doch ohne diese wären unsere Freunde nie über den mit Bewegungsmeldern versehenen Zaun gekommen. Da es sich hierbei auch um einen Außenzaun und um keinen Innenzaun handelte, war dieser zumindest nicht elektrisch geladen gewesen. Doch einen anderen Weg aus der Kaserne gab es nicht. Weder Christopher, noch Jessie trauten sich einen solchen Sprung mit „Blind Landing“ ohne Schutzausrüstung zu.

Simon sollte die Ausrüstung von Silas bekommen. Jessie hatte dieselbe Schuh- und Körpergröße wie Dillan und Christopher sollte daher die Sachen von Jason tragen. Da diese aber völlig andere Schutzsysteme und Stiefeln wie Christopher und Jessie hatten, tauschten sie dieses Mal im Training bereits ihre Sachen. Selbst das war für ihre Trainer nichts Besonderes gewesen, da die Jungs oft unter einander tauschten, um so die perfekten Sicherheitssysteme wie Brustpanzer, Knie und Ellbogenschoner, Motocross-Stiefel, Handschuhe und Helme, für sich zusammenzustellen.

Dann ging es weiter, Mittagessen. Wir fütterten Jessie weiterhin mit Äpfeln. Obwohl er Dillans Sachen und leicht stinkende Stiefel trug, ging er nun nach dem Training ganz normal, wie jeder andere auch, nur kurz unter die Dusche. Damit hatten wir die größte Mammutaufgabe des Vormittags erledigt.

Da Silas, Dillan und Jason nach wie vor auf den Kinderstrich geschickt wurden, bekamen sie den Auftrag dem Jungen, namens Silvio Magretti Bescheid zu sagen, dass er und sein Bruder heute befreit werden würden.

Jeder von uns Kindern wusste, dass Fabio und Vittorio Magretti Mafiabrüder waren (die Namen sind geändert). Silvio war der jüngere Sohn von Vittorio und leitete für die CIA

irgendwelche Geschäfte in Palermo. Nur sollte Silvio nun nach St. Petersburg. Fabio Magretti soll angeblich Kossak in den Rücken gefallen sein. Und was Kossak mit angeblichen Verrätern macht, wussten wir ja. Also wollten wir ihn und seinen Bruder als Erstes retten, um die beiden vor der russischen Hölle zu bewahren und uns somit vor der tatsächlichen Hölle freizukaufen.

Natürlich wussten wir, dass Silvio und sein Bruder Ernesto niemals allein sein werden, die einzige Chance die wir hatten, dass wir alle Kinder rund um die Magretti Brüder gleichzeitig befreien werden. Unsere Zwillinge und Christopher waren die besten Autoknacker, die ich kenne. Christopher konnte schon verdammt gut Autofahren, sofern es sich um ein Fahrzeug mit Automatikgetriebe handelte. Jessie schlug damals vor, einen Chevrolet Station **Wagon** (ein Kombi) mit US-Kennzeichen zu klauen. Da die Deutschen Bullen uns damit nicht aufhalten werden und es eh bekannt ist, dass wir US-Kids schon mit 16 Jahren einen Führerschein für einen PKW haben. Allerdings sollten wir vorher auffällige Zuhälter-Kisten klauen, wie Camaros, Cadillacs, oder Corvettes. Damit deren Aufpasser als erstes einen Bandenkrieg vermuten. Erst danach sollte in einen Chevrolet Station **Wagon** umgestiegen werden. Ehrlich gesagt, obwohl es sich für Außenstehende, die dieses Tagebuch einmal lesen werden, dies als kindliche Fantasie abtun werden, so muss ich an dieser Stelle sagen: Hier einen Station Wagon, oder einen der anderen hier beschriebenen Fahrzeuge rund um dieses Nato-Hauptquartier zu klauen, ist ungefähr dem gleichzusetzen wie in einem Wald Pilze zu pflücken. Die meisten Amis stellen wegen der direkten Einsatzbarkeit ihre Fahrzeuge offen ab, den Schlüssel in der Sonnenblende versteckt. Denn nur so konnte man gewährleisten, dass man innerhalb von Sekunden sein Fahrzeug einsatzbereit hatte. Die drei mussten also nur außerhalb der Kaserne Nato-Fahrzeuge finden. Also so gesehen war und ist dies für uns kein zu großes Problem, vor allem nachts nichts, wenn deren Besitzer schon längst im Bett liegen.

Außerdem, wurden wir, sofern wir in der Schule, oder in unseren Pflichtabendstunden waren, in die strategische Kriegsführung, sowie in der Vorbereitung eines Guerilla Krieges, bestens unterrichtet.

(Quelle Wikipedia **Guerilla**, ältere Form: **Guerrilla**; als Verkleinerungsform des spanischen Wortes *guerra*, „Krieg“, bedeutet es etwa „Kleinkrieg“ bezeichnet zum einen eine besondere Form des Krieges, die verdeutlichend als **Guerillakrieg** oder **Guerillakampf** bezeichnet wird. Der Begriff (*die*) *Guerilla* steht heute jedoch meistens für aufständische Einheiten, die einen Guerillakrieg gegen Besatzungsmächte oder auch gegen die eigene Regierung führen.)

Bis jetzt waren wir immer nur Gefangene, aber nun hatten wir eine Chance auf einen Ausbruch. Und wir brechen aus. Nur mussten wir damals anfangs gegen ein Gesetz des Militärs verstoßen. Nämlich das Credo, dass niemals einer zurückgelassen wird. Auch dies war ein Grund, warum mir absolut klar war, dass Jessie Christopher und Simon wieder zurückfahren mussten. Wir können niemals richtig frei sein, wenn wir über die Ketten der

noch lebenden und Knochen der von uns zurückgelassenen toten Freunde stolpern.

Das war mir klar und deswegen habe ich mir damals fest vorgenommen, meine Freunde eben nicht festzuhalten, sofern uns unsere Flucht gelingen sollte.

Dann war es soweit, der Abend brach an. Wir aßen, fütterten Jessie mit Äpfeln und warteten gespannt darauf, ob wir wieder mit unseren Sachen in die Betten gehen durften. Doch genau das durften wir.

Wir warteten bis 02:00 Uhr. Dann zogen wir aus unseren Schränken unsere Tarnklamotten an, die ja wie bereits erwähnt, seit Antwerpen für uns frei zugänglich waren und zogen diese über unsere Sachen an.

Dann schlichen wir aus den Fenstern. Einigen Soldaten sind wir dann begegnet, doch da wir unsere Tarnkleidung an hatten und wir den Junior Boy Scout Patsches an unseren Jacken trugen, nahm keiner besonders Notiz von uns. Denn es war normal für Jungen, wie uns, dass wir auch des Öfteren nachts mit Endlosmarschieren bestraft wurden. Das heißt für all die Zivilisten, die dieses Buch hier einmal lesen werden, dass wir zur Strafe marschieren mussten, dazu hatten wir eine bestimmte Zeitvorgabe und mussten uns an einem vereinbarten Treffpunkt melden. Kamen wir zu spät, gab es weitere Strafen. Auch das war normal, wir sind eben Boy Scouts, sofern wir welche sein durften.

So gingen wir zielstrebig zu der Stelle, an der unsere Freunde die Motorradbekleidung versteckt hatten. „Sie haben uns für Euch sogar ihre Ersatzhelme und Ersatzstiefel mitgegeben“, erklärte uns Jessie und begann sich auszuziehen. Wir konnten gar nicht glauben, wie schnell Christopher und Jessie ihre Motocross Klamotten an hatten. Dann half Jessie seinem Bruder die Motocross Stiefelschnallen zu schließen, kontrollierte, ob der Helm bei ihm richtig saß und überprüfte dann uns. „Okay, Simon, Du musst springen und nimmst Stieve mit, der ist am leichtesten. Ich nehme Marcel mit, Christopher Du nimmst Mike mit hinten drauf! Jetzt steckt die restlichen Klamotten von uns unter eure Jacken, wir drei holen die Maschinen!“

Kurz darauf erschienen die drei mit ihren Motorrädern. „Ich springe als erstes, ich habe in dem Motorradschuppen eine Taschenlampe mitgenommen, sobald ich drüben bin, signalisiere ich Euch, wo ihr am besten landen könnt, schlimmstenfalls müsst ihr halt ein bisschen dann die Rampe zurecht schieben.“

Gesagt getan, wir schoben die Motorräder leise bis zur Rampe. Jessie wartete bis um halb drei Uhr früh, bis die ersten Militärmaschinen über unsere Köpfe hinweg flogen. Wir hatten ja schließlich Krieg und die Zivilisten sollten nichts davon mitbekommen. Doch in Jugoslawien und Kosovo krachte es heftig, das haben sogar wir Kinder mitbekommen. Dann startete Jessie seine Maschine, nahm richtig Anlauf und donnerte über die Rampe. Es war sehr dunkel, wir hielten alle den Atem an, das Motorengeräusch seiner Maschine verstummte. Es waren Sekunden, doch für uns waren es gefühlte Stunden. Nun gab es kein zurück. Ist ihm etwas passiert? Wir springen trotzdem. Wir sterben gemeinsam! So

unser Credo. Doch gestorben wird später. Wir sahen den Schein seiner Taschenlampe. Somit sprang Simon mit mir als nächster. Mein Herz pochte, ich krallte mich regelrecht an den armen Simon, dann kam die Rampe, ich schloss vor lauter Angst die Augen, dann kam ein heftiger Aufprall, kurz darauf kippten wir um. Doch uns ist nichts passiert. Jessie half uns sofort auf, schob unser Motorrad zur Seite und gab Christopher das Signal.

Auch er legte nach einer relativ guten Landung das Motorrad hin.

„Seid ihr alle okay?“, fragte uns Jessie. Wir bejahten dieses. „Gut, dann nichts wie weg hier. Ich kenne diese Gegend etwas, dort entlang geht es zu unserem Baggersee, aber das ist die falsche Richtung, wir müssen erst durch den Wald, dann durch den Park, dann Umziehen und die richtigen Autos suchen.“

Wir fuhren gefühlte Stunden durch die Gegend, doch auch das waren, wenn überhaupt nur zwanzig Minuten gewesen. Kurz vor dem Park stellten wir die Motorräder ab. Sprich, wir lehnten sie an die Bäume, da wir ja keine Ständer zum Abstellen hatten.

Dann zogen wir uns wieder um und gingen über den Park zu der Wohngegend. Doch anstatt einen Camaro, klauten wir als Erstes einen Mercedes E320 Cabriolet. „Die Karre gehört sogar einen Zuhälter! Ich kenne diesen Wichser, der wollte mich sogar mal Fercone abkaufen“, meinte Jessie und begann mit Christopher den Wagen kurz zuschließen.

„Lasse niemals nachts dein Verdeck offen“, scherzte Jessie: „Das gibt immer feuchte Ledersitze“, fügte er noch hinzu. Das Fahrzeug sprang an. „Deutsche Gründlichkeit! Von wegen Wegfahrsperrung, eine Sicherung raus, eine Büroklammer rein und plötzlich funkt das Motörlein!“, feixte Christopher. Zu dritt setzten wir das Lenkradschloss außer Betrieb und fuhren zu sechst los. Noch saß Christopher am Steuer.

„Marcel Du bist der Größte von uns, Du fährst das Auto. Simon, Christopher und ich nehmen die Motorräder!“

„Nein Jess! Wir brauchen noch ein Auto! Und den Kombi holen wir uns auch gleich!“, meinte Simon. „Okay dann so, welches Auto schlägst du vor?“

„Was hältst Du von dem Jess, auch ein HK Kennzeichen, damit fallen wir in der Kolonne nicht auf!“

„Bang Ray für Simon!“, sagte Jessie und wir stellten uns kurz neben einen Mercedes CE 300 Coupe Baujahr 1990. „Tür ist offen, dieselbe Wegfahrsperrung, wie bei dem anderen. Ach diese Deutschen. Augenverdrehler!“, scherzte Christopher.

Kurz darauf fuhren wir mit zwei Mercedes in Convoy mit HK (Hochkommissariat der US Streitkräfte) wieder los. Kurz darauf hielten wir uns aber dann wirklich an den ursprünglichen Plan und klauten einen 1987er Chevrolet Station **Wagen**.

Den Kombi hatten wir dann in der Nähe unserer Motorräder versteckt. So fuhren wir mit zwei Mercedes Benz der Oberklasse und drei Motorräder los. Unser Ziel war der Kinderstrich, bei dem sich auch die Magretti Brüder aufhielten. Christopher fuhr das

Cabriolet, Marcel fuhr das Mercedes Coupe, Jessie nahm genau wie sein Bruder und Mike die Motorräder. Sie zerrissen vorher an den Knien ihre Hosen, damit sie nachher als Strichkinder erkannt werden. Außerdem kannte sie ja dort jeder. Deswegen würde auch zunächst einmal keiner nach ihnen fragen.

Dann war es soweit. Die drei Motorradfahrer stellten ihre Motorräder in einer nahe vom Kinderstrich gelegenen Seitenstraße ab. Dann gingen sie die Straße entlang. Wir folgten Ihnen mit den Fahrzeugen in gewissem Abstand. „Siehst Du diese geilen Säcke, wie sie sich nach den Zwillingen umsehen?“, sagte ich zu Christopher.

„Ja, das hier ist der normale Straßenstrich, da gehören die Zwillinge nicht hin, außer zur Strafe. Diese perversen Säcke wissen das, außerdem müsste sich das hier in der Szene mit Kossak Junior schon herum gesprochen haben. Deswegen sind ja auch Jessie und auch Simon dort draußen, denn an einem alleine würden die sich eher heranwagen.“

Jessie gab den Magretti Brüdern ein Handzeichen, diese antworteten ihm, indem sie uns ebenfalls durch Handzeichen mitteilten, dass sich nur drei Aufpasser in der Nähe befinden. Auf das nächste Handzeichen von Jessie, antworteten sie, dass sie bereits Bescheid wüssten und insgesamt sechs Kinder seien.

Dann gab Jessie uns das Zeichen. Wir gaben mit unseren beiden Mercedes Gas, rasten auf die Kinder zu, sprangen mit unseren Militäranzügen aus den Fahrzeugen, klappten die Sitze um und zwangen sozusagen für ausstehende Zuschauer alle Kinder inklusive unserer Freunde in die Fahrzeuge. Jessie, Simon und Christopher warfen wir sogar in die Kofferräume unserer beiden Fahrzeuge und rasten mit quietschenden Reifen davon.

Wir mussten nun schnell sein, wir wussten, dass die Aufpasser in dieser Straße das Ganze von einem Hotelzimmer aus filmten, damit sie bei den Kunden der Kinder immer so an neues Erpressungsmaterial herankommen.

Doch nun mussten Sie erst vom dritten Stock runter. Das war Zeit genug, um an unseren Kombi zu kommen.

Wir versteckten beide Luxuskarossen und stiegen in den alten Achtsitzer-Kombi ein. Dieser hatte vorne und hinten eine durchgehende Sitzbank und hinten im Kofferraum ebenfalls noch einmal einen Notsitz für zwei Personen nebeneinander. Für uns Jungs bot also dieser Wagen genügend Platz. Marcel fuhr den Wagen der dieses Mal ein AF Kennzeichen hatte. (Airforce)

Wir verließen über die Autobahn schnellstmöglich Mönchengladbach. „Wo wohnt Dein Vater?“, fragte Jessie, Ernesto Magretti. „In Landsberg am Lech!“

„Ach Du Scheiße, das ist ja hinter Bayern!“, stöhnte Jessie.

„Hinter Augsburg, aber mitten in Bayern!“, verbesserte ihn sein Bruder.

„Oder so!“, meinte Jessie. Wir tankten dreimal, das passende Geld dafür hatte Christopher

in dem 300er Mercedes gefunden. Ansonsten hätten die Marsson Zwillinge mit ihrer Kreditkarte bezahlt, da jeder von ihnen von ihrem Vater pro Woche 80 \$ Taschengeld überwiesen bekam. Und diese Kreditkarten hatten die Zwillinge immer gut versteckt. Nur wir wussten, wo sie diese Karten in unserem Quartier versteckt hatten. Und da sie nie viel Zeit hatten das Geld abzuheben, war dort auch einiges drauf. Doch so war es ihnen natürlich noch lieber gewesen. Im Mercedes lagen damals 1850 \$.

Ernesto führte uns zielstrebig nach Landsberg am Lech. Bei ihrem Elternhaus angekommen, wusste er auch, wie er das elektrische Tor öffnen konnte.

Als die Eltern der Magretti Brüder uns sahen, fielen diese natürlich aus allen Wolken. Wir erzählten den Eltern in Kurzform, was mit uns Kindern in St. Petersburg und auch in Antwerpen passiert ist und dass Ihre Kinder nun vor demselben Schicksal standen. Die Eltern wurden bereits von Kossak erpresst und dachten ehrlich gesagt nicht mehr wirklich daran ihre Kinder deswegen noch einmal lebendig wieder zusehen. Sie kannten Kossaks drakonische Strafen zur Genüge und wollten daher aussteigen. Natürlich war dies in den Augen von Kossak ein Hochverrat.

Noch am selben Tag wurden alle von uns befreiten Kinder inklusive Marcel, Mike und mir nach Palermo gebracht. Jessie packte Magretti bei seiner Mafiaehre, dass er uns während seiner Abwesenheit gut versorgen soll. Magretti wollte die Jungs natürlich nicht in diese Hölle zurückfahren lassen. Doch auch die Mafia weiß sehr wohl, was es heißt, wenn man jemanden sein Wort gibt.

Und während sich unsere drei Befreier und Freunde auf dem Weg in die Hölle machten, waren wir auf dem Weg in einem italienischen Diplomatenwagen nach Palermo.

Ich hörte dann nichts mehr von unseren Freunden, bis ich am 18.08.1993 von Vittorio Magretti erfuhr, dass Jessie diesen Motorradunfall hatte.

Aus den Schriften von Vittorio Magretti.....

Vater von entführten Kindern

Niedergeschrieben am 12.03.2003

.....

Wie ich damals den 11.08.1993 erlebt hatte?

Der Journalist, der mir damals gegenüber saß und mir erklärte, dass sie nun ein Buch über das Leben der Marsson Zwillinge schreiben wollten, stellte mir genau diese Frage.

Dieser arme Wurm hatte keine Ahnung, in wessen Haus er gerade gekommen war. Journalisten sind für mich die Regimehuren in Reinkultur. Ohne Gewissen schreiben sie das, was man ihnen vorgibt. Egal ob Hitler, Stalin, oder Helmut Kohl, eine Berichtserstattung gibt es nur, was von denen gewollt ist. Und nun sitzt dieser Wurm von 105 Kg vor mir und fragt mich, wie ich diesen Tag empfunden haben soll als ein gestohlener US Kombi zusammen mit zwölf Kinder darin, plötzlich bei mir in der Einfahrt stand.

Er fragt mich, was ich damals fühlte. Er fragte mich nicht, wie meine Familie in die Hände Kossaks kam? Er fragt mich nicht, dass ausgerechnet unser Banker in der Vatikanbank mich in die Hände dieses Monsters brachte. Er fragt mich nicht, dass dieser Vatikanbanker mir zu einem Rüstungsgeschäft riet, welches ich nicht machen wollte. Er fragte mich nicht, dass dieser Banker daraufhin mit amtlicher Fürsorge meine Kinder mitten in der Nacht entrissen hat. Er fragt mich nicht, wie meine Familie und ich uns in den letzten drei Jahren gefühlt hatten, und wir uns ständig große Sorgen um unsere Kinder gemacht haben. Und Kossak schickte mir regelmäßig Videos von gefolterten Kinder und sagte, meine wären auch dabei, wenn ich zu diesen Geschäften nicht zustimmen würde. Kossak hatte nicht nur mich somit in Griff, sondern unseren ganzen Clan.

Dieser Journalist fragte mich nicht, ob ich einen dieser Zwillinge denen ich das Leben meiner Kinder zu verdanken habe, auf einem Video von Kossak gesehen habe. Dieser Junge wurde darauf gezwungen Sex mit Pferden zu haben und er musste das Sperma des Hengstes schlucken. Es wurden zwei Hengste damals hereingeführt. Und jedes Mal wurde mir gesagt, dass es meinen Söhnen noch schlechter ergehen würde, als diesen Jungen hier auf dem Video.

Wir machten drei Jahre mit, doch was Kossak dann von uns verlangte, dass wir unser Geld und Einfluss in den Organhandel in Kosovokrieg mit einbringen sollen. Wohl wissend, dass den Kindern die Organe bei lebendigem Leib herausgenommen werden, um diese dann als Kriegsopfer den Serben zuzuschreiben, stiegen wir aus. Denn das konnte ich vor meinem ganzen Clan nicht mehr verantworten. Und ich weiß selbst, was das normal für meine eigenen Kinder hieß. Ich rechnete folglich mit einem Video, das den qualvollen Tod meiner Söhne dokumentieren soll, aber niemals damit, dass ich die beiden noch jemals lebendig wiedersehen werde.

Und nun will dieser kleine Wurm von einem Journalisten, dass ich ihm in kurzen Worten zusammenfasse, was ich damals denn gefühlt haben soll?

„Wissen Sie, ich würde diesen Kindern, denen ich das Leben meiner Söhne verdanke, die

Kloschüsseln aus purem Gold aufstellen. Dort wo diese Kinder hinscheißen, da muss jeder andere erst einmal hinschnuppeln. Bedenken Sie, dass ausgerechnet diese auch wieder zurück in die Hölle gingen, um ihre Freunde zu befreien. Das bedeutet Eier! Einen Mut von dem sie kleiner Schreiberling noch lange davon Träumen können.

Marcel, Stieve und Mike haben mir damals alles erzählt, dieser Jessie war der Junge damals mit den Pferden, er wurde so bestraft, weil er diesen perversen Kossak Junior aus dieser Welt entsorgt hat. Er hatte daraufhin Bulimie und Waschzwang. Doch er wurde damit fertig, damit er meine Söhne retten konnte. Und wissen Sie was ich tun konnte? Nichts! Absolut nichts! Ich kam weder in die Nähe der Kaserne, noch kam ich auf irgendeine Weise an die Kinder heran, außer ich hätte einen meiner Männer befohlen sie als Freier aufzusuchen. Doch ich gebe diese Kinder niemals zum Ficken frei. Sie sind wie meine eigenen Kinder!“

Mike erzählte mir von den FBI-Ermittlern. Diese ließ ich natürlich zu mir bringen. Wir haben lange mit ihnen damals gesprochen. Und ich habe dieselben verblüfften Gesichter gesehen, wie damals die von meiner Familie, als die Jungs mit dem US Station **Wagon** bei mir in der Einfahrt standen.

Erst von den FBI-Leuten erfuhren wir, was damals in der Nacht von 11. auf 12.08.1993 wirklich passiert ist.

Von einem Jungen, der damals dort geblieben war, erfuhr ein Mann, der sich Mr. Y nannte, dass die Jungen eine Befreiungsaktion ausübten. Dieses Treffen war laut deren Aussage am 11.08.1993 vormittags. Genau in dieser Zeitspanne waren die Jungs bei mir, auf meinen Hof gestanden.

In der Nacht um circa 01:30 Uhr waren die Jungs zurück in Mönchengladbach gewesen.

Sie waren auf dem Weg zu ihren Motorrädern gewesen, dort sollte Mr. Y laut Silas Aussage auf die jungen „Heimkehrer“ warten. Doch sie kamen nicht einmal in die Nähe der Motorräder. Kaum waren sie zu Fuß auf der Hauptstraße unterwegs, griff sie ein Jeep der Militärpolizei auf.

Danach war ich öfters mit Mr. Y und Mr. Jack und dem Polizisten Werner von Krahl in Verbindung. Doch das Einzige was ich weiß, ist, dass der Junge Jessie einen schweren Motorradunfall am 18.08.1993 hatte und angeblich im Rollstuhl sitzen soll.

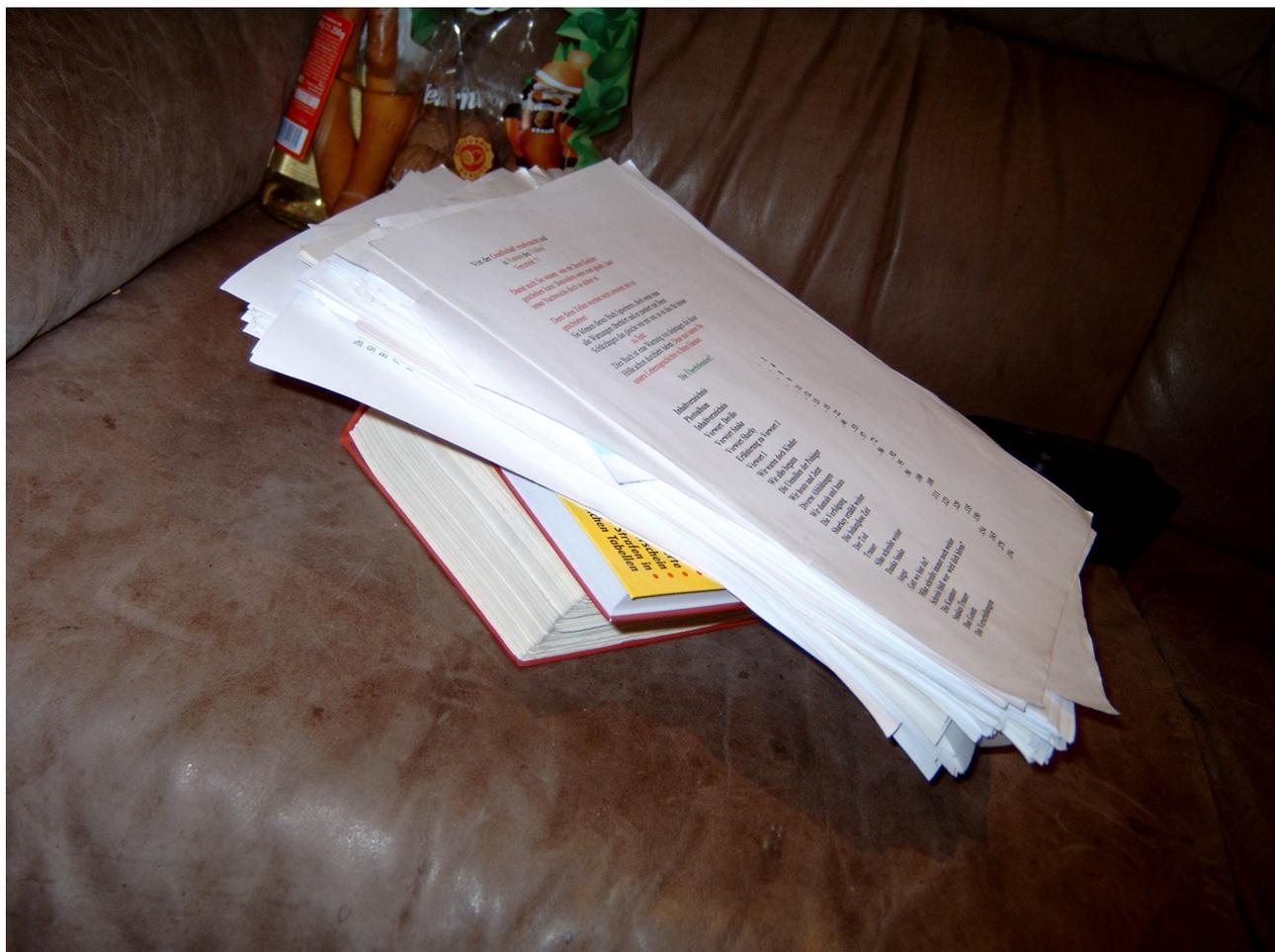
„Ich weiß, sagte der Journalist damals am 03.03.2003. Werner von Krahl ist mein Bruder und ich war genau wie Werner von Anfang an dabei. Ich war dabei, als Jessie angeschossen sich nicht einmal die Hosen hochziehen, geschweige denn runterziehen konnte. Ich war dabei, als im Jahre 2000 seine Verlobte starb, die im fünften Monat von ihm schwanger war. Und ich bin hier, weil unser Jessie jetzt gerade im Irak-Krieg kämpft, und ich will dieses Buch schreiben, damit seine Taten niemals in Vergessenheit geraten. Vor allem aber will ich diese Scheiße, die einst mit den Kindern, auch mit den Ihrigen geschah und immer noch mit anderen Kindern geschieht, ans Tageslicht bringen. Genau aus diesem Grunde sitze ich hier bei Ihnen und lasse mich von Ihnen beleidigen.

Ja, die Jungs haben ihre Kinder befreit, aber ich stand an Jessies Seite, als er einen nach dem anderen seiner Freunde, die ebenfalls mitgeholfen haben, dass Ihre Kinder nun auf freiem Fuß leben

können, beerdigt hat. Er bezahlte jedes einzelne Grab. Er und sein Bruder trugen zusammen mit mir ihre Freunde zur letzten Ruhestätte. Ich kenne Ihren Schmerz und Verbitterung, aber vor allem kenne ich die Schmerzen der Jungen, zu denen Sie sagen, sie seien wie ihre eigenen Söhne!

Soweit ich weiß, ist weder Simon noch Jessie jemals zu Ihnen gekommen und hat Sie um einen Gefallen gebeten. Ich tue es aber nun stellvertretend für die beiden. Bitte lassen Sie mich dieses Buch schreiben, damit die Freunde der Marssons, die auch Ihre Kinder befreit haben, nicht umsonst gestorben sind.

Als Zeichen dafür, dass ich es ernst meine, habe ich hier eine Kopie für Sie!“



Mark von Krahl legte damals dieses Skript vor mir auf seinen Sessel, dann ging er, doch er verabschiedete sich höflich von mir, mit den Worten: „Hier ist die Vorabversion, es würde mich freuen, wenn Sie dazu noch etwas aus Ihrer Sicht hinzufügen würden.“

Drei Wochen danach verstarb auch er an den Folgen eines dubiosen Autounfalls. Seitdem kümmere ich mich um seine Familie. Mark von Krahl wurde 48 Jahre alt. Links oben im Bild, seine Einwegwürstchen, er liebte diese und hatte immer welche dabei. Von den damals mit befreiten Kindern habe ich nun von deren Kindern wieder eine Patenschaft übernommen.

Anmerkung von Jessie:

Dies ist unter anderem der Grund, warum ich die Namen dieser Familie komplett in diesem Buch geändert habe...

Mit freundlichen Grüßen Jessie Marsson

**Aus der Sichtweise von Mr. Y über die Zeitspanne vom 10.08.1993
bis 18.08.1993**

Am 11.08.1993 suchte ich in Mönchengladbach den Jungen namens Silas auf. Er war einer der wenigen Strichjungen von Kossak, der auf den „normalen frei zugänglichen Kinderstrich“ eingesetzt wurde. Natürlich wusste ich, dass ich dabei von irgendeinem Aufpasser der sich in irgendeinen dieser vielen Fenster versteckt hielt, dabei gefilmt werde, wie ich den ersten Kontakt zu diesem Jungen aufnehmen werde. Danach musste der Junge mit mir entweder in einen dieser vielen dunklen Seitenstraßen gehen, wenn ich nur einen Blow Job haben wollte oder eben in den Park für mehr. Denn wie bereits mehrfach erwähnt, nur Freier, können sich diese Kinder nähern, alles andere wäre fatal für beide Seiten. Da Silas mich ja bereits kannte und wusste, dass ich das alles nur vorgetäuscht haben will, vertraute ich auf dem Jungen, dass er mich eben zu einer dieser Stellen bringt, wo ich zwar auch wusste, dass ich von Kossaks Helfern garantiert wieder dabei gefilmt werde, aber wir uns eben dennoch ungestört unterhalten können. Außerdem gehörte Silas ja auch zu den Jungen die ich damals sozusagen für unser „Event“ bei Kossak mit eingekauft hatte.

Somit nahm ich von dem Recht Gebrauch, welches mir Kossak damals zustand. Ich durfte einmal die Woche einen dieser Jungen kostenlos aufsuchen und er würde es dann für mich klar machen.

Damals freuten wir uns noch, dass Kossak auf den Deal und unserer Täuschung eingegangen war, und wir für ihn eine eigene Sondereinheit ins Leben gerufen haben.

Doch für uns war dies noch ein viel größerer Spagat, da wir erst jetzt durch die geheime CIA-Akte verstanden haben, wer unsere eigentlichen Gegner sind. Letztendlich sind wir nun gezwungen eine Sondereinheit für die CIA aufzubauen, da auch Kossak nur ein Handlanger von denen ist.

Silas verstand sofort, als er mich sah und gab mir durch ein Handzeichen zu verstehen, dass ich noch circa zehn Minuten warten sollte.

An dieser Stelle möchte ich aber auch Vadim und Mirco einen ganz herzlichen Dank entgegenbringen, weil diese uns mit sehr viel Geduld diese geheimen Handzeichen beigebracht hatten.

Ich wartete zehn Minuten und beobachtete, wie Silas mit einem der Betreuer sehr viel Geld übergab. Dann fuhren gleich drei Fahrzeuge gleichzeitig weg. Silas gab mir kurz darauf zu verstehen, dass nur noch drei seiner Aufpasser in der Nähe waren.

Silas führte mich dann anschließend zu einer nicht sehr gut einsehbaren Stelle im Park.

„Sie können uns dennoch sehen, die sind oben rechts auf elf Uhr im Hochhaus, also tun wir so, als wäre es ein Arschfick!“, meinte Silas und zog sich die Hosen runter.

Ich behielt meine an, tat aber so, als würde ich nur meinen Penis herausziehen.

Während wir so für unsere Zuschauer die Show abzogen, klärte mich Silas darüber auf, dass seine Freunde gestern getürmt seien, und noch einige andere Kinder mitgenommen haben. Doch anstatt darüber erleichtert zu sein, schockierte mich der Junge aber auch zugleich, indem er mir versicherte, dass zumindest Simon, Jessie und Christopher garantiert zurückkommen würden, um eben sie auch zu befreien.

Ich selber traute meine Ohren nicht, als mir der Junge berichtete, wie diese Jungen aus einem extrem gute gesicherten Gelände getürmt waren. Ich war abermals erstaunt über den Mut und den Zusammenhalt, den sie untereinander hatten. Doch keiner wusste, wo die Jungen jetzt waren. Der Junge erzählte mir von einem gewissen Magretti, doch ich wusste, wenn ich nun über meinen Account eine offizielle Personenstands-Anfrage machen werde, würde ich nicht nur mich, sondern auch die Jungen verraten. Silas berichtete mir auch, dass Fercone, die rechte Hand Kossaks und direkter Aufpasser der Jungen in Deutschland, einen Bandenkrieg vermutete. Weil drei der gestern angeblich entführten Kinder, mit dem die Magretti Brüder unterwegs waren auch Geldkuriere waren und folglich nun über 15000 \$ fehlten. Des Weiteren wurden zwei Luxusfahrzeuge angeblich von genau den Kinderhändlern geklaut, die Fercone schon einmal die Zwillinge abkaufen wollten. Und ausgerechnet mit diesen Fahrzeugen wurden dann Fercones Jungen entführt und am nächsten Tag tauchten die Fahrzeuge wie durch Geisterhand wieder auf. Anfangs dachte Silas auch, das wären seine Freunde gewesen, doch

es hieß, dass sie ja nur nach ihren Plan Corvette oder Camaros klauen wollten. Somit wusste er nicht, ob es nun doch seine Freunde waren oder nicht. Auf alle Fälle ist deswegen seit gestern ein Zuhälterstreit entfacht. Deswegen wird er nun nach jedem dritten Freier abkassiert. Genau wie alle Anderen auch. Das heißt aber auch, dass wir nur noch den Aufpassern folgen mussten und sie würden uns zu den anderen hier in Mönchengladbach eingesetzten Strichkindern führen.

Silas war ein sehr aufgeweckter Junge gewesen, genau wie Jessie konnte er richtig Schlussfolgern, und als Mr. Jack, Cornelius und ich die Stelle später abgingen, wo nach Silas Beschreibung die Jungen über den Zaun gesprungen sind, staunten wir nicht schlecht. Wir befanden uns mitten in einem Wald. Vor uns war ein gut drei Meter hoher Zaun, der oben mit Nato-Stacheldraht versehen war. Vor dem Zaun, also von unserer Seite gesehen war noch so eine Art Wall aufgeschüttet von circa 1,6 Meter, nach dem Wall war dann eine Grube von circa zwei Meter, und dann kam der Zaun, der von dieser Position aus nun vier Meter haben durfte. Wir gingen wieder ein paar Meter zurück. Hinter dem Zaun konnten wir Teile der Motocross-Strecke erkennen. Die Rampe, über die wohl die Jungen gesprungen waren, stand nun gute zwanzig Meter vom Zaun entfernt. Wachlaute mit Hunden fielen uns auf. Und so schlenderten wir weiter als Pilzsucher durch das Waldstück.

Wir konnten sogar noch die Reifenspuren der Motorräder erkennen. Und einer der Jungen hatte wohl einen Schuh verloren.

„Mit einen fast Blindflug darüber zu springen, zeigt wohl, wie verzweifelt diese Jungen doch waren.“ meinte Cornelius.

„Ja, da gehört mehr Angst vor etwas Anderem dazu, als dann darüber zu springen“, meinte mein Kollege Mr. Jack.

Dank Silas, wussten wir nun wie wir die anderen Jungen finden werden, so gesehen hat es uns die neue Vorgehensweise von Fercone einfach gemacht.

Wir alarmierten unsere Rocker, orderten einige von ihnen von München, Augsburg, und Umgebung zu uns, und hielten sie dann auf den neuesten Stand der Dinge. Einige dieser Rocker kannten auch die Magretti Familie, wussten aber auch, dass sie mit den Kossaks schon einige Geschäfte getätigt hatten. Folglich wurden wir erstmals von den Magretti gewarnt.

Am 13.08.1993 kontaktierte uns einer von Magrettis Leuten und

informierte uns darüber, dass sie uns gerne zu Marcel und Mike nach Palermo bringen würden. Da ich aber mich bereit halten musste, für die eventuellen Kontakte für Kossak, fielen schon einmal Mr. Jack, ich und Werner aus. Der Einzige, der uns einfiel, zu denen Mike und Marcel noch Vertrauen hatten, war Frank Büntert in Verbindung mit Cornelius. Und so blieben zwar dann Mr. Jack und ich über Verbindungsmänner im Kontakt mit Magretti, aber ausgerechnet Frank dorthin zu schicken war für uns ein Kompromiss, der uns eben wirklich nicht leicht fiel. Deswegen sind dann auch Frank B Frank Göllner und Cornelius damals zu Mike und Marcel gefahren.

Am 14.08.1993 erfuhren wir von Silas, dass die Marsson Zwillinge als auch Christopher wieder nach München gebracht werden sollen. Fercone glaubte anscheinend, wenn er die Jungs dort als Kurierfahrer einsetzen würde, würden die Drei ihn wahrscheinlich auch zu den anderen Kindern führen. Deswegen wollte Fercone vor allem die Zwillinge in München rund um die beschatten lassen, weil er ja wusste, dass die Magrettis ihr Elternhaus in Landsberg am Lech hatte.

Denn bisher hatte die Überwachung im Haus der Magrettis noch nichts gebracht, meinte Silas, der damals ein Telefongespräch von Fercone mitbekommen hatte, als er wieder einmal für eine Pornoproduktion verwendet wurde.

„Als ob die Zwillinge und Christopher darauf jemals hereinfallen würden, die sind nur froh, wenn Sie auf einem Motorrad sitzen dürfen“, meinte Silas schmunzelnd.



Silas 1993

Frei aus den Notizen von
Ex-Kriminaloberkommissar

Cornelius P.

.....

Frei aus den Notizen von Herrn Cornelius P.

Am 14.08.1993 um 11.48 p.m wurden die Zwillingsbrüder zusammen mit Christopher in einem Chevrolet Malibu Baujahr 1987 aus dem Nato-Hauptquartier gefahren. Alle drei Jungen saßen hinten auf der Rückbank. Wir folgten dem Wagen auf die Autobahn.

Außer einmal Tanken bei Fulda führen sie die ganze Zeit durch. Mr. Y reiste bereits mit dem Flugzeug voraus nach München.

frei aus den Niederschriften von Mr. Jack

FBI-Agent

.....

Vorgeschichte

Frei aus den Notizen von Mr. Jack und Mr. Y

Die Ironie des Schicksals, wir, das heißt Mr. Jack, und Werner von Krahl und ich bekamen nun tatsächlich freie Hand für unsere neu ins Leben gerufene Spezialeinheit. Von nun an, unterstanden Mr. Y und ich Mr. Jack nicht mehr dem FBI, sondern nur noch der CIA, allerdings dies aber auch nur als Sondereinheit und somit gab es für uns viele Befugnisse und eine sehr kurze Befehlskette.

Mit anderen Worten, die Perversen aus den obersten Reihen wollten uns nun ihre direkten Befehle geben. Einer dieser Befehle lautete natürlich, **wir sollten potenzielle Verräter ausfindig machen, diese extrahieren und eliminieren.** Ein neuer Begriff wurde dafür extra intern ins Leben gerufen. Der „Ghostsniper“! Nur hat der Geisterschütze nichts mit schießen, sondern mit Kontaktgiften die meistens aus der giftigsten Spezies der Seewelt ihren Ursprung hatten. In Verbindung mit DMSO war dies eine tödliche Waffe, die langsam aber sicher wirkt. Wenn dieser dann aufgrund der bloßen Berührung mit diesem Gift innerhalb von vierzehn Tagen stirbt, sind die tödlichen Eiweißproteine bereits im toten Körper wieder zerfallen. Und der „Ghostsniper“ ist bereits seit langem über alle Berge.

Natürlich muss ich an dieser Stelle nicht erwähnen, dass Dies bereits eine seit langen eingesetzte bestehende Waffe und Vorgehensweise seit dem kalten Krieg war, nur

haben wir eben nur den Begriff neu kreiert.

Nur mussten wir nun einen von uns Einschleusen, der aber nicht selber in diese Kindermisbrauchsfall hinein rutschen soll, so wie es bisher bei uns immer passiert ist.

Und ausgerechnet hierbei hatte damals unser kleiner Jessie am 17.08.1993 die bahnbrechende Idee gehabt.

Allerdings war es vom 15.08. bis zum 17.08.1993 eine regelrechte Odyssee gewesen, die uns wiederum kreuz und quer durch München, Dachau, Augsburg, Ulm und Stuttgart führte, bis überhaupt dieses Treffen dann mit unseren drei Jungen zustande kam.

Bisher genoss unser Team, welches gerade die Sondereinheit bildete und weiter aufbaute bei Kossak vollstes Vertrauen. Das heißt im Klartext, dass er uns Alle genau in seiner Hand hatte. Werner und Mr. Y wegen mehrfachen Kindesmissbrauchs, mich wegen Beihilfe, Kauf von Kindern, die zum Verzehr einer terroristischen Vereinigung angedacht waren. Und natürlich meine Politleichen, die ich ja schon vor dieser Zeit karrierebedingt auf dem Kerbholz hatte. Jeder von uns war in Kossaks Augen also bestechlich. Und ausgerechnet wir kamen auf die Idee, ihm mit Rückendeckung der CIA eine eigene Spezialeinheit aufzubauen. Und die CIA benutzte uns, indem sie glaubte, dass sie durch uns nun einen noch besseren Draht zu Kossak aufbauen konnten. Denn wer an Kossaks Seite war, wusste genau, wie man das Weltgeschehen durch die Großen und Mächtigen (Perversen) auf diesem Erdball jeweils zu seinen eigenen Gunsten nutzen konnte. Somit wurde alles gebilligt, was Kossak machte. Selbst wenn es den Zuschauern und Gästen selbst dabei schlecht wurde, wenn man mit ansehen musste wie Kossak mit den Kindern und den mutmaßlichen Verrätern umging.

Doch die Macht und die Gier waren ihnen wichtiger. Und die CIA hatte das große Testgelände um ihre Drogen und Programme an ihnen bedingungs- und gewissenlos an ihnen ausgiebig zu testen. Jeder kontrollierte jeden. Die Eigendynamik, die daraus entstand, war aufgrund der vielen Lobbyisten, die immer nur die Seite des Geldflusses in ihre sowie die Taschen ihrer Auftraggeber vertraten, fast nicht mehr zu kontrollieren gewesen. Deswegen hatte Kossak Angst, er durfte die Kontrolle nicht verlieren, deswegen traten wir damals bei ihm mit unserem Vorschlag die offenen

Türen ein. Und die CIA? Diese hatte dasselbe Problem wie Kossak.

Jede neu entstandene Eigendynamik könnte sich als eine potenzielle Gefahr entpuppen, die auch dem C.I.A, vor allem, Turner gefährlich werden könnten. Somit hatten wir nun auch bei der C.I.A offene Türen vorgefunden, als wir damals unseren Vorschlag mit einbrachten.

Dass wir das anfangs nur für diese Kinder taten, wusste damals niemand außer eben unserem kleinen elitären Kreis. Doch nun hat sich das Blatt etwas gewendet, wir mussten diese Kinder heil aus diesen Fängen befreien, denn nur diese konnten bezeugen, dass wir eben den meisten Sex mit ihnen nur vorgetäuscht hatten, außer die paar male, bei denen wir wirklich keine andere Wahl hatten, und es Buchstäblich um Leben und Tod ging.

Genau diese gerade eben beschriebene Konstellation der damaligen Situationsbeschreibung nannte ich damals die Ironie des Schicksals.

Denn aufgrund dessen, reichte bei uns nur der bloße Verdacht den wir äußersten, und schon bekamen wir entweder vom Kossak oder von einem aus Turners engeren Befehlsfeld die Freigabe für Überwachungen, installieren von Abhörwanzen in Büros und Geschäftsgebäuden und Werner gab uns dazu von seiner neuen Befehlsgewalt aus die dazu benötigte Rückendeckung vonseiten der BRD Behörden. An dieser Stelle wurde ich gebeten, dass ich unserer beiden Freunde von BND nicht weiter zu erwähnen, da diese noch alle intakte Familien haben. Doch auch sie waren natürlich wegen ihrer karrierebedingten Politleichen natürlich von Kossak erpresst worden. Und ohne sie hätte uns ein wichtiger Bestandteil von unserer damaligen Operation nicht nur gefehlt, sondern es wäre für uns sogar dann unmöglich gewesen diese Weichen damals so zu stellen, wie wir diese dann für unser Vorhaben gestellt haben.

Soviel zu dieser Vorgeschichte.

BOYFUCK™



Für alle die meinen, das war nur einmal vor langer Zeit, bitte beachten Sie das Euro-Zeichen oben links. Für 7 Euro sind solche Hefte zu haben. Zu meiner Zeit waren sie noch teurer. Dieses Heft stammt aus dem Jahre 2005. Mit Strichcode versehen, frei für den Handel. Heute geschieht nichts mehr im Verborgenen.

Agent Y, aus den Aufzeichnungen
frei übersetzt ins Deutsche,
via online Übersetzung im Jahre 1999
.....

Zurück in München 15.08.1993 09:03 Uhr a.m.

Das Telefon läutete Sturm, Alexander Krivohn (Name geändert) war am anderen Ende, den ich in Antwerpen kennengelernt hatte.

„Kossak braucht unsere Hilfe! Ich weiß, dass Du gestern in München erst gelandet bist. Das ist gut so, denn es gibt eventuell Krieg. Wir treffen uns an der Münchner Freiheit um zwölf Uhr!“ dann legte er auf, nachdem ich nur die Zeit hatte um mit „OK“ zu antworten.

Münchner Freiheit 12 Uhr

Völlig verrückt oder Zufall?

Das Treffen mit Alexander war für mich wieder einmal ein Beispiel dafür gewesen, dass manche Zufälle einfach nur genial sind.

So erzählte mir Alexander, dass es in Mönchengladbach zu einem neuen Bandenkrieg kommen würde. Herr Garner, ein hochrangiger Kommandant des US Militärs mit dazugehörigen Diplomatenstatus, der Zugleich aber auch für Topverdiener aller Nationalitäten ein Bordell in allen Altersklassen betreibt, war wohl gerade dabei sich von Kossak unabhängig zu machen.

„Wie kommst Du darauf?“, fragte ich.

„Ganz einfach, er ist einer der Wenigen, der die Befugnis hat, unkontrolliert die US Kasernen mit seinem Fahrzeug zu befahren. Die Jungen, die ihr gekauft habt, die Zwillinge als auch einige andere Kinder wurden vor fünf Tagen regelrecht entführt. Drei Kinder konnten von Elf regelrecht fliehen und kamen zu uns zurück. Von den anderen Kindern fehlt bisher jegliche Spur. Das beziehungsweise beide Fahrzeuge, mit denen die Kinder damals entführt worden sind gehörten Garner. Und Garner wollte vor einem Jahr schon einmal die Zwillinge bei Fabio Fercone kaufen.

Dazu kommt, dass auch die Magretti Kinder entführt wurden, dazu ein Kurierjunge, der einen fünfstelligen Betrag mit sich führte. Doch genau dieses Geld tauchte wieder in einem dieser Mercedes von Garner auf. Er sagte natürlich, dass er von Nichts wüsste. Das Problem ist nur, dass auch die Zwillinge aus der Kaserne der besonders von Außenwachen geschützt ist, spurlos verschwanden. Da ist überall vier Meter hoher Zaun, oben mit Nato-Stacheldraht versehen, wie sollten diese Jungen denn dort fliehen können? Über den Zaun sind sie ja wohl nicht gesprungen. Die Wachen hätten diese Jungen aber niemals raus gelassen. Und die Motorräder der Jungen standen dann nicht weit von dem Platz entfernt, wo sie dann auch entführt wurden. Nur Garner hatte die Macht und die Möglichkeit die Jungen samt ihren Motorrädern unbemerkt aus der Kaserne zu schmuggeln. Die Zwillinge sagten nach ihrer Ergreifung aus, dass ein hoher Offizier sie aus den Betten geholt hatte, sie sollten die Kampfausrüstung anziehen und wurden dann in einen

Lieferwagen gesteckt, wo auch ihre Motorräder untergebracht waren. Auch Christopher, den wir ebenfalls unabhängig von den Anderen befragten, sagte dasselbe aus.“

„Ja, das klingt dann schon mehr als verdächtig, nur warum nimmt der dann dazu seine eigenen Fahrzeuge“, hakte ich weiter nach.

„Weil er von sich ablenken wollte, beide Mercedes waren fachmännisch kurzgeschlossen, und man fand sie einige Stunden später keine fünf Kilometer von dort, wo auch die Kinder entführt wurden. Auch Garner wohnte davon nicht weit entfernt!“

„Na, dann!“, meinte ich nur trocken. „Und was habt ihr jetzt vor?“, hakte ich weiter nach.

„Ganz einfach! Garner ist nun ebenfalls in München, nachdem Garner so scharf auf die drei Jungen ist, setzen wir alle drei als Lockvogel für Garner ein. Er will die Kinder, warum sonst ist er gleich am nächsten Tag, als wir die Zwillinge und Christopher hier hergebracht haben, nach München gereist? Außerdem können die drei Jungs, wir nennen das Trio übrigens „Wolfspack“ als einziger Garner identifizieren. Doch wir wollen nicht nur Garner. Wir wollen alle, mit denen Garner nun mit den entführten Jungs Geschäfte macht. Deswegen hat Kossak Dir und Deinem Team grünes Licht für alles was dafür benötigt wird gegeben. Er will nur täglich über euer Vorgehen informiert werden. Dein Infomann bin ich. Ich bin die direkte Verbindung zu Fabio Fercone und Fercone ist der direkte Draht zu Kossak. Also betrachte das als eine Feuertaufe für Dich und Dein Team. Immerhin sind auch die Jungen betroffen, die ihr bereits gekauft habt. Das ist also auch in Eurem Interesse. Hier ist die Route, wo das Wolfspack jeden Tag hier seine Runden dreht. Ihr sollt sie rund um die Uhr beschatten, doch ihr sollt euch ihnen nicht mehr als fünf Meter nähern. Garner soll nicht wissen, dass wir ihm bereits auf die Schliche gekommen sind. Und wenn er sich einen der Jungen schnappt, dann lasst es zu und verfolgt ihn einfach nur unauffällig. Scheiß auf den Jungen, Hauptsache wir bekommen Garner.“

Ich nickte nur mit dem Kopf und sagte: „Na klar machen wir!“

Alexander bezahlte unsere Speisen und Getränke, reichte mir zum Abschied die Hand und rief sich dann ein Taxi.

Ich dagegen wusste zu diesem Augenblick nicht, ob man nun uns eine Falle stellen wollte oder ob es sich wirklich um einen solch großartigen Zufall handelte.

Wie auch immer, für mich klingelten damals zunächst einmal alle Alarmglocken, und ich ging zunächst einmal davon aus, dass Kossak, als auch CIA uns damit nun testen wollte.

Ich fuhr daraufhin auf schnellsten Wege zu Mr. Jack, dann gleich weiter zu Werner von Krahl, und kurz darauf zu unseren Motorradfreunden.

15.08.1993 7:39 p.m.

Frei aus den Notizen von Mr. Jack

Anfangs konnte ich nicht glauben was mir damals mein sehr geschätzter Kollege und Freund uns über das Treffen mit Alexander erzählte. So vergewisserte ich mich abermals bei Fabio Fercone, der ja nun sozusagen mein direkter Vorgesetzter aus der Kossak Ebene war. Dieser wartete allerdings schon darauf, dass ich mit ihm weitere Rücksprachen nun endlich kontaktieren würde.

„Dies war ein Test den Sie und ihr Team aber nun bestanden haben. Auch wenn Ihnen tausendmal Alexander einen Befehl geben würde, ich bin Ihr Boss! Gut, dass Sie das nicht vergessen haben. Hier ist die richtige Liste, wo ich nun dieses Wolfspack einsetzen werde. Passen Sie aber auf, sie wissen was die mit dem Sohn von Kossak gemacht haben, und das war nicht der Erste bei den Dreien. Dennoch will ich mich eigentlich nicht von ihnen trennen. Vor allem nicht von Jessie, der ist doch viel zu schade zum Essen. Eigentlich mag ich diesen Jungen, wenn es nach mir gehen würde, doch leider hat diesbezüglich Kossak das letzte Wort, würde ich den Jungen jeden Tag zu mir ins Bett nehmen. Solange bis er mir vertraut und ich ihn wie eine Ehefrau benutzen könnte. Ich würde ihn auch verwöhnen, doch dazu muss ich ihn erst einmal so richtig brechen, und das hat noch nicht einmal Kossak Junior geschafft. Wissen Sie, dieser Junge hat meine ganzen Jagdinstinkte geschärft und Aydin Kossak hat diese Jungen auch nur ausgeliehen, genau deswegen dürfen wir beide nicht so, wie wir es wollen. Das Sie bald den Jungen besitzen dürfen ist daher für mich fast schon beneidenswert. Aber nun zu der Route. Vergessen Sie die alte Liste die ihnen Alexander gab, das ist ein Fake, aber ich musste Sie und ihr Team testen, bitte verstehen Sie mich richtig. Hier ist die echte Liste, heute sind noch Viktor, Desha, und Sergey für die Jungen zuständig. Das wird sich auch nicht ändern, hier sind die Fotos der Aufpasser von diesem Wolfspack, nicht das Sie und ihr Team ihre Zeit verschwenden und die falschen überwacht. Viktor, Desha und Sergey sind rund um die Uhr für die Jungen abbestellt. Deren Helfer erkennt ihr an den Baseball-Caps, die

haben immer dieselben Grundfarben, aber nie die gleichen Motive darauf. Eure Aufgabe ist es, alles zu überwachen, sobald sich irgendetwas verdächtiges nähert, was nicht auf der to do Liste der Kinder steht, habt ihr das genau zu beobachten, Diejenigen zu verfolgen und dessen Umfeld ausgiebig zu durchleuchten. Das heißt Telefone abhören, Richtmikrofoneinsatz, und Büros und Privatgebäude abhören. Kossak will alles über seine Gegner wissen und vor allem will er wissen, wer ihn noch verraten hat. Finden Sie auch die Kinder und töten Sie diese, sowie auch die Magretti Familie, es darf keine Zeugen geben. Haben wir uns verstanden?"

„Spätestens jetzt!“, antwortete ich.

„Gut! Nehmen Sie diese Reisetasche dort, darin befinden sich 735000DM eine komische Summe ich weiß, aber in einer anderen Währung ergibt das wieder eine gerade Zahl. Das ist für ihre Spesen.“

„Es gibt nur ein Problem!“, sagte ich. „Wir sind keine Killer, aber ich könnte welche besorgen, nur ist es die Frage, ob das Ihnen und Kossak recht ist. Verstehen Sie mich richtig, meine Kunden und ich ficken und essen Kinder. (Dabei hätte ich mir am liebsten selber auf die Zunge gebissen als ich dies sagte.) Jedoch Kinder zu töten ist etwas anderes. Doch Köche und Metzger für solche Kinder hätte ich!“

Fercone grinste mich an, „wenigstens sind sie ehrlich, mir geht es ähnlich, ein Kind zu quälen macht ja auch mehr Spaß als es zu töten. Selbst wenn es langsam geht, aber dann diese große Sauerei mit dem Blut geht mir ehrlich gesagt auch gewaltig auf die Nerven. Also werde ich Kossak fragen, was er davon hält. Ist das auch Einer aus euren Reihen?“

„Ja!“, antwortete ich. „Gut, dann wird es für Kossak kein Problem sein, denke ich!“

Ich verabschiedete mich, nahm das Geld und Fabio Fercone meinte dann nur noch trocken, „sie dürfen feil jederzeit mit dem Wolfspack Sex haben, wenn sie wollen, das hat Kossak ihnen zugestanden, sobald das Wolfspack seinen Job erfüllt hat, dürfen Sie ran, aber bitte vergessen Sie mich nicht des Öfteren dazu mit einzuladen.“

Ich grinste ihn an und nickte nur stumm mit dem Kopf. „Wir sehen uns garantiert bald!“, sagte ich noch, und schloss die Türe hinter mir zu. Ich war im vierten Stock eines Geschäftshauses, ein Stockwerk tiefer war die Hamburg Mannheimer, darunter

ein Psychiater für Kinder, und im Parterre und erster Stock war ein K&L Ruppert. Was für eine Zusammenstellung dachte ich noch, als ich am Aufzug die Aufteilung der Stockwerke las.

Bei unserem Team angekommen, mussten wir unsere ganze Planung aufgrund der Fake-Listen über Board werfen. Doch am 16.08.1993 u, 03.00 am stand unsere Planung fest. Die drei Jungen begannen um 8.00a.m in Pasinger Hauptbahnhof ihren Job. Dort wurden sie noch mit einen kleinen VW Bus von Viktor und den anderen beiden Helfern persönlich gebracht. Dort standen auch zwei Motorräder. Was uns neu war, dass die drei Jungen zu viert unterwegs waren. Der vierte Junge hieß Mario, doch dieser wurde von Fercone als Spitzel eingesetzt. Für die Jungen standen zwei Motorräder dort bereit mit US Kennzeichen. Jessie hatte Mario mit hinten darauf sitzen, Christopher fuhr mit Jessies Bruder. Simon saß hinten.

Wir folgten den Vieren auf ihren beiden Motorrädern von der Gottfried Keller Straße in die Mendelsohnstraße. Von dort in die Orthstraße und anschließend in die Feichthofstraße. Dort kamen Sie genau pünktlich, wie es im Plan stand, an ihrem Übergabeort an ...

Eine Verfolgungsjagd beginnt

Aus den damaligen Erzählungen, Niederschriften und Notizen von Mustafa, Werner von Krahl, Mr. Jack und Mr. Y, den beiden BND Kollegen und Frank Göllner, Frank Büntert, Brian Ty Clooner und vielen noch lebenden Rockern.

Mit Einleitung von Mr. Jack zu diesem Kapitel.

Agent Y, aus den Aufzeichnungen
frei übersetzt ins Deutsche,
via online Übersetzung im Jahre 1999

.....

Aus der Sicht von Mr. Y

Von dort aus führen sie direkt in die alte Großwäscherei Fabrikruiene, in der sie schon des Öfteren waren, und scheinbar auch mit als eine Art Unterkunft von Ihnen mit genutzt wurde.

Somit war für uns zunächst eine weitere genauere Observation aufgrund der dortigen sehr überschaubaren Einfahrt nicht mehr möglich gewesen.

Um 19.12 Uhr a.m., als unsere Wachposten schon verteilt waren, gab es auf dem Fabrikgelände eine neue Bewegung. Ein großer dunkelblauer Cadillac mit Diplomatenkennzeichen fuhr auf das Gelände. Derjenige, der damals hinten links aus dem Wagen ausstieg, war mein direkter Vorgesetzter ...

!!!Anmerkung:

Auch dieser Text ist unter Verschluss (Pizzagate Affäre), aber sehen wir mal dazu was die seriösen Nachrichten darüber so berichtet haben. Hier eine Ansammlung verschiedenster Berichte, bitte nur für Fort- und Weiterbildungszwecke verwenden. Alle Copyrightrechte gehören der jeweiligen Verfasser.

Pädo-Skandal um Thomas de Maizière (CDU): Richter und Anwälte beim Sex mit Kindern gefilmt

August 23, 2017 by Jan Walter

Das Bestechen und Erpressen von wichtigen Protagonisten des Systems ist eine bewährte Taktik um kriminelle Wirtschaftszweige und unmoralische Strategien voranzutreiben. Wir erinnern uns an den **Pedogate-Skandal** im letzten US-amerikanischen Wahlkampf. Da die Elite ein internationales Netzwerk bildet, werden diese kriminellen "Spielchen" auf der ganzen Welt betrieben. Macht durch Erpressung und Bestechung war bereits im 18. Jahrhundert eine bewährte Methode, für die mitunter der Gründer des Illuminati-Ordens, Adam Weishaupt bekannt war.

Im "Sachsensumpf" ging es auch um Pädophilie, ein typisches Merkmal des satanistischen Kultes der Elite. Der rituelle Kindesmissbrauch ist offensichtlich ein zweischneidiges Schwert. Während viele immer noch denken, dass es sich bloss um eine kranke Veranlagung handelt, erfahren wir nun immer öfters, dass es zum einen ein fester Bestandteil des **Monarch-Programms** (durch massive Folter erzeugte Dissoziation, um anschließend eine neue Persönlichkeit zu programmieren) ist und zum anderen gezielt als Druckmittel verwendet wird. Diesen Sachverhalt muss man sich unbedingt zu Gemüte führen, wenn man verstehen will, warum auf der Welt so vieles schief läuft und wie eine so kleine Minderheit (0,1% der Menschheit) so viel Macht haben kann.

Was konkret den „Sachsensumpf“ angeht, ist die Geschichte schnell erzählt: Politiker, Rechtsanwälte, Staatsanwälte, Richter, Wirtschaftsbosse haben sich im Kinderbordell „Jasmin“ vergnügt. Und natürlich wurden kompromittierende Bilder von ihnen aufgenommen, um sie erpressbar zu machen. Die zuständigen Polizisten wussten von den Schweinereien ihrer Vorgesetzten und haben nichts dagegen unternommen. Im Gegenteil war sogar mindestens ein Polizist direkt in die Beschaffung der Mädchen involviert, die mit KO-Tropfen und Prügel gefügig gemacht wurden. Jeder normale Mensch hat bei diesen unappetitlichen Fakten jetzt schon die Schnauze voll, doch es wäre nicht die BRD, wenn es nicht noch schlimmer kommen würde. Denn irgendwann flog die Sache auf und die Opfer versuchten, auf dem Rechtsweg Gerechtigkeit zu bekommen. Da die BRD ein faschistischer Willkürstaat ist, haben die Opfer allerdings Pech gehabt; die größte Ironie besteht darin, dass ehemalige Kunden allen Ernstes als Richter in den Prozessen arbeiten.

Dass de Maizière als Innenminister für die Sicherheit und Migration in Deutschland verantwortlich ist, überrascht nun auch keinen mehr. Traurig aber wahr ...

Wer das **Monarch-Programm** oder das **MK-Ultra-Projekt** kennt, sollte wissen, dass die Täter selbst Opfer sind. Wir sollten entsprechend die Taten verurteilen aber nicht die Menschen.

Quelle <https://www.legitim.ch/single-post/2017/08/23/P%C3%A4do-Skandal-um-Thomas-de-Maizi%C3%A8re-CDU-Richter-und-Anw%C3%A4lte-beim-Sex-mit-Kindern-gefilmt>

Pedogate: MK-Ultra Sklaven in der Schweizer Regierung?

July 14, 2017 by Jan Walter

(Nur ein Auszug, Quelle des vollständigen Berichtes finden Sie am Ende des Textes.)

MK-Ultra ist ein schreckliches Forschungsprojekt der CIA, das in diversen Hollywoodfilmen wie **Fletcher's Visionen**, **Die Bourne Identität** oder **Der Manchurian Kandidat** aufgegriffen wurde. Nach meinen Recherchen zum Thema stellte ich fest, dass die oben zitierten Produktionen einen verblüffend realistischen Einblick in das Thema verschaffen.

Auch das **ZDF** widmete sich in einer guten Doku dem brisanten Sachverhalt. MK-Ultra setzt sich aus drei Komponenten zusammen: Folter, Psychoaktive Substanzen wie LSD, Hypnose. Das Projekt wurde offiziell in den 70er-Jahren abgesetzt und geheim unter dem Decknamen Monarch Projekt weitergeführt.

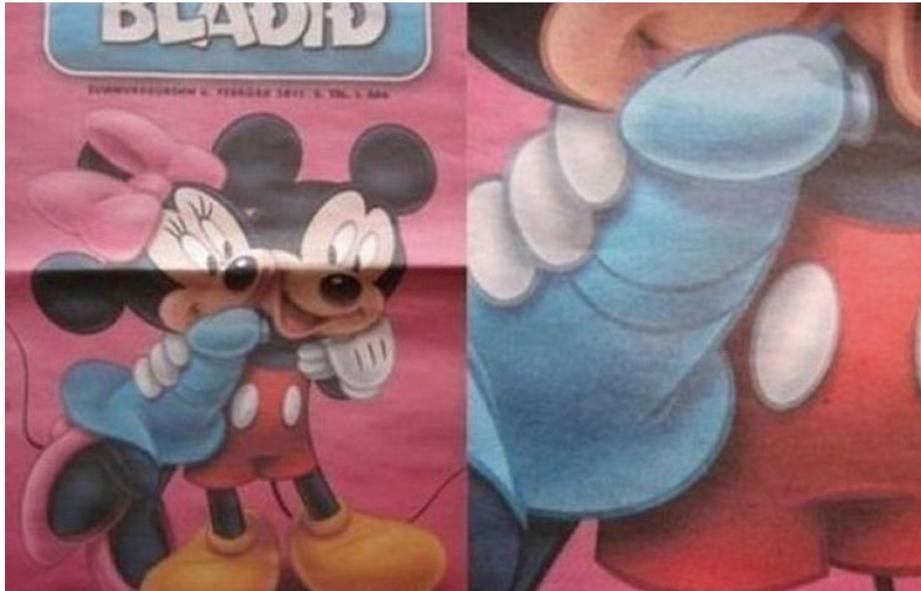




Die Benennung des Monarch-Programms ist eine doppelte Anspielung an den **Monarchfalter** (daraus Monarchpapilio): 1. Das genetische Gedächtnis der Spezies (Der Monarchfalter legt bei seiner Brutwanderung eine sehr lange Strecke zurück, die auf mehrere Generationen aufgeteilt wird. Dieses Phänomen wird der epigenetischen Veranlagung zugeschrieben sprich der Vererbbarkeit des "Reiseplans". Bei der Bewusstseinskontrolle geht es nicht um die Vererbbarkeit einer Wanderroute, sondern um das Vererben der Fähigkeit zur **Dissoziation**, was die Grundlage für eine erfolgreiche Bewusstseinprogrammierung bildet.) 2. Die Metamorphose des Monarchfalters ist ein Sinnbild für die Erschaffung eines MK-Ultra Sklaven. (Kind = Raupe, Verpuppung = Programmierung, Schmetterling = neue Persönlichkeit) Der Monarchfalter wird im Showbusiness auffällig oft symbolisch dargestellt.

Die Dissoziation (Auseinanderfallen der Identität, Wahrnehmung und des Bewusstseins) wird mittels brutalster Foltermethoden erreicht. Das Foltern hat einen satanistisch rituellen Charakter und wird i. d. R. bereits im Kindesalter praktiziert. Bei Kindern sind die Erfolgsquoten besonders hoch, am beliebtesten sind jedoch eineiige Zwillinge. Immer mehr Promi-Sklaven setzen auf In-vitro-Behandlungen um das "**Zwillingsglück**" zu erzwingen. **Madonna** hat sich offensichtlich sogar Zwillinge aus Malawi geklaut.

Aufgrund der traumabasierten Amnesie erinnern sich die Opfer später meistens an nichts. Für die Programmierung eignen sich die von **unterschwelliger Botschaften** durchsäten Walt Disney-Produktionen besonders gut.



Das Ziel der Programmierung von Menschen ist die Erschaffung von perfekten Agenten, die in einem bestimmten Fachbereich besonders begabt sind und auf Kommando bestimmte Aufgaben skrupellos ausführen. Für eine erfolgreiche Programmierung wird beim Opfer eine **dissoziative Identitätsstörung** verursacht um anschliessend neue Alter Egos (auch Alters) zu erschaffen. Nach Vollendung der Programmierung, werden die Sklaven meistens noch im jungen Alter einem Handler vermittelt. Der/Die Handler/in wird zur wichtigsten Bezugsperson des Sklaven und setzt ihn gezielt im Sinne der **NWO-Agenda** ein. Sklaven werden u. a. als gewissenlose Politiker, kaltblütige Killer oder als Cashcows und Meinungsmacher für Werbung und "wohltätige" Organisationen eingesetzt. Auch die Wirtschaft, die Medien und die Pornoindustrie sind von Monarch-Sklaven durchsät. Wie es aussieht, hat die Elite praktisch sämtliche neuralgischen Punkte unserer Gesellschaft mit programmierten Personen besetzt.

Die Elite bedient sich nicht nur aus dem eigenen Nachwuchs. Jährlich werden unzählige Kinder entführt und via Pädophilenringe in das Monarch-Programm eingeschleust. Während vollblütige Kinder, wie beispielsweise George W. Bush Jr. oder Bill Clinton "höheren" Zwecken dienen, werden gestohlene Subjekte meistens als entbehrlich betrachtet und entsprechend behandelt. Ein klassisches Beispiel eines entbehrlichen Monarch-Sklaven ist für mich **James Eagan Holmes**.

Es ist in diesem Zusammenhang sehr wichtig zu verstehen, dass Pedogate (auch Pizzagate) und das Monarch-Programm fundamental zusammengehören. Pädophilenringe werden von der Elite betrieben und dienen der Beschaffung neuer Subjekte. Traurigerweise verkaufen auch viele Eltern ihre Kinder, weil ihnen Ruhm und Erfolg versprochen wird. Wie ich gelesen habe, werden manche auch dazu erpresst oder mit dem Patriotismus-Argument überzeugt.

Legitim.ch ist der Frage nachgegangen, ob Monarch-Programmierung auch in der Schweiz ein Thema ist. Im Rahmen dieses Artikels konnten nicht alle Schweizer Protagonisten unter die Lupe genommen werden. Es kam aber dennoch einiges zusammen: Nach einer kurzen Recherche kam heraus, dass die

Bundesrätin ihren Ehemann (Roland Hausin) bereits im **sehr jungen Alter von 16** kennenlernte. Die **Glückspost** lieferte eine kleine Reportage (Unsere Bundesräte: Das verschwiegene Leben ihrer Liebsten), die ziemlich gut in das Konzept passt. Der Artikel wurde mit dem folgenden Satz eingeleitet: "*Sie stehen im **Schatten der Macht** und geben sich sehr diskret: die Ehepartner unserer Bundesrätinnen und Bundesräte.*" (Schatten ist im Original auch fett gedruckt) Weiter steht über Hausin: "Der Rummel um seine Person behagte ihm von Anfang an nicht: *"Roland Hausin entzieht sich dem Blitzgewitter, wann er kann. Lieber agiert er als stiller Berater seiner Frau im Hintergrund."* Ist er ihr Handler und lenkt er aus dem Hintergrund die Schweizer Politik im Auftrag der Elite? Im selben Artikel stand auch, dass er eine Führungsrolle beim Zürcher Chemie-Multi «Dow» hat. Julian Assange entlarvte **Dow-Chemical** auf Wikileaks als einen auffällig grosszügigen (8-stelliger Bereich) Sponsor der **Clinton-Foundation**. Dass die Clintons in diversen Korruptionsskandalen und in **Pedogate** verwickelt sind, ist meiner Meinung nach kein Geheimnis mehr. Dow scheint übrigens auch in diverse **Skandäle** verwickelt zu sein. Diese Fakten sind selbstverständlich keine Beweise. Sie rechtfertigen aber die These, dass Hausin für die Bundesrätin mehr als nur ein diskreter Gatte ist. Er dürfte ihr Handler sein, der ihre steile Karriere "katalysierte" und nun auch ihre Politik bestimmt. Dass sich Leuthard regelmässig mit der Elite trifft, bereits zweimal am Bilderbergertreffen teilnahm, im Vatikan praktisch zu den Stammgästen gehört und mit Hörnern am **AC/DC-Konzert** posierte, passt auch ziemlich gut ins Gesamtbild.

Kurz Zusammengefasst: Nach aussen ist Doris Leuthard eine strahlende und hochehrgeleitete Bundesrätin, die auf eine auffällig steile Karriere zurückblicken kann. Bei genauem Hinschauen, besonders auf ihren Mann, schwingen plötzlich Begriffe wie Korruption, Clinton-Foundation, Pedogate, Bilderberg, Vatikan und Elite mit.

Weitere Politiker/innen wurden im Rahmen dieses Artikels nicht unter die Lupe genommen. Johann Schneider Amman (FDP, Wirtschaftsdepartement) wirkt aber auch suspekt. Er ist an eine der reichsten Schweizer Familien angeheiratet, lernte seine Gattin bereits im sehr jungen Alter kennen, wirkt oft etwas **desorientiert** und seine **Tochter** legt nun auch eine auffällig steile Karriere hin. Das Duo Berset-Levrat (SP, Gesundheitsdepartement und Parteipräsidium), finde ich auf den ersten Blick auch verdächtig.

"Glanz und Gloria"

Unsere Vorzeigemiss-Schweiz (Christa Rigozzi), die eine beeindruckende Karriere im Showbiz macht, ist leider auch im Verdacht eine Monarch-Sklavin zu sein. Auch Sie fand ihren Lover bereits in ihrer Jugendzeit. Dass sie Zwillinge zur Welt brachte, passt auch perfekt ins Gesamtbild. Ähnlich wie Leuthard, besucht auch sie einschlägige Anlässe mit ihrerer Mama. Diverse Bilder sprechen für sich.

Pentagramm auf beiden Beinen plus okkulte Augensymbolik auf dem Badeanzug:

Nach dem Erdbeben in Haiti: (Wir erinnern uns an den Clinton-Foundation Skandal bzgl. Haiti und Pedogate)

Okkulte Symbolik (Totenkopf, Hörner, Obelisk, Pyramide, Mirroring) aus dem **Instagramprofil** ihres Gatten bekräftigen den Verdacht, dass er ihr Handler sein könnte:

Fazit und Ausblick: MK-Ultra und das Monarch-Programm sind düstere Kapitel, die aus gegebenem Grund nur wenig beleuchtet werden. Es gibt zum Thema in der Zwischenzeit sehr viel Material. Das

vorhandene Wissen, entspricht jedoch dem Stand der 60er Jahre. Es ist davon auszugehen, dass da noch einige brisante Enthüllungen auf uns zukommen werden. Ich denke in diesem Zusammenhang v. a. an HAARP, das geheime Forschungsprojekt des US-Militärs. Es wurde bislang auch kaum auf die bekannten MK-Ultra-Versuche eingegangen, die mit Radarwellen an Affen durchgeführt wurden.

Wenn man bedenkt, dass sehr wahrscheinlich nicht die Menschen für das Elend auf dieser Welt verantwortlich sind, sondern "bloss" ein uraltes Programm, das bereits im antiken Ägypten im Buch der Toten erwähnt wurde, kann ein neues positives Menschenbild entstehen. Die Menschen haben meiner Meinung nach bzgl. Menschlichkeit viel mehr drauf, als es viele glauben wollen. Eine menschliche Zivilisation scheint mir keine Utopie zu sein.

Wenn das "Böse" ein Programm ist, das epigenetisch nach dem Prinzip der Brutreise der Monarchfalter (vgl. Einleitung) seit Jahrtausenden von einer Generation an die nächste weitergegeben wird und die Opfer entsprechend zu Tätern macht, sollten wir die Täter nicht richten, denn sie wissen im wahrsten Sinne des Wortes nicht was sie tun. Ein weiser Mann sagte: "Werfe den ersten Stein, wer frei von Sünde ist," Das sollten wir uns zu Herzen nehmen, denn ohne unser "Mitwirken" hätte das "Böse" wohl kaum Bestand.

Interessant und passend zum Thema: [**MK-Ultra: Wurden die unmenschlichen ISIS-Psychopathen in Guantanamo erschaffen?**](#)

Die folgende Doku verschafft einen guten Überblick:

Quelle für den Vollständigen Bericht <https://www.legitim.ch/single-post/2017/07/14/Pedogate-MK-Ultra-Sklaven-in-der-Schweizer-Regierung>

Politik

Doris Leuthard, die erfolgreichste Schweizer Bundesrätin scheint eine Monarch-Sklavin zu sein. Der Anlass zum genaueren Hinschauen bildete ein auffälliges Foto aus der Schweizer Illustrierten. Die Vorzeigebundesrätin tanzt Tango und über ihr steht der Marionettenspieler.

MK-Ultra: Wurden die unmenschlichen ISIS-Psychopathen in Guantanamo erschaffen?

Vor nicht allzu langer Zeit galt MK-Ultra noch als Verschwörungstheorie. Nahm man den Begriff in den Mund, musste man damit rechnen, als Verschwörungstheoretiker oder als Aluhut beschimpft zu werden. In der Zwischenzeit ist es offiziell: MK-Ultra ist real. (vgl. [ZDF](#) u. [RTL-II](#)) Bei MK-Ultra wird die Persönlichkeit mittels Folter und Psychopharmaka gebrochen um anschliessend durch Hypnose neue Alter Egos zu programmieren. Das Aufspalten der

Persönlichkeit ist in der Psychiatrie als **Dissoziation** bekannt und geht meistens mit dissoziativer Amnesie einher, sodass sich die Opfer nicht mehr an die erlittenen Traumata erinnern können. Das Ziel ist i. d. R. die Erschaffung eines empathielosen und hochbegabten Agenten bzw. die Erschaffung eines perfekten Killers, der gewissenlos und auf Kommando die Drecksarbeit erledigt. Hollywood thematisierte den Sachverhalt in unzähligen Spielfilmen wie "Fletchers Visionen" oder "The Manchurian Candidate". Ein Zusammenhang zwischen "Pedogate" und MK-Ultra ist naheliegend, weil die Opfer meistens bereits im Kindesalter programmiert werden. Wie es die ZDF-Doku zeigt, gibt es aber auch Beispiele, wo Erwachsene bearbeitet wurden.



Jeder hat die **Guantanamo-Bilder** gesehen. Sie erinnern stark an MK-Ultra. Wenn man es genau nimmt, illustrieren sie eins zu eins die üblichen Foltertechniken des MK-Ultra-Programms: Waterboarding, Elektroschock, Vergewaltigung usw. Wenn man bedenkt, dass dort spezialisierte **Ärzte** am Werk sind, erinnert es einem stark an ein "Mengersches Labor".

Wenn man das Ausmass der Grausamkeit im IS betrachtet, fragt man sich zurecht, wie zum Teufel solche Monster erschaffen wurden. Dass Kriegsoffer zu Terroristen werden und sich rächen wollen, ist irgendwie noch nachvollziehbar. Nicht dass ich es richtig fände, aber es wirkt für mich plausibel. Krieg ist nunmal hässlich und hinterlässt seine Spuren. Dass Kriegsoffer aber zu emotionslosen Zombies werden, ist für mich nicht nachvollziehbar. (Was dort alles passiert, muss ich wohl nicht mehr beschreiben.) Besonders unlogisch finde ich auch, dass die Jihadisten plötzlich auf Moslems sprich auf

das eigene Volk losgehen. Das macht schlicht und einfach keinen Sinn. Es sei denn, dass es nicht Jihadisten sondern Söldner sind.

Beim Googeln stiess ich dann auf einen [Guardian-Artikel](#), der bestätigt, dass ein Ex-Guantanamo-Häftling zum IS-Terroristen wurde. Dann habe ich noch etwas weitergegoogelt und voilà: Gemäss [Human Rigts First](#) wurden während der Bush- und der Obama-Administration massenhaft Guantanamoinssassen entlassen und "reintegriert".

Was, wenn Guantanamo, so wie es die Bilder verraten, tatsächlich eine MK-Ultra-Anstalt ist, die Jahrelang kaltblütige Killer programmierte um Sie anschliessend für "höhere" Ziele einzusetzen? Was weiss man schon über Guantanamo... Ein paar schockierende Bilder wurden leaked und die

Mainstreampresse erzählt uns, dass es sich "bloss" um brutale Verhöre handelt. "Man wolle ja schliesslich herausfinden, wo sich Osama bin Laden, der grosse Drahtzieher von 911, versteckte." Über ein Jahrzehnt massenhaftes und exzessives Foltern um den Mann zu finden, der das WTC kaputt gemacht haben soll? Im Ernst jetzt?

(Wenn du legitim.ch gut findest, kannst du oben ein Page-Like abgeben, um öfters spannende Nachrichten in deinem Newsfeed vorzufinden. Mit dem Newsletter unterstützt du legitim.ch und erhältst wöchentlich ein horizonterweiterndes Update.)

Quelle Wikipedia

Der „**Kids for cash**“-Skandal war ein [Korruptionsfall](#) in den USA, der im Jahr 2008 aufgedeckt wurde. Mitglieder des Gerichts von [Luzerne County](#) in [Wilkes-Barre](#), [US-Staat Pennsylvania](#), hatten Geldzahlungen von Betreibern privater Gefängnisse entgegengenommen und ihnen im Gegenzug möglichst viele jugendliche Straftäter als Häftlinge zugewiesen.

Angeklagt waren der Gerichtspräsident [Mark Ciavarella](#) und der Richter [Michael Conahan](#), von einem privaten Betreiber eines [Gefängnisses](#) Zahlungen entgegengenommen zu haben. Als Gegenleistung hatten die Richter häufiger Freiheitsstrafen über jugendliche Straffällige verhängt, die dann in den privaten Gefängnissen verbüßt werden mussten. Ciavarella und Conahan bekannten sich am 13. Februar 2009 schuldig, 2,6 Millionen US-Dollar von den Managern der [Pennsylvania Child Care](#) in [Pittston Township](#) und der Tochtergesellschaft [Western Pennsylvania Child Care](#) in [Butler County](#) erhalten zu haben. Dieses Eingeständnis wurde im Rahmen eines *plea agreement* abgegeben, um eine Strafmilderung zu erreichen. Das Urteil über das einvernehmliche Geständnis (*plea agreement*) wurde von einem Bundesgericht wieder aufgehoben, da es nachteilige Folgen für die verurteilten Jugendlichen haben konnte. Weiterhin wurden die Richter dazu verurteilt, die Regelung über das einvernehmliche Geständnis zurückzuziehen, sodass eine Untersuchung des Falls ermöglicht werden konnte.

Am 9. September 2008 erhob ein oberes [Bundesgericht](#) in [Harrisburg](#) in Pennsylvania eine Anklage in 48 Punkten gegen Ciavarella und Conahan, darunter die Beschuldigungen des organisierten Verbrechens, des Betrugs, der Geldwäsche, der Erpressung, der Bestechung und der Verstöße gegen die Zahlung von Bundessteuern. Der oberste Gerichtshof in Pennsylvania ordnete weiterhin eine

Untersuchung über die Urteile der beiden Richter an, und als Folge wurden mehrere hundert Schulderklärungen von Jugendlichen aus dem Luzerne County verworfen. Das *Juvenile Law Center* setzte eine Sammelklage für einen Prozess gegen die Richter und die zahlreichen anderen Prozessparteien auf, und die parlamentarische Vertretung von Pennsylvania setzte eine Kommission ein, die die weitreichenden Probleme des Jugendgerichtswesens in dem County untersuchen sollte

Erste Untersuchungen über Fehlurteile im Luzerne County begannen im Jahr 2007, als das in [Philadelphia](#) ansässige „Juvenile Law Center“ von Jugendlichen um Beistand gebeten wurde. Anwälte des Center stellten fest, dass in mehreren hundert Fällen Prozesse ohne eine geeignete Verteidigung verhandelt wurden. Im April 2008 stellte das *Juvenile Law Center* einen Antrag an das Oberste Gericht von Pennsylvania, da die Bürgerrechte der betroffenen Jugendlichen in diesen Verfahren verletzt worden seien. Dieser Antrag wurde zuerst abgelehnt. Als aber im Januar 2009 die Vorwürfe der Korruption gegen die Richter wieder aufkamen, wurde die Umsetzung der Petition wieder in Betracht gezogen.

Das [Federal Bureau of Investigation](#) (FBI) und die *Internal Revenue Service* stellten im Rahmen von Untersuchungen im Luzerne County auch Untersuchungen über die beiden Richter Mark Ciavarella und Michael Conahan an. Die genauen Zeitpunkte und der Umfang der Untersuchungen dieser beiden Bundesbehörden wurden nicht veröffentlicht. Später wurde bekannt, dass ein Teil der Untersuchungen bei disziplinarischen Anhörungen über das Verhalten einer früheren Richterin, Anne H. Lokuta, stattfand. Im November 2006 wurde Lokuta vor das *Judicial Conduct Board of Pennsylvania* geladen; sie wurde beschuldigt, Gerichtsbedienstete für nichtdienstliche Angelegenheiten ausgenutzt zu haben, offen Voreingenommenheit gegen einige Anwälte zu zeigen und Bediensteten durch öffentliches Beschimpfen psychisches Leid zugefügt zu haben. Das Gremium entschied im November 2009 gegen Lokuta, und sie wurde entlassen. Während der Anhörungen beschuldigte Lokuta den Richter Michael Conahan, sie schikaniert zu haben, und warf ihm vor, an einer [Verschwörung](#) zu ihrer Entlassung beteiligt zu sein. Lokuta unterstützte das FBI bei den Untersuchungen bezüglich der „kids for cash“-Machenschaften vor dem Beschluss des Disziplinarausschusses. Im März 2009 erließ der Oberste Gerichtshof im Zuge der laufenden Korruptionsuntersuchungen die Anordnung, Lokutas Entlassung und die für Mai 2009 geplante Wahl ihres Nachfolgers aufzuschieben.

Im Jahr 2002 klagte der [US-Staatsanwalt](#) den damaligen vorsitzenden Richter Conahan an, seine Amtsgewalt ausgenutzt zu haben, um den privaten Gefängnissen im County Geldüberweisungen zu gewähren. Die Richter wurden verdächtigt, als Gegenleistung für eine Absprache zwischen dem Gericht und den privaten Einrichtungen Millionen von Dollar erhalten zu haben. Deshalb wurden sie beschuldigt, ihre Dienststellung benutzt zu haben, um damit in der Folge die Schließung der Strafvollzugs-Einrichtungen des County bewirkt zu haben.

Bekanntmachung der Klagen im Hauptverfahren

Eine Bekanntmachung vom 26. Januar 2009 des Büros des US-Staatsanwalts für den mittleren [Distrikt](#) von Pennsylvania zeigte den Umfang der Anklagen gegen die beiden Richter. Die Anklagen führten Untersuchungsergebnisse über die Handlungen beider Richter zwischen den

Jahren 2000 bis 2007 an, wie sie den Aufbau und die Belegung der privaten Einrichtungen für Jugendliche unterstützten, die von den beiden *Pennsylvania Child Care*-Gesellschaften unterhalten wurden, um als offizielle Anstalten eines privaten Gefängnisses zu dienen, wobei die Richter diese gegenüber den Einrichtungen des Luzerne County bevorzugten. Die Maßnahmen, die die beiden Richter benutzen, um die Geldeinnahmen zu verschleiern, liefen über mehrere Personen und Transaktionen, die anscheinend zur Vermeidung von Steuerzahlungen dienen sollten. Ciavarella und Conahan wurden auch angeklagt, Jugendliche in die privaten Einrichtungen eingewiesen zu haben, selbst wenn der Beamte für die Jugendbewährung keine Haft empfahl.

Die Übereinkunft des Geständnisses sah vor, dass beide Richter zu sieben Jahren Haft, zu einer Geldbuße, zur Wiedererstattung und zur Übernahme der Verantwortung für die Verbrechen verurteilt wurden. Der Richter [Edwin M. Kosik](#) am US-Gerichtshof des mittleren Distrikts von Pennsylvania in [Scranton](#) widersprach jedoch am 30. Juli 2009 dem einvernehmlichen Geständnis, weil es nicht die Bedingungen erfüllte, die solch eine Regelung vorsah. Die Anwälte der beiden Richter brachten ein Gesuch vor, nochmals eine Überprüfung des Widerspruchs gegen das einvernehmliche Geständnis vorzunehmen.

Strafverfahren vor dem großen Gerichtshof in Harrisburg

Das Gesuch wurde am 24. August 2009 abgelehnt, worauf Ciavarella und Conahan ihr Schuldgeständnis widerriefen, was zu einem Strafgerichtsverfahren und zu weiteren Anklagen führen konnte.

Am 9. September 2009 erhob der große Gerichtshof in Harrisburg, Pennsylvania, Anklage in 48 Punkten gegen Ciavarella und Conahan, unter anderem wegen organisierter Kriminalität, Betrug, [Geldwäsche](#), Erpressung, Bestechung und Verstößen gegen das Steuerrecht des Bundes. Für beide Richter wurde der 15. September 2009 als Termin für die Anklageerhebung vor Gericht festgesetzt. Ciavarella und Conahan plädierten auf „nicht schuldig“ bezüglich der 48 Anklagepunkte. Da sie eine Kautions von einer Million Dollar zahlten, wurden sie nicht in Haft genommen.

Am 18. Februar 2011 erklärte ein Geschworenengericht Mark Ciavarella in 12 von 39 Anklagepunkten für schuldig. Er wurde am 11. August 2011 zu 28 Jahren Haft in einem Bundesgefängnis verurteilt. Er verbüßt seine Strafe derzeit im *Federal Correctional Institution, Pekin*, einem Bundesgefängnis mit mittleren Sicherheitsstandards. Er kann frühestens nach 24 Jahren Haft, also im Jahr 2035, entlassen werden. Er würde dann 85 Jahre alt sein.

Am 23. September 2011 wurde Michael Conahan aufgrund eines Schuldbekenntnisses zu 17 1/2 Jahren Haft in einem Bundesgefängnis verurteilt. Er sitzt im *Federal Correctional Complex, Coleman*, in [Florida](#) ein und kann frühestens im Jahr 2026 mit einer vorzeitigen Entlassung rechnen.

Der Anwalt Robert Powell, der Mitbesitzer der beiden privaten Jugendanstalten war, plädierte am 1. Juli 2009 auf schuldig zum Punkt der Unterlassung einer Anzeige eines Kapitalverbrechens (*misprision of felony*) und der Beihilfe zur Steuerhinterziehung im Zusammenhang einer Zahlung von 770.000 US-Dollar an Ciavarella und Conahan als Gegenleistung für die Einweisung verurteilter Täter in seinen privaten Einrichtungen. Am 1. September 2009 hob der Oberste

Gerichtshof von Pennsylvania die Anwaltszulassung von Powell aufgrund seines Schuldgeständnisses vorübergehend auf.

Der bekannte Immobilienunternehmer Robert Mericle, der die beiden privaten Jugendhaftanstalten baute, bekannte sich am 3. September 2009 schuldig, eine Unterlassung einer Anzeige eines Verbrechens gegenüber dem Gerichtshof begangen zu haben, da er 2,1 Millionen US-Dollar an Ciavarella und Conahan gezahlt hatte. Als Teil seines Geständnisses erklärte er sich bereit, 2,15 Millionen US-Dollar für das Programm der örtlichen Gesundheitsfürsorge und Wohlfahrt für Kinder zu bezahlen. Mericle könnte bis zu drei Jahren Haft verurteilt werden und eine maximale Geldbuße von 250.000 US-Dollar erhalten. Es besteht aber auch die Möglichkeit von einem Jahr Haft auf Bewährung wegen seines einvernehmlichen Geständnisses.

Sandra Brulo, die ehemalige stellvertretende Direktorin des [Forensischen](#) Dienstes im Luzerne County des Büros für Bewährung Jugendlicher erklärte sich im März 2009 für schuldig, die Justiz behindert zu haben. Als sie erkannte, dass sie in einem Zivilgerichtsverfahren des Bundes einbezogen wurde, konstruierte sie eine Empfehlung für einen Jugendlichen, der vor dem Jugendgericht von Luzerne County im September 2007 erschien. Dabei datierte sie die konstruierte Empfehlung zurück und änderte die offizielle Empfehlung auf Haftvollstreckung in eine Bewährungsstrafe.

Auf Grundlage der aus dem Jahr 1722 stammenden Rechtsregel *King's Bench jurisdiction*, die nur für außergewöhnliche Fälle vorgesehen ist, ernannte der Oberste Gerichtshof von Pennsylvania am 11. Februar 2009 einen Sonderbeauftragten (*special master*), um alle Urteile von Ciavarella zu überprüfen, die Jugendliche betrafen. Der Richter Arthur Grim vom Gerichtshof von [Berks County](#) für gewöhnliche Verhandlungen (*common pleas*) wurde als Sonderbeauftragter ernannt, der seine Untersuchungen in einem vorläufigen Bericht vom 11. März 2009 vorlegte.

Am 26. März 2009 erkannte der Oberste Gerichtshof von Pennsylvania die Empfehlungen von Arthur Grim an und entschied, dass Ciavarella die verfassungsmäßigen Rechte von Tausenden von Jugendlichen verletzt hatte. Weiterhin hob das Gericht hunderte von Schuldgeständnissen Jugendlicher auf.

Ein Prozess für eine [Sammelklage](#) (*class action*) wurde durch das *Juvenile Law Center* im Namen der Jugendlichen vorbereitet, die von Ciavarella verurteilt wurden und nicht durch einen Anwalt vertreten oder in ihren Rechten beraten wurden. Betreffend Ciavarella und Conahan wurde in dem Prozess untersucht, welche Verstöße gegen die zivilen Rechtsanteile des Antimafiagesetzes RICO ([Racketeer Influenced and Corrupt Organizations Act](#)) bei den Gattinnen der Richter und den Geschäftspartnern, den Mantelgesellschaften, den Gefängniswärtern und dem Luzerne County vorlagen. Drei weitere Prozesse im Namen der Opfer wurden in einer Sammelklage von den *Juvenile Law Center* zu einem Prozess zusammengelegt. Eine ergänzende Hauptklage wurde am 29. August 2009 aufgesetzt.

Im Zuge der Nachwirkungen der Anklagen und der Vorbringungen der Beklagten, beschloss die Generalversammlung von Pennsylvania (*Pennsylvania General Assembly*), eine Kommission einzusetzen, die die Umstände der Rechtsprechung im Luzerne County betrafen. Durch die [House](#)

[Bill](#) 1648 wurde im Juli 2008 eine mit Mittel der [Subpoena](#) ausgestattete Kommission zum Jugendrecht eingesetzt. Die Kommission setzte sich aus elf Mitgliedern zusammen, die aus jedem Bereich der Staatsorgane Pennsylvanias stammten: vier Mitglieder kamen aus der Rechtsprechung, vier aus dem Parlament und drei wurden vom Gouverneur bestimmt. Der Plan für die Kommission sah mindestens eine Sitzung im Monat vor. Dabei sollten die Handlungen und Verstöße der beiden Richter untersucht werden und ein Überblick der Situation der Gerichte des Luzerne County im Zuge ihrer Amtszeit gegeben werden. Sie wurde aufgefordert, die Untersuchungen, die Empfehlungen und die Ergebnisse den drei Bereichen der Regierung zum 31. Mai 2010 zu übergeben. Bei der Unterzeichnung von Gesetzen am 7. August 2009 äußerte der Gouverneur Ed Rendell harte Kritik an Ciavarella und Conahan, die die Rechte von mehr als 6000 jungen Leuten verletzt hatten, wobei ihnen die grundlegenden Rechte auf einen Verteidiger verwehrt und übermäßig überhöhte Urteile ausgesprochen wurden. Das Leben dieser jungen Leute und ihrer Familien sei damit für immer gezeichnet worden.

Der Oberste Gerichtshof von Pennsylvania hat die Urteile des Richters Ciavarella über Jugendliche aus den Jahren 2003 bis 2008 Ende Oktober 2009 aufgehoben. Insgesamt kassierte der Gerichtshof 6500 Urteile. Etwa 100 Fälle wurden neu verhandelt.

Der Kids-for-Cash-Skandal wurde unter anderem in der 2013 erschienenen Dokumentation *Kids for Cash* des Filmemachers Robert May aufgearbeitet. Der Film erhielt überwiegend positive Kritiken.

Wenn man diese Zusammenhänge wirklich bis jetzt komplett verstanden hat,

wird man auch die folgenden Nachrichten plötzlich aus einem komplett anderen Blickwinkel besser nachvollziehen können!

Man muss diese obersten Machthaber verstehen, um deren

Machenschaften, die uns alle betreffen, besser nachvollziehen zu können!

[16.02.1993](#)

[Politik](#)

Zeitung: CIA wusste schon 1987 von Matrix-Verbindung

Washington (AFP/ND). Der US-Geheimdienst CIA wußte laut „Washington Post“ bereits 1987, daß das britische Unternehmen Matrix Churchill und eine US-Tochter dieser Firma im Auftrag des Irak für militärische Zwecke bestimmte Maschinen und Ausrüstung aufkauften. Das Blatt berichtete

am Montag, die britischen Geheimdienste hätten den CIA damals über die Irak-Aktivitäten dieses Unternehmens informiert.

Weitere Infos

Quelle der Spiegel 45/1993 **Alle Rechte liegen beim Spiegel, nur für Fortbildungs- und Bildungszwecke verwenden**

08.11.1993

Affären Waffen für den Todfeind

Irakgate, der Skandal um die heimliche Aufrüstung des irakischen Diktators Saddam Hussein durch die US-Präsidenten Reagan und Bush, soll neu aufgerollt werden. Während Justizministerin Reno die verbotenen Waffenlieferungen nach Bagdad untersuchen läßt, bringt ein neues Buch Licht in die illegalen Geschäfte.

Die fast vollständige Bedeutungslosigkeit des Amtes beschert jedem amerikanischen Vizepräsidenten unentrinnbaren Spott. Freund und Feind mokieren sich über Ersatzbeschäftigungen und Bildungsreisen, mit denen die meist im eigenen Ehrgeiz verletzten Stellvertreter bei Laune gehalten werden.

Die große Nahostreise von George Bush im Sommer 1986 schien keine Ausnahme.

Alles nur Show für die Kameras, befanden die mitreisenden Kommentatoren. Die Nummer zwei wollte schließlich in zwei Jahren selbst Chef werden, und für den Wahlkampf benötigte Bush Fotos, die seine Welterfahrung dokumentieren sollten.

So traf Ronald Reagans Vize am 4. August auch in Kairo ein. Neben dem Pyramidenbesuch stand selbstverständlich ein Treffen mit Staatspräsident Husni Mubarak auf dem Programm.

Doch was die beiden zu besprechen hatten, ging weit über die erwarteten Unverbindlichkeiten hinaus. George Bush wollte eine wichtige Botschaft loswerden, die so delikater war, daß er Mubarak als Überbringer brauchte: Der Reagan-Vize hatte wertvolle Ratschläge für den irakischen Diktator Saddam Hussein - den Mann, der Bush vier Jahre später in Kuwait vor die größte Bewährungsprobe seiner Präsidentschaft stellen sollte.

Zu jener Zeit aber war die amerikanische Regierung dringend an Saddams Überleben interessiert. Der Iraker stand in einem erbitterten Abwehrkampf gegen die Heerscharen eines vermeintlich viel gefährlicheren US-Feindes: des iranischen Schah-Bezwingers Ajatollah Ruhollah Chomeini.

Offiziell nahmen die USA im schon sechs Jahre andauernden Krieg zwischen dem Iran und dem Irak eine neutrale Haltung ein. Doch die nur mühsam vorgetäuschte Überparteilichkeit hatten die Amerikaner längst aufgegeben. In Wahrheit standen sie fest auf der Seite Saddams und waren auf die höchste besorgt, dass die fundamentalistischen Gegner ihres neuen Nahost-Schützlings die Oberhand erringen könnten.

Saddam müsse endlich seine Luftwaffe wirkungsvoller einsetzen, ließ Bush deshalb dem Diktator in Bagdad über Mubarak ausrichten. Die Experten im Nationalen Sicherheitsrat hatten dem Vizepräsidenten aufgeschrieben, dass nur eine Bombardierung strategischer Ziele im iranischen Hinterland den iranischen Vormarsch aufhalten könne. Bush habe, hieß es hinterher zufrieden in Washington, die Zielliste präzise übermittelt.

Der Erfolg der Geheimmission wurde bald sichtbar: Schon im September erhöhte Saddam die Zahl seiner Luftangriffe drastisch. Seine Bomben richteten auf den iranischen Ölfeldern und Verladestationen entlang der Golfküste schwere Schäden an.

Kriegsentscheidend war der Ratschlag wohl nicht, Unheil richtete er indes genug an: Aus Rache für Bagdads Bombenangriffe beschossen die Mullahs verstärkt zivile Ziele im Irak. Der "Krieg der Städte" geriet zur letzten, blutigsten Phase im ersten Golfkrieg.

Die Bomben-Tips des Vizepräsidenten für seinen späteren Todfeind enthüllt ein (* Alan Friedman: "Spider"s Web". Bantam) (Books, New York; 460 Seiten; 23,95) (Dollar.) Buch des amerikanischen Journalisten Alan Friedman, das in dieser Woche in New York herauskommt*. Der US-Korrespondent der angesehenen Londoner Tageszeitung Financial Times beschreibt das Treffen von Kairo als Teil einer gigantischen, meist illegalen Hilfsaktion, mit der die Regierungen von Ronald Reagan und George Bush jenen Mann stärkten, der nur wenig später als zweiter Adolf Hitler dämonisiert werden sollte.

Das Buch, das demnächst auf deutsch im Wilhelm-Heyne-Verlag, München, erscheint, zeichnet bis ins peinliche Detail die katastrophalen Fehlentscheidungen und Gesetzesbrüche nach, mit denen vor allem die USA, aber auch andere westliche Länder wie Großbritannien und Italien den Irak hochrüsteten. Klammheimlich, aber sehenden Auges verschafften sie dem Diktator von Bagdad Zugang zu jenen Massenvernichtungswaffen, für deren Beseitigung Bush später in den Krieg zog. Selbstverständlich kannten die Washingtoner Irak-Freunde von Anfang an den wahren Charakter ihres zwielichtigen Verbündeten am Golf. Gerade weil sie sich keine Illusionen über Saddams grausame Herrschaft machten, musste die Unterstützung verdeckt erfolgen. Wären die Hintergründe der schmutzigen Geschäfte von Irakgate gleich nach dem amerikanischen Triumph am Golf bekannt geworden, hätte sich im Kongress wohl unweigerlich der Ruf nach einer Amtsenthebung des Präsidenten oder seines Außenministers geregt.

Dieses Trauma blieb den Amerikanern zwar erspart, doch das ganze Ausmaß der Vertuschung, die Einflussnahme der Republikaner auf die Justiz und die zweifelhaften Abmachungen mit Irakgate-Beschuldigten sollen jetzt gleichwohl ans Tageslicht gezerrt werden. Janet Reno, Justizministerin des Bush-Nachfolgers Bill Clinton, hat versprochen, die Hintergründe des Skandals aufzuhellen. Friedmans Enthüllungen haben dafür gründliche Vorarbeit geleistet. Zugleich räumen sie mit etlichen Mystifikationen auf, die - wie sich jetzt herausstellt - von der amerikanischen Verstrickung ablenken sollten.

Als 1991 Saddams Scud-Raketen auf israelische Städte niedergingen, galten vor allem deutsche Firmen, wie die Washington Post schrieb, als "Iraks verlässlichste und nützlichste Quelle" für die Beschaffung von Massenvernichtungswaffen. Friedman weist nach, dass die Dummheit, den gefährlichen Despoten bis an die Zähne zu bewaffnen, den meisten westlichen Staaten gemeinsam war.

Paradoxe Folge: Die US-Truppen, die im zweiten Golfkrieg Saddams Republikanische Garden aus Kuwait hinauswarfen, mussten auch gegen Kriegsgerät aus heimischer Produktion kämpfen.

Panische Angst vor einer Ausbreitung des Teheraner Gottesreiches hatte die USA an die Seite Saddams getrieben. Der kuwaitische Teil des Ölfelds Rumeila lag nur 100 Kilometer, die ergiebigen Quellen im Norden Saudi-Arabiens befanden sich nur 600 Kilometer von der Front und

damit vom Zugriff der Mullahs entfernt.

Der damalige CIA-Chef William Casey, Sicherheitsberater William Clark und Vizepräsident George Bush gehörten zu den Männern, die sich innerhalb der Reagan-Regierung am intensivsten für den Irak verwandten. Im Sommer 1982 überredete Casey seine zum Teil widerstrebenden Kollegen, den Militärs in Bagdad Satellitenaufnahmen vom Kampfgebiet zur Verfügung zu stellen. Der CIA-Chef, ein unorthodoxer, draufgängerischer Geheimdienstler aus Leidenschaft, fürchtete eine unmittelbar drohende Niederlage der irakischen Truppen. Als Kurier, der die Bilder eigenhändig zu Saddam brachte, konnte Casey einen prominenten Helfer gewinnen - König Hussein von Jordanien.

Das war kein Zufall: Fast der gesamte heimliche Waffennachschub für Bagdad wurde über das haschemitische Königreich abgewickelt. Jordanische Endverbraucherzertifikate stellten sicher, dass die US-Regierung das noch von Präsident Jimmy Carter stammende Verbot, Waffen an eine der kriegführenden Parteien zu liefern, formal einhielt.

Caseys "aktive Neutralität", so der Spott des übergangenen Außenministers Alexander Haig, sorgte dafür, dass Saddam Hussein erhielt, was er benötigte. Der Geheimdienstchef achtete aber auch darauf, dass jede Regierungsbeteiligung geleugnet werden konnte - der CIA freundschaftlich verbundene Ex-Agenten und Waffenhändler übernahmen das Geschäft.

Friedmans Kronzeuge bei der Aufdeckung der Waffenschiebereien ist ein New Yorker Exportkaufmann, der in Jordanien geborene und perfekt arabisch sprechende Fred Haobsh. Im Frühjahr 1981 lernte der Händler, der bis dahin vor allem Waschmaschinen in den Nahen Osten ausgeführt hatte, durch Zufall den irakischen Leutnant Abu Ali kennen.

Der Offizier begleitete damals Saddams Ehefrau Sajjida Cheirallah auf einen Einkaufstrip nach New York und nutzte die Gelegenheit, um Angebote für gepanzerte Limousinen, kugelsichere Westen und Sicherheitselektronik einzuholen.

Das Geschäft mit dem irakischen Militär kam zwar nicht zustande, aber wenige Monate später folgte Haobsh einer Einladung nach Bagdad. Dort ging es um Transaktionen in ganz anderen Größenordnungen. Abu Ali, so stellte sich heraus, war in Wirklichkeit der Saddam-Schwiegersohn Hussein Kamil, einer der mächtigsten Männer des Irak.

Von ihm erhielt Vermittler Haobsh eine Wunschliste, deren Einzelposten sich auf über eine Milliarde Dollar addierten. Hussein Kamil bestellte nur vom Feinsten: Radarausrüstungen, Panzer, Flugzeuge, Kampfhubschrauber und Lenkwaffenraketen.

Ein halbes Jahr später besprach Haobsh den Großauftrag im Büro der Firma Johnson Consultants in einem Washingtoner Vorort. Die Chefs des Unternehmens, die ehemaligen CIA-Angestellten Robert Johnson und Richard Smith, hatten trotz des geltenden Waffenembargos keine Skrupel. Sie sicherten die Ausführung des Auftrages zu, sofern Haobsh dank seiner guten Kontakte in Jordanien für die gefälschten Endverbraucherbescheinigungen sorgen könne.

Schon ein Jahr nach seinem ersten Bagdad-Besuch konnte Haobsh seinem Gastgeber Hussein Kamil melden, dass die gewünschten Rüstungsgüter bald zur Auslieferung bereitstünden. Zum Dank für die gute Nachricht stellte der Iraker den Waffenhändler seinem Schwiegervater Saddam vor.

Howard Teicher, Nahostexperte im Nationalen Sicherheitsrat unter Ronald Reagan, bestätigte

gegenüber Friedman, dass die Erzählungen von Haobsh keine Märchen seien. Er gibt zu, dass die Firma Johnson Consultants "einer der Kanäle" gewesen sei, die das Weiße Haus benutzt habe. Bei den illegalen Geschäften habe sich Casey auf ein ganzes Netz privater Lieferanten verlassen. Für "unsere dreckige Politik", so Teicher, "standen eine Menge Tarnorganisationen bereit".

Zahlreiche amerikanische Waffenschieber konnten auf diese Weise am Golfkrieg prächtig verdienen. Robert Johnson flog beispielsweise mit einer zum Transportflugzeug umgerüsteten Boeing 707 nach Bukarest, um dort eingekaufte Ostblockwaffen direkt nach Bagdad zu transportieren.

James Guerin, ein Unternehmer aus Pennsylvania, verschob mit CIA-Billigung Raketentechnologie über Südafrika in den Irak - gleich ein doppelter Embargobruch. Selbst ein bereits unter Anklage stehender Waffenhändler, Sarkis Soghonalian aus Miami, war der Casey-Mafia noch gut genug, um den Verkauf von 45 Hubschraubern der Firma Bell an Bagdad einzufädeln.

Je besser die Geschäfte liefen, umso weniger Skrupel leistete sich das Weiße Haus. Haig-Nachfolger George Shultz kabelte im Juni 1984 an seinen amerikanischen Geschäftsträger in Bagdad: " _____ " Unter den gegebenen Umständen - bei einem Irak, der " _____ " eindeutig in die Defensive geraten ist, und einem Iran, " _____ " der kaum in Gefahr ist zu verlieren - leisten wir keinen " _____ " Widerstand gegen Waffenexporte in den Irak, die nicht " _____ " durch die USA kontrolliert werden. Im Interesse " _____ " regionaler Stabilität wünschen wir ein strategisches " _____ " Gleichgewicht der kriegführenden Parteien. "

Diese unverhohlene Aufforderung, bei künftigen Waffenschiebereien nicht mehr auf den Absender zu achten, kam einer Art Blankoscheck für Saddam gleich. Saudi-Arabien leitete amerikanische Bomben an den Irak weiter - schwerlich "unbeabsichtigt", wie es das Weiße Haus später darstellte. Ägyptens Präsident Mubarak, ein weiterer US-Klient, verkaufte Waffen für über 3,5 Milliarden Dollar an Bagdad. Zusammen mit dem Irak wollte Ägypten die Mittelstreckenrakete Condor II entwickeln, die auch atomare Gefechtsköpfe befördern sollte. Selbst über Kuwait strömte Kriegsgerät mit stillschweigender amerikanischer Billigung nach Bagdad.

Friedman beschreibt, wie sogar Munitionslager auf der amerikanischen Rhein-Main Airbase geplündert wurden, um die irakischen Militärs zu versorgen. Nachdem die Amerikaner Waffen und Ersatzteile heimlich auf Paletten geladen hatten, konnten Frachtjumbos aus Bagdad das Material gleich auf dem benachbarten Frankfurter Zivilflughafen abholen.

Besonders schwer wiegt Friedmans Vorwurf, Caseys Protege und späterer Nachfolger Robert Gates habe persönlich dafür gesorgt, dass Saddam in den Genuss modernster Technologie für die besonders verheerenden Streubomben gekommen sei.

Die Iraker bezogen die gefürchteten "cluster bombs", die kurz vor dem Aufprall auf dem Boden Hunderte von kleineren Sprengsätzen freigeben, vom chilenischen Hersteller Carlos Cardoen. Saddams Generäle nutzten die schrecklichen Waffen vor allem gegen Kindersoldaten und Revolutionsgardisten, die Teheran zu Tausenden in die Schlacht schickte.

Friedman behauptet, Gates habe Cardoen mit neuesten Verfahren für die Bombenherstellung beliefert - ein Vorwurf, den der Ex-CIA-Chef heute energisch bestreitet. Nicht zu leugnen ist allerdings, dass Cardoen in den USA zwei komplette Rüstungsfabriken erwerben konnte. Die brauchte er, um in Chile den irakischen Großaufträgen nachkommen zu können.

"Ich muss Jimmy Carter eine Statue errichten", spottete der Bombenproduzent gern, "ohne das US-Embargo hätte ich nie in die Waffenproduktion investiert."

Auch in den Kriegsverlauf selbst haben die Amerikaner laut Friedman aktiv eingegriffen.

Die ersten in Bagdad stationierten Amerikaner waren Geheimdienstexperten, die den Irakern helfen sollten, Caseys Satellitenaufnahmen zu interpretieren. Später verteilten auch Militärs guten Rat.

"Spätestens im Jahre 1987", so gibt ein Regierungsmitarbeiter gegenüber Friedman zu, "haben unsere Leute den Irakern taktische Anweisungen für die Gefechtsfeldsituation gegeben und sind manchmal mit irakischen Truppen sogar auf iranisches Gelände vorgerückt."

Als die Reagan-Regierung 1987 den Geleitschutz für kuwaitische Öltanker im Golf übernahm, nutzten die CIA-Aktivisten den Truppenaufmarsch gar für verdeckte Operationen gegen den Iran. CIA-Kommandos bombardierten iranische Ziele und sprengten ein Munitionslager.

Doch von ihrem Waffenbruder Saddam ernteten die US-Militärs wenig Dank: Ein irakischer Pilot traf - angeblich aus Versehen - die US-Fregatte "Stark" mit zwei Exocet-Raketen. 37 Navy-Soldaten starben.

Reagan-Nachfolger Bush und sein engster Vertrauter, Außenminister James Baker, setzten sich wiederholt persönlich für den Irak ein, wenn andere Regierungsbehörden Bagdad aus politischen Gründen Kredite sperren wollten.

Über fünf Milliarden Dollar konnte sich Saddam von der Commodity Credit Corporation (CCC) besorgen. Das CCC-Programm bot ausländischen Kunden staatlich garantierte Kredite, um amerikanische Landwirtschaftsprodukte zu kaufen.

Schon 1983 steckte Saddam in erheblichen Geldschwierigkeiten. Seine Öleinnahme waren von 28 Milliarden Dollar drei Jahre zuvor auf 8 Milliarden gesunken. Noch bevor Washington und Bagdad Ende 1984 wieder diplomatische Beziehungen aufnahmen, konnte sich Saddams Bank über das CCC-Programm bereits 650 Millionen Dollar besorgen.

Der Dreh an der Sache: Die Kreditvergabe wurde so schlampig überwacht, dass sich niemand darum kümmerte, ob die in den USA gekauften Landwirtschaftsprodukte ihren Bestimmungsort auch wirklich erreichten.

Saddam konnte seine vom amerikanischen Agrarministerium verbürgten Kredite deshalb nach Gutdünken nutzen. Einen Großteil des eingekauften Getreides tauschte er sofort gegen Waffen ein, vor allem aus dem Ostblock - ein Verfahren, über das die US-Regierung dank ihrer Agenten bestens unterrichtet war.

Alle Versuche, etwa des Finanzministeriums, diese Manipulation zu verhindern, machte Bakers Außenamt wieder zunichte. Laut Auskunft eines Mitarbeiters gedachten Bush und Baker, "Saddam in einen Kokon der Mäßigung einzuschließen".

Den Großteil der CCC-Kredite für den Irak zahlte unter Umgehung amerikanischer Bankengesetze eine Filiale der italienischen Banca Nazionale del Lavoro (BNL) in Atlanta. Filialleiter Christopher Drogoul, in Bankkreisen als "Mister CCC" bekannt, gewährte den Irakern unvergleichlich niedrige Zinssätze.

Und er bot ihnen mehr - die phantasievolle Nutzung der CCC-Kredite. So verschiffte der New Yorker Exporteur Entrade mit BNL-Krediten eingekaufte "300 Tonnen Garn", wie es in den Papieren hieß. Was Entrade in Wahrheit verladen hat, wird wohl niemals genau zu klären sein.

Empfänger dieser angeblichen Zwirnladung, so steht es in einem Telex von Drogoul an Bagdad, war jedenfalls die irakische Atomenergiekommission.

Mit den CCC-Krediten als Sicherheit finanzierte Drogouls BNL-Filiale den Einkauf von Artilleriegranaten und anderer Munition. BNL-Kreditbriefe zahlten für Nachtsichtgeräte sowie den illegalen Transfer von Raketen- und Nukleartechnologie - alles unter den Augen der US-Geheimdienste.

Noch nachdem im August 1989 Drogouls Bank von FBI-Agenten durchsucht und der Manager entlassen worden war, stellte eine Studie des Pentagon-Geheimdienstes DIA fest, dass der "BNL-Mechanismus Teil einer größeren Nato-Strategie war, die einen Sieg des Irak im Krieg mit dem Iran sichern sollte".

Eine von Bush unterzeichnete Direktive zur nationalen Sicherheit legte als verbindlich fest, dass "wirtschaftliche und politische Anreize für den Irak" Washingtons Einfluss in Bagdad vergrößern sollten. Energisch kämpfte Baker dafür, Saddam trotz des BNL-Skandals von Atlanta die Segnungen des CCC-Programms zu erhalten. Gegen den Widerstand anderer Ministerien blieb der Außenminister erfolgreich; der umworbene Saddam verfügte weiterhin über einen Kreditrahmen von einer Milliarde Dollar.

Nachdem der irakische Diktator im Frühjahr 1990 gedroht hatte, "halb Israel mit Feuer auszulöschen", geriet der Schmusekurs des Weißen Hauses gegenüber Bagdad ins Kreuzfeuer Israelfreundlicher Abgeordneter. Doch alle Forderungen nach Sanktionen lehnte die Bush-Regierung mit dem Hinweis ab, es bestehe "die Möglichkeit, dass sich der Irak zum Positiven verändern" werde.

Erst als Saddams Panzer im Morgengrauen des 2. August 1990 in Kuwait einrollten, erlosch auch bei Bush und Baker die Hoffnung auf eine Kursänderung in Bagdad. Was sich indes nicht sofort änderte, waren liebgewordene Gewohnheiten:

Obwohl amerikanische Geheimdienste berichteten, dass der Irak auch nach der Besetzung Kuwaits über Jordanien Waffen bezog, billigten Beamte in Bakers Außenministerium zwischen dem 2. August und dem 4. Oktober insgesamt zwölf Anträge für Waffenlieferungen in das Reich König Husseins, des letzten Saddam-Verbündeten.

Erst heute wird die abgründige Infamie dieses Skandals ersichtlich, den die Regierung Bush nach dem US-Sieg am Golf nach besten Kräften zu vertuschen trachtete.

Kongressabgeordneten, die nach Einzelheiten der amerikanischen Unterstützung für Saddam fragten, wurde mit Hinweis auf die Rechte der Exekutive jede Auskunft verweigert. Die Einsetzung eines Sonderstaatsanwalts lehnte die Regierung ab; die Angeklagten im BNL-Skandal von Atlanta profitierten von einem fragwürdigen Kompromiss zwischen Verteidigung und Anklage.

Marvin Shoob, der erste Richter im Prozess gegen den Filialleiter Drogoul, hat deutlich gemacht, was er davon hält, die Helfer zu verurteilen und die Verantwortlichen laufen zu lassen.

Bevor er den Fall abgab, schrieb Shoob eine Art vorläufiges Schlusswort: "Die Regierung hat es von Anfang an als nationale Politik verstanden, den Irak zu unterstützen. Um ihre Vorstellungen zu erreichen, nutzte sie die CIA. Viele Dinge, die geschehen sind, haben Kongressbestimmungen und Exportgesetze verletzt. Die Regierung kannte das Gesetz und hat es umgangen." Y

Mit Saddams Ehefrau zum Einkaufen nach New York

"300 Tonnen Garn" für die irakische Atomenergiekommission

* Alan Friedman: "Spider's Web". Bantam Books, New York; 460 Seiten; 23,95 Dollar.

Anmerkung:

Aufgrund der nun erwähnten Fakten und gewonnenen Erkenntnissen wurde die Aufklärung und die daraus resultierenden Verurteilungen, die Sie gerade eben gelesen haben, erst möglich.

Mr. Jack schreibt weiter ...

Damals ging nichts ohne Mr. Clark. Ohne ihm keine Aktenfreigabe, wenn es rund um die angeblich innere Sicherheit der USA ging.

... weiter im Text 16.08.1993

Um 19:12 Uhr, als unsere Wachposten schon verteilt waren, gab es auf dem Fabrikgelände eine neue Bewegung. Ein großer dunkelblauer Cadillac mit Diplomatenkennzeichen fuhr auf das Gelände. Es war mein direkter Vorgesetzter ...

Die vier Jungen blieben geschlagene vier Stunden in dieser Fabrik verschwunden, ehe sie dann mit ihren Motorrädern das Gelände wieder verließen. Alles verlief bisher so wie es auf den Plan stand, den Fabio Fercone mir vor kurzem ausgehändigt hatte. Somit konnten wir aber auch unsere Leute auch immer im Voraus an der richtigen Stelle platzieren.

Nur mussten wir feststellen, dass sich die Jungen nicht an die vorgegebene Route hielten. Sie fuhren nicht wie vorgeschrieben von der Wotanstraße auf die Fürstenrieder Straße und dann auf die Agnes-Bernauer-Straße zu gelangen. Dort sollten Sie laut Plan auf die Wilhelm-Halestraße und dann über die Wendel-Dietrich-Straße zum Rotkreuz-Platz zu gelangen. Dort sollten sie die Motorräder abstellen und sich bei einem ihrer Betreuer melden. Dieser sollte dann mit Ihnen die U-Bahn nehmen. Doch die Jungen fuhren völlig anders. Sie fuhren von der Wotanstraße genau in entgegengesetzter Richtung in die Winfriedstraße, schossen dann quer durch den Hirschgarten, der nur aus Wander- und Radwegen besteht auf die Wilhelm-Hale-Straße und dann auf die Wendel-Dietrich-Straße. Somit sparten sich die Jungen gut zwanzig Minuten ein, als das was auf dem Plan stand. An der Ecke Andreestraße stellten die Jungen ihre Motorräder ab und gingen dort zu einem kleinen Imbisswagen. Dort bestellten sie sich Getränke und Pommes. Dabei scherzten Sie ein

bisschen und sie waren kurz einmal das, was sie auch wirklich waren. Nämlich Kinder!

Am liebsten hätte ich die Jungen ja begrüßt, doch ich wusste, dass der Junge Mario ja ein Spitzel von Fercone und Kossak war. Somit war dies natürlich ein absolutes No Go für uns. Wir mussten eine andere Möglichkeit finden, wie wir diese Jungen kontaktieren konnten.

So begleiteten wir die Jungen den ganzen Tag, ohne irgendwelche besonderen Vorkommnisse zu beobachten. Bis auf die abgekürzte Zeit der Jungen lief alles so wie es in den Plan stand. Und es gab keine einzige Verspätung. Der strickte Gehorsam, an dem sich die Jungen hielten, kam mir schon einer Programmierung gleich. Nur taten Sie es so, weil man es von Ihnen so verlangte? Weil man sie darauf hypnotisiert hat? Oder, weil Sie Angst hatten? Nichts davon, würde in das Bild passen, dass ich zumindest von Jessie hatte. Hatten Sie ihn gebrochen? Oder macht er nur gute Miene zum bösen Spiel, bis er wieder einen Weg des Ausbruchs findet? Ich brauchte Gewissheit.

Daher bat ich Fercone darum, noch heute Sex mit meinen Jungen Jessie zu haben. Dieser willigte ein und war zufrieden mit unserer Arbeit, denn auch wir wurden von Fercones Leuten heute den ganzen Tag überwacht. Wie meinte er am Telefon, „Ihr habt den Fabiotest heute mit Bravour bestanden! Natürlich kannst Du den Jungen für zwei Stunden haben. Schau aber, dass er bis morgen arbeitsfähig bleibt, nimm ihn also nicht so hart ran!“

Ich traf Jessie an einem Hotel nicht unweit der Theresienwiese, die die meisten unter das Münchner Oktoberfest kennen.

In den Nachrichten heute hörte ich im Radio auf dem Weg zum Hotel, das Volker Rühle der damalige Verteidigungsminister in die Ukraine gereist war, es ging wieder einmal um die Atomwaffen. Die Ukraine allein verfügte damals über 176 Trägersysteme. Was sich nach einer kleinen Zahl anhört, ändert sich aber sofort, wenn man bedenkt, dass zu diesen Trägersystemen auch über 1600 Sprengköpfen gehören. Natürlich will die Nato darüber verfügen, sie wollen das Atom von Russland in ihre Hände haben. Bosnien Herzegowina ist wieder zu Verhandlungen bereit, die bereits die Nuklearmunition in ihren Panzern verschießen. Und die Türkei mobilisiert gegen die Kurden. Doch das was ich dann später von unserem Jessie erfuhr, rückte wieder einmal alles in ein anderes Licht. Natürlich will Volker Rühle auch im Bildungsbereich die Ukraine unterstützen. Damals

dachte ich mir noch nichts dabei.

Bei Jessie im Hotelzimmer, welches im dritten Stock lag. Ein Mann namens Viktor übergab mir den Jungen, der mit Hand- und Fußfesseln gefesselt war, mit folgenden Worten: „Hier ihr Freifick, viel Spaß damit, in zwei Stunden hole ich ihn wieder ab, also lassen sie ihn leben!“

Er übergab mir die Schlüssel der Fesseln des Jungen, als würde er mir einen Zündschlüssel von einem Fahrzeug übergeben. Dann schloss er mit einem hämisch grinsenden Gesicht die Türe hinter sich zu. Ich machte ein verdecktes Handzeichen, indem ich mit meinen rechten Zeigefinger auf meine Fußspitze deutete. Dieses Zeichen hieß in der Sprache der Jungen, „können wir frei reden?“

Der Junge grinste mich kurz an und hob seinen Kopf kurz zur Decke und zuckte dann mit der rechten Schulter, während der kleine Finger seiner rechten Hand auf seinen linken Oberschenkel zeigte. Ich überlegte kurz. Jessie blickte mich dabei sichtlich angespannt an. Dann nickte ich mit dem Kopf. Der Junge sagte mir damit, dass er nicht weiß, ob wir beobachtet oder abgehört werden, da er heute zum ersten Mal hier ist.

„Also Show must go on!“, zeigte er mir mit einem Handzeichen und ich nickte abermals. Ich griff mir den Jungen und warf ihn ins Bett, achtete dabei aber genau, dass er auch wirklich weich viel. Dann löste ich ihm die Handschellen. Ich zog ihn aus, dann zog ich mich aus. Das Hotel hatte eine Dusche, ich wusste aus Erfahrung, dass die Dusche in Betrieb ein regelrechter Alptraum eines jeden Abhörspezialisten ist. Ich zeigte den Jungen durch Zeichensprache, was ich vorhatte, und er nickte es kurz ab.

In der Dusche.

Ich befahl Jessie etwas laut zu singen, damit ich ihm einiges ins Ohr flüstern konnte.

„Du wirst es mir nicht glauben, doch seid eurer Flucht haben wir uns soweit eingeschleust, dass Kossak meinte, Garner hätte ihn beschissen. Wir haben nun von Kossak den Auftrag Garner fertig zu machen, deswegen müssen wir euch auf Euren Wegen beschatten. Und Mario ist ein Spitzel, Kossak hat ihn befohlen euch auszuspionieren, und er macht es, weil Kossak seinen kleinen Bruder hat. Ich habe heute gesehen, dass ihr abkürzt und zum Essen geht, wenn ihr das wieder macht, könnt ihr Mario abschütteln?“
Jessie nickte singend mit dem Kopf.

Die Zimmertür wurde aufgerissen. „Hey was ist los?“, schrie Viktor, „was macht ihr?“ Jessie drückte mir seinen Hintern an mein Glied und sang weiter. Als Viktor die Türe zu Bad aufriss, sah es für ihn so aus, als würde ich den Jungen unter der Dusche ficken und ihn dabei singen lassen.

„Na, was ist das denn?“ „Der Junge roch mir zu stark nach Schweiß und er singt doch nicht schlecht beim Ficken, oder?“

Viktor drehte sich irgendetwas murmelnd um und verließ das Bad ohne die Türe zu schließen.

Jetzt wussten wir, dass man auf uns im Schlafzimmer abhörtechnisch wartete.

Wir gingen nass in das Bett, deckten uns zu und taten weiter so. Bis Viktor dann den Jungen wieder nur an den Händen gefesselt abholte.

Am nächsten Morgen.

17.08.1993

Dieselbe Uhrzeit, dieselbe Tour, nur dann gab es eine Änderung. Simon hatte wohl den Schlauch seines Reservetanks verloren und konnte daher nicht durch den Park abkürzen. Mario stieg daraufhin auf das Motorrad von Christopher. Die Zwillinge kürzten wieder durch den Park ab und ich nahm Kontakt zu den Zwillingen auf.

„Ihr seid echt gut Jungs!“, begrüßte ich sie. Jessie stellte mir stolz seinen Bruder zum ersten Mal vor.

„Nur ganz kurz Christopher wird in ca. zehn Minuten wieder hier sein!“, sagte Jessie.

„Okay, wir sind drin, nur müssen wir laut Kossak einen Auftragskiller mit rein bringen. Ich weiß aber nicht wie?“ sagte ich.

Jessie schaute mich ernst an. „Was habt ihr vor?“ „Ganz einfach, wir töten keine Kinder, nehmen die Aufträge an, und präsentieren Kossak bereits tote Kinder aus dem Leichenhaus, die dann zerstückelt in deren Klamotten wieder an Kossaks Helfer abgegeben werden. So holen wir die Todgeweihten von euch raus.“ Die Zwillinge grinnten. „Brian Ty Clooner ist doch bei euch?“, fragte Jessie. „Ja! Warum?“ „Jeder im Militär weiß, dass Clooner mich nicht ausstehen kann. Bringt ihn zu mir, unter dem Vorwand er will mich ficken und mir eine Lektion erteilen. Er soll mich dann beim

ersten Mal schlagen und mich in den Folterkeller bringen lassen. Dann soll er mit der Nagelpistole auf mich schießen. Fercone darf mir kein Haar krümmen, das hat Kossak ihn ausdrücklich verboten. Folglich wird das Fercone nicht zulassen. Aber somit wird Clooner als Kaltblütig eingestuft. Und ihr habt euren Killer drinnen. Doch die kennen alles was in den Kasernen je passiert ist, also wissen sie, dass Clooner uns hasst. Das ist Eure Chance." Ich wollte Jessie noch etwas sagen, doch er ließ seine Pommes fallen und starrte nun auf den Fernseher, der am Imbiss hinter der Theke stand. „Wer ist das?“, fragte er schockiert. „Das? Das ist einer unserer Minister in der Ukraine, warum fragst Du?“

„Der sieht aus, wie derjenige, der mich vor fünf Tagen ziemlich heftig hergenommen hat. Dem verdanke ich einen wunden Arsch und einige heftige blaue Flecken.“ „Ja, der ist echt pervers!“, stimmte auch Simon zu.



rechts Volker Rühle



Jessie Marsson 1993 eine gewisse Ähnlichkeit ist schon vorhanden, ohne Gewähr auf Richtigkeit

Ich wollte noch etwas sagen, doch da zischte Jessie mich an:
„Christopher kommt! Hau ab und schicke Clooner!“

Ich ging daraufhin, konnte aber noch Jessie zur Begrüßung der Neuankömmlinge sagen hören. „Wird ja auch Zeit, Eure Pommes werden kalt!“

Wir hatten nicht viel Zeit, Kossak und Fercone drängten auf einen von uns zugesicherten Killer, und dem Einzigen den Jessies Plan am allerwenigsten gefiel, war Brian Ty Clooner selbst. Doch letztendlich hatte Jessie uns damit eine sehr gute Vorlage geliefert, außerdem kannte er Clooner, es war sein Plan, somit hatte er Vertrauen. So gesehen kam der Master Sergeant nun gar nicht weiter aus. Und so brachte ich Clooner noch am selben Tag zu Fercone.

„Was war heute los?“, fragte mich Fercone gleich zur Begrüßung. Die Jungen hatten sich heute getrennt, ich bin den Zwillingen gefolgt und traf sie an einem Imbiss nicht unweit des Treffpunktes an. Christopher ließen wir aber nicht aus den Augen, er fuhr zu einer Tankstelle und dann gleich ebenfalls zu diesem Imbiss. Ich selber bin den Zwillingen bis zum Imbiss gefolgt, um zu hören, ob sie jemanden treffen würden. Habe aber keinen weiteren gesehen. „Das weiß ich, schließlich lasse ich ja Euch auch von der Ferne aus überwachen. Bisher macht ihr einen guten Job, doch wir benötigen Resultate.“

„Dazu muss sich erst einmal einer von Garners Leuten oder er selbst sich den Kindern nähern. Dies ist bisher noch nicht geschehen. Außer Ihr besorgt uns gute Überwachungstechnik. Wanzen, Richtmikrofone, Aufzeichnungsgeräte, Überwachungsfahrzeuge etc., dann können wir vielleicht mehr vor Ort erfahren.“

„Gut ihr bekommt was ihr dafür benötigt, aber Kossak will Garner beseitigen und dafür braucht er einen Grund. Und wenn es die Zeit ist, dass Jessie auf den Grill wandert, will Kossak selbst der Metzger und Koch für euch sein. Das ist seine Bedingung. Geschäft ist Geschäft! Und das war schon immer Aydins Devise gewesen.“

„Und wer ist der hier?“ „Master Sergeant Brian Ty Clooner, Sir!“, stellte sich Brian vor.

„Ich weiß, wer Sie sind Clooner, immerhin kommt hier niemand zu mir ohne Voranmeldung und ohne dass ich ihn vorher durchleuchtet habe. Nur was wollen Sie hier?“

„Das ist unser Killer, sie kennen seine Akte, und sie wissen wie gut er auf die Zwillinge zu sprechen ist. Er schafft uns den Müll vom Leib! Nur möchte er jetzt, wenn es Dir recht ist Fabio, einmal an diesem Jessie ein Exempel stationieren. Er hat persönlich noch mit diesem Jungen eine Rechnung zu begleichen.“

Fercone grinste dreckig über beide Wangen: „Gut, aber wir schauen dabei zu!“

„Genau wie es Jessie vorausgesehen hatte!“, dachte ich.

Bei Jessie im Zimmer.

Wir befanden uns bei Fercone im Haus, er hatte für „Seine Jungs“, wie er sie nannte, ein eigenes Zimmer im Keller hergerichtet. Dort gab es alles Mögliche für die Kinder zum Anziehen. Von der Baseball-Ausrüstung, über Motocross-, Eishockey-, Fecht-, Surf-, Langlauf-, Ski- und Sado-Maso Anzüge, sowie auch Dienstmädchen- und Prinzessinnen- und weibliche Domina-Kostüme, alles war vorhanden, nur normale Kinderbekleidung nicht. Dieser Raum wurde nur für die sexuelle Ausbeutung der Kinder hergenommen und überall standen Kameras herum.

Jessie lag noch angezogen mit weißen Converse Chucks, weißen Adidas Socken, langer Blue Jeans und einem weißen T-Shirt auf dem Bett. Seine Arme waren mit Handschellen ans Bett gefesselt. Fercone und ich setzten uns auf die vor dem Bett platzierten Stühle. Es wurden uns Getränke und Popcorn gereicht.

„Bitte schön Clooner, machen sie nun ihr lange ersehntes Exempel!“, lachte Fercone und warf TY den Schlüssel der Handschellen zu.

Jessie schaute unsicher zu mir, ich gab ihm mit seinem Handzeichen zu verstehen, dass alles nach seinem Plan ablaufen würde. Der Junge nickte nur leicht.

Brian, war mehr verunsichert, zögernd öffnete er die Handschellen des Jungen. (Später sagte mir Brian, dass Jessie ihm ins Ohr flüsterte: „Sei ruhig hart zu mir, wir müssen überzeugend wirken, zerfetze mir die Klamotten!“)

(Ich Jessie Marsson kann bestätigen, dass ich dies damals zu Brian TY Clooner gesagt habe.)

Brian kam zu uns zurück und fragte: „Gibt es hier Scheren oder Messer?“

Der Junge, ein vielleicht fünfzehnjährige Butler in schwarzem sehr spärlichem Lederkostüm zog wortlos auf ein Zeichen von Fercone eine Decke von einem Tisch. Dort lagen nun schön nebeneinander aufgereiht alle nur erdenklichen Schneidewerkzeuge, wie man sie normal nur in OP-Sälen vorfindet. Auf einen anderen Tisch wurden nun Bauwerkzeuge wie Akkubohrer, Stichsäge, elektrische Messer, Cuttermesser und sogar Schraubenzieher, Hammer und Meißeln nun

sichtbar.

„Alles was Dein Herz begehrt!“, lachte Fercone und erfreute sich sichtlich an Jessies Angst in seinen Augen.

Brian griff zu einer Schere, stürmte auf den Jungen zu, schlug ihn dreimal mitten in sein Gesicht und begann dann die Stoffschuhe des Jungen zu zerschneiden. Es folgte seine Hose, sein T-Shirt und zum Schluss seine Unterwäsche. Nur noch in Fetzen lag der Junge da. Brian schlug ihn noch ein paar Mal. Nahm dann ein paar Meißeln und warf sie wie Messer in Richtung des Jungen. Doch kein einziger traf davon Jessie. Brian war Messerwerfer, also wäre es leicht gewesen den Jungen so zu verletzen. Dann griff er zu der modifizierten Nagelpistole. Ihr wurde die Sicherheitsentriegelung entfernt, sodass Sie ohne Widerstand sofort einen Nagel nach betätigen des Abzuges losschoss.

Brian richtete sofort die Pistole auf den Kopf des Jungen und sagte mit Hass erfüllten Ton. „Ich werde dich auch noch ficken wenn Du tot bist!“ Er ging mit der Pistole auf den Jungen zu und war dabei genau auf die Stirn des Jungen zu zielen. Dann Schritt Fercone ein. „Du sollst ihn nicht umbringen Du Psychopath, jetzt fick den Jungen und dann raus hier!“

(Jessie schreibt dazu: Ja, er musste mit mir damals dann einen Geschlechtsverkehr ausüben, doch ich bestätige hier auch an Eides statt, dass jeder der hier genannten Ermittler, noch mein Bruder oder meine Freunde und auch ich nie eine andere Chance gehabt hätten. Wir mussten es tun, ansonsten wäre uns ein qualvoller Tod bevor bestanden. Dies muss ich zu unserer aller Entlastung hier einmal sagen.)

Mr Y. schreibt weiter zu den Vorfällen ...

... wir mussten tatsächlich Popcorn essen, während sich Brian an unseren Jungen vergehen musste. Brian, als auch Jessie wussten, dass es nun um unser aller Leben ging. Und ich wusste genau wie es nun Brian an dieser Stelle ergehen musste. Was Jessie wohl dachte? An das mag ich noch immer gar nicht denken.

Wie dem auch sei, Clooner bekam den Job von Fercone und wieder waren wir einen großen Schritt weiter, und einen noch größeren Schritt in der Abhängigkeit von Kossak, dem CIA und Fercone gewesen.

Ein immer währender Alptraum, dessen Ende bisher noch nicht in Sicht war.

18.08.1993 07.00 a.m

Brian war noch immer fix und fertig, er war selbst Familienvater, und was gestern passierte konnte er sich immer noch nicht verzeihen. Er gab uns die Schuld, dann sogar unserem Jessie. Letztendlich war er mit der gestrigen Situation genau wie Werner und ich damals, vollkommen überfordert gewesen. Dieses Mal aber waren es Frank Büntert und Mustafa gewesen, die ihn auf den Boden der Tatsachen zurückgeholt hatten. „Du bist nun drin und Fercone

hat Dich akzeptiert! Jetzt können wir wirklich Leben retten! Sehr viele Leben.“

„Ich habe gestern ein Kind missbraucht! Weißt Du was das heißt?“

„Nur all zu gut!“, meinte Frank trocken. „Ich habe das noch vor wenigen Jahren genauso durchgemacht wie Jessie und die anderen Kinder jetzt!“

Wir waren noch lange damit beschäftigt unseren Brian zu beruhigen, als uns um 10.28 Uhr a.m die Nachricht ereilte, dass Jessie und Christopher heute vorzeitig die Halle verlassen hatten. Um 11.04 a.m Uhr hieß es, wir hätten unsere Jungen verloren. Um 11.28 a.m. rief mich Fercone an, er teilte mir mit, dass er unsere vier Jungen verletzt und nackt auf dem Gelände in einen Verlies gefunden hat, welches aber nur von außen verschlossen werden konnte.

Jetzt verstanden wir die Welt nicht mehr, keiner von uns hatte das Gelände der alten Wäscherei betreten. Mario erzählte Fercone, er und Simon hätten einen gewaltigen Schlag auf den Kopf bekommen. Als er wieder zu sich kam, lagen sie zusammen mit Jessie und Christopher nackt in diesem Raum. Alle vier klopfen sie wie verrückt an die verschlossene Tür, bis sie eben gefunden wurden. Nur wer saß nun auf deren Motorrädern. Jessie der als einziger eine Platzwunde auf der Stirnseite hatte, berichtete Fercone nur von einer Art Baseballschläger, der ihn wohl kurz vor die Augen kam, ehe es bei ihm Nacht wurde.

So bat uns nun Fercone, dass wir sofort auf dieses Fabrikgelände kommen sollten.

Nur was war wirklich geschehen? Eines war klar, von uns war es keiner.

Fercone brachte Jessie zu einem ihrer Doktoren, denn unser kleiner Junge, musste heute noch um 02.00 p.m bei Augsburg an einem Motocross-Rennen teilnehmen. Er war fest als Favorit angemeldet und scheinbar hatten seine militärischen Ausbilder so viel Druck auf Kossak ausgeübt, dass unser Jessie dort auch wirklich auftauchen musste. Wir durften ihn leider nicht nach Augsburg begleiten. Wir sollten die verschwundenen Kinder suchen. Erst um 04.00 p.m erfuhren wir, um welche Kinder es sich bei den Vermissten handeln sollte. Es waren die beiden Söhne von Cornelius P.

Jetzt waren auch wir wieder in einer sehr schwierigen Lage gewesen. Wusste Fercone und Kossak, dass wir mit Cornelius zusammen waren? Natürlich mussten Sie es wissen. War das unsere Achillesferse? Hatte Cornelius etwas damit zu tun?

Mr. Jack und ich fuhren auf das alte Fabrikgelände, zum ersten Mal sehen wir die Räumlichkeiten komplett von innen. Überall waren moderne Kameras an den Decken installiert. Auf den von uns ausgewerteten Überwachungsbändern, sahen wir, wie die vier Jungen, Mario und Simon voran, dich gefolgt von Christopher und Jessie die Treppe heruntergingen.

„Was machen die da? Dort unten haben wir keine Kameras installiert.“ sagte Fercone.

„Sie sollten die Kostüme und die beiden Mahlzeiten für den neuen Killer holen!“, antwortete Viktor prompt. „Ach ja, das sollte die Überraschung für euren Brian werden, nachdem er ja gestern schon euren Besitz vorzeitig abschlachten wollte.“ meinte Fercone trocken.

„Schon komisch, dass ausgerechnet die Kinder verschwunden sind, die auch euren Freund Cornelius gehören? Eigentlich wollte ich damit eure Loyalität testen. Aber nun?“

„Wir waren nicht einmal in der Nähe des Geländes, wir beziehen immer an derselben Stelle unsere Posten die Du ja auch kennst.“

„Was ist mit Garner? Er kennt sich hier aus, er weiß, wo hier die Kameras sind. Wir dagegen sind jetzt erst zum ersten Mal hier. Außerdem wussten wir ja, dass wir nach wie vor von deinen Leuten beobachtet werden. Wie hätten wir das also tun können? Überlege doch mal. Als du uns angerufen hast, waren wir eine gute halbe Stunde Autofahrt von diesem Ort hier entfernt gewesen. Und Cornelius ist zurzeit viel zu weit von diesem Ort hier entfernt, das weißt Du aber auch.“

Um 05:37 Uhr p.m. erfuhren wir von Fabio Fercone, dass unser Jessie beim Motocross schwer gestürzt sei, und dass Jessies Vater ebenfalls vor Ort war, und darauf bestand, seinen Jungen in eine Spezialklinik nach Frankfurt zu bringen. Fercone fluchte daraufhin unaufhörlich, telefonierte daraufhin mehrmals mit Kossak. Und dann kam der Befehl. „Ihr holt mir sofort Christopher dort ab, Simon ist ja Gott sei Dank noch hier.“

Wir fuhren nach Augsburg, holten dort Christopher ab, der uns dann von einem der Augsburger Betreuer übergeben wurde und wir fuhren los.

Als Erstes schwiegen wir im Auto, Mr. Jack am Steuer vergewisserte sich, ob wir nicht wieder verfolgt wurden. Doch scheinbar folgte uns keiner. Ich gab Christopher mit ihrer Zeichensprache zu verstehen, dass wir befürchten nun im Fahrzeug abgehört zu werden. Er reagierte sofort und sagte in Höhe Dasing, „Ich muss mal aufs Klo!“ Wir fuhren zum Laraś Diner. Auf der Toilette zeigte er uns, dass er komplett clean war und keine Abhörgerätschaften mit sich trug.

„Ich will nur raus aus den Klamotten, bitte kauft mir neue, ich will nicht die Sachen von Toten tragen.“ „Okay, wir besorgen Dir welche, was war denn los?“

„Wir mussten die Kinder Eures Freundes retten, sie sollten heute für Euch gegrillt werden, als Einstieg sozusagen. Deswegen machten wir mit Simon aus, dass auch wir ihn KO schlagen genauso wie Mario. Als Jessie seinen Bruder und ich Mario ausgezogen hatten holten wir die nackten Brüder von eurem Freund aus dem Keller. Ihr habt doch Mike und mir mal die Fotos gezeigt. Natürlich kannten wir sie, die haben uns nicht nur einmal aus Angst verraten. Doch sie gehören zu Euch und Ihr helft uns, also helfen wir euch! Dann haben wir noch zwei andere Kinder befreit, denen zogen wir dann die Klamotten von Jessie und mir an, dann schlug Jessie mich KO und einer der befreiten Jungen dann eben auch Jessie und sperrten

uns dann ein. Wir sagten ihnen wo unsere Motorräder stehen, wie sie fahren müssen um alle eben erfolgreich abzuhängen. Wir sagten ihnen genau was sie tun müssen. Und Jessie nannte ihnen einen sicheren Platz, den aber nur er kannte. Damit wir nichts ausplaudern konnten. Er wollte Kontakt zu Euch und daher wollte er einen Sturz vortäuschen, doch dieser Sturz war dann einfach zu heftig. Ihr müsst die anderen kontaktieren, solange Jessie im Krankenhaus ist könnt ihr ihn befreien, ich kümmere mich jetzt um seinen Bruder, der braucht mich jetzt mehr denn je. Außerdem müsst ihr mich zurückbringen, denn ansonsten bekommen wir alle Ärger. Verdammt viel Ärger!"

Mr. Jack kaufte in den Aral Shop einen FC Bayern Fanartikel Jogginghose und dazu ein Paar Segeltuchschuhe, die ebenfalls den FC Bayern Aufdruck hatten.

„Tut mir leid, Unterhosen gab es nicht, nur diese kurze Shorts, diese langen Socken und den Jogginganzug mit dem FC Bayernlogo!“, meinte Mr. Jack und reichte sie ihm. Da es dort auch Truckerduschen gab, spendierten wir ihm auch noch eine Dusche. Seine alten Sachen steckten wir in eine Tüte und versteckten diese unter der hinteren Sitzbank in unserem Fahrzeug. Mit dankbarem Blick stieg ein frisch geduschter Junge mit neuen Klamotten in unser Fahrzeug.

Zurück bei Fercone

„Was dauerte denn so lange?“

„Der Junge schiss sich in die Hosen! Wir hielten den Gestank im Wagen nicht aus, daher bekam er in Dasing eine Dusche von uns an der Aral Tankstelle und kleideten ihn neu ein, seine Sachen warfen wir auf einen Rastplatz in den Müll, dieser wird täglich gelehrt.“

„Gut, wenigstens ist er da. Dieser Nichtsnutz von Jessie soll angeblich so sehr verletzt sein, dass er im Rollstuhl bleiben muss!“

In unserem Hotel

Anwesend waren Frank Büntert, Frank Göllner, Mr. Y, Mustafa und Brian, aufgrund der Abhörtätigkeit von Fercone zogen wir es vor, einen ausgedehnten Spaziergang im botanischen Garten in München zu machen.

Geschrieben von Mr. Jack

Bei uns war die Scheiße buchstäblich am Dampfen, wir wussten, dass Fercone jeden unserer Fußschritte überwachen lässt, Jessie lag irgendwo in einem Krankenhaus, und die Söhne von Cornelius P. irren irgendwo in München herum und werden von Fercones Leuten wie die Nadel im Heuhaufen gesucht.

Und was uns betraf, so hatten wir mehr Fragen als Antworten. Vertraut Kossak uns noch? „Bullshitt!“, sagte Frank Büntert.

„Kossak traut niemanden!“

„Stimmt!“, sagte ich: „Nur stehen wir nun auf seiner Abschussliste oder nicht?“

„Es gibt nur eine Möglichkeit, wir konstruieren einen Fall mit Garner, aber dazu müssten wir Vadim, Mirco und Dich Frank (damit war Frank Büntert gemeint.) als Lockvögel benutzen. Stellt Euch vor, ihr drei auf einem Foto mit Garner? Was würde wohl Fercone und Kossak denken? Natürlich seid ihr uns dann wegen einer Messerstecherei mit Garners Leuten wieder entwischt. Was sagt ihr dazu?“

„Ich bin dabei! Hauptsache es hilft uns und meinen Freunden!“, meinte Frank Büntert.

„Okay, ich rufe Magretti an, ob er uns nicht auch Mike, Stieve und Marcel bringen könnte. Außerdem benötigen wir nun auch seine Hilfe“, sagte mein Kollege Mr. Y.

Damals beschlossen wir auch, dass wir Fercone darüber jetzt unterrichten werden, dass es wohl besser wäre, wenn wir jetzt nicht weiter die Kinder bewachen würden, sondern uns gleich auf Garner direkt ansetzen würden.

Als Fercone unseren Vorschlag hörte, nahm er ihn gerne an, doch natürlich stellte er uns diesbezüglich zwei von seinen Leuten für unser Unternehmen ab. Somit hatten wir nun dieselben Spitzen vorgesetzt bekommen, wie einst Christopher und die Zwillinge mit diesen Jungen namens Mario. Somit konnten wir auch dieses „großzügige Angebot“ von Fercone nicht ablehnen. Was aber für uns hieß, dass wir schon wieder in mehreren Teams arbeiten mussten. Die einen mussten die Zusammenkunft mit Garner und den Jungen irgendwie organisieren, die andere Gruppe musste das Schauspiel mit den Leuten von Fercone abhalten, und ein drittes Team musste den Alpha und Beta Team den Rücken frei halten wenn es zu sehr brennen sollte.

Werner von Krahl fuhr noch am selben Abend zu einer Telefonzelle und unterrichtete diesbezüglich Vittorio Magretti.

Dieser sagte uns zu, dass er uns gleich einige seiner Männer zur Verfügung stellen würde. Und somit begann einerseits für uns ein riesiges Täuschungsmanöver gegenüber Kossak und unseren direkten Vorgesetzten der US Streitkräfte und dem CIA und dazu nun auch unsere erste Zusammenarbeit mit einem der gefürchtesten

Mafiabossen in Süditalien. Langsam fragte ich mich wirklich, ob wir denn überhaupt noch immer die „Guten“ waren. Die Seite, auf der wir standen haben nun ihre Grenzen verloren. Wo sind wir hier nur hineingeraten? Hören wir auf, gehören wir Kossak durch und durch. Gehen wir zu unseren Vorgesetzten, können wir uns gleich direkt bei Kossak melden. Wir hatten nur eine Chance, wenn es keinen Weg mehr zurückgibt, muss man eben weiter hinein und letztendlich komplett durch gehen, denn einen Ausweg gibt es immer. Es ist nur die Frage, ob wir den Ausgang noch vor unserem Ableben finden werden.

Wir wussten auch, dass, wenn wir dann den Ausgang erreicht hatten,

auch alles wieder zerstören mussten, was wir bis dahin aufgebaut hatten.

Die Lage war also noch nicht aussichtslos, aber auch nicht gerade ungefährlich für alle Beteiligten.

Das vierte Team sollte sich dann um Jessie kümmern und das fünfte Team um die anderen Kinder.

Da Fercone allerdings schon die meisten von unserem Umfeld her kannten, wollten wir Vittorios Leute zum Schutz von Jessie in Frankfurt abbestellen. Somit war das Team Alpha, das Schauspielteam für Fercones Leute. Das Beta Team bereitete alles vor damit ein zufälliges Treffen mit Garner Mike, Stieve, Marcel, Vadim, Mirco und Frank Büntert stattfindet. Das Team Gamma, musste das Alpha und Beta Team koordinieren und Team Eins war für die weitere Überwachung und Schutz von Christopher und Jessies Bruder zuständig gewesen. Während Team zwei für Jessie in Frankfurt bereitstand. Und das Team Mönchengladbach, welches ja schon die ganze Zeit vor Ort war, kümmerte sich um die Überwachung und Schutz von Jessies Freunden. So gesehen waren wir froh, dass wir nun auch über Magrettis Leute verfügen konnten. Auch wenn Göllners Rockergruppe groß ist, so ist diese für das was nun auf uns zukommen wird wohl eher zu klein. Wir brauchten einen bunten Mix aus Rockern, Geschäftsleuten, Handwerkern usw., damit wir eben eine Lückenlose unauffällige Überwachung in den Griff bekamen.

In jener Nacht vom 18.08. auf 19.08.1993 wurde uns allen klar, dass wir nun eine der größten Beweissicherungen über eines der größten Pädophilie-Netzwerke und deren Verbindungen mit der CIA, deren Geldgebern, und all diejenigen die daraus ihren Nutzen ziehen, somit eingeleitet hatten. Damals wussten wir, dass wir somit nicht nur in einen Hornissennest nicht nur mit bloßen Händen herum wühlten, nein wir saßen mit unseren nackten Ärschen mitten unter ihnen, und räucherten sie nun von innen heraus aus. Auch wenn das für uns bedeutete, dass wir uns selber dabei mit Dreck besudeln mussten.

Anmerkung von Jessie Marsson.

Was Mr. Jack und sein damaliges Team gegründet hatten, führte letztendlich im Jahre 2004 zu dem Fall Marc. Es wurde eines der größten Kinderpornoringe im Internet gesprengt. Unter den Tätern: Richter, Abgeordnete, kommunale Politiker, Lehrer, Staatsanwälte, sogenannte Regierungsbeamte, darunter Polizisten, und andere Amtsträger.

Damals im Jahre 2004 fielen bereits zwei Namen auf. Casa Pia und Jorge Rosso

Im Jahre 2006 folgte der Fall Mikado, auch hier traf es weltweit dieselbe Bevölkerungsschicht wie bereits im Fall Marcy erwähnt.

Im Jahre 2015 gelang dann der endgültige Schlag gegen das Berliner Kinderkaufhaus. Dort in der so genannten Dreifaltigkeitskirche, wurden ebenfalls entführte Kinder wie am Fließband verkauft, genau wie auch in Casa Pia in Portugal.

Im Jahre 2003 wurde der Fernsehmoderator Hans Meißner durch deutsche staatsanwaltliche Gründlichkeit ruiniert und in die Insolvenz getrieben, weil er in den Medien veröffentlichte, wie deutsche Abgeordnete mit ihrem Dienstwagen auf Staatskosten zum Berliner Kinderstrich fuhren.

Die Beweislast wurde im Laufe der Zeit immer erdrückender und selbst ich kannte bis Dato nicht die ganzen Einzelheiten, bis ich mich eben dazu entschloss, aus diesen Mülldateien meiner schon lange verstorbenen Freunde und Retter dieses Buch hier zu fertig zu stellen.



Dieses Buch, ist das Buch meiner Freunde und Helfer, die wirklich alles Riskiert haben, um solche Kinder wie mir zu helfen. Sie schauten dorthin, wo alle anderen immer wegschauten.

Ich wurde mitten im Bus missbraucht. Der Bus war gut dreiviertel belegt gewesen. Ich saß in der Mitte, der Mann neben mir, öffnete meine Latzhose, griff mit seinen Händen hinein, ein anderer lehnte sich von der hinteren Sitzbank zu mir nach vorne, öffnete meine Jacke, ich hatte nur die Latzhose ansonsten an und Schuhe, es war Spätherbst. Dieser Mann, der hinter uns saß, griff mir von oben in meine Latzhose, öffnete mir sogar um besser an meinen Penis zu gelangen einen Träger von der Hose. Ein Anderer Mann filmte das von der vorderen Sitzbank mit seiner Kamera. Einige Umstehende sahen kurz zu und schauten dann weg. Und ich hörte andere die das ebenfalls mitbekamen und gleich wieder wegschauten, darüber diskutieren, dass der Schiedsrichter bei dem FC Bayernspiel vollkommen falsch entschieden hat, und wie ungerecht das doch alles sei. Genau diese Situation spiegelt unsere Gesellschaft damals wie heute wider. Ich sehe in die Gesichter vieler Menschen die ich täglich per Zufall, in Restaurants, Kaufhäusern und auf der Straße begegne. Schaue ich sie mir kurz genauer an, weiß ich, dass sich bei denen genau die von mir eben beschriebene und selbst erlebte Situation wieder geschehen wird. Und wieder ... und wieder ... und wieder ..., bis es ihre eigenen Kinder treffen wird, und dann das Geschrei umso größer wird.

Das folgende Kapitel ist nicht mein Kapitel, es ist ihr Kapitel. Denn wer glaubt, dass meine Freunde oder ich, die diese Hölle überlebten, deren Opfer sind, der irrt. Ihr, der Leser dieses Buches hier, und alle Anderen die ihr Leben dort auf den Straßen in ihren Autos, Arbeitsstätten und Häusern, lachend noch ihr Leben

nennen, ihr seid die eigentlichen Opfer. Wir Kinder von einst, sind nur der Auslöser von alledem, was jetzt gerade in diesem Moment in Ihrer jetzigen Gegenwart, politisch erlebt wird. Ihr seid genau, wie wir einst die Manipulierten. Nichts ist so, wie es euch die Medien erzählen, denn sie gehören denen die Euch manipulieren.

Genügend Beispiele wurden hier in diesem Buch bereits erwähnt. Das Atomkraftwerk Gundremmingen zum Beispiel oder die angeblichen Konflikte in Vietnam, die letztendlich nur ein Versuchsfeld der CIA waren, usw. ...

Ein Beispiel dazu: Ihr glaubt, Deutschland habe einen Friedensvertrag???
Dem ist nicht so. Bitte schaut selbst in der sogenannten Feindstaatenklausel in der UN-Charta nach. Dort steht nach eigenen UN-Angaben, dass Deutschland sich mit über 50 Staaten im Krieg befindet. Viele der dort angegebenen Länder gehören auch der Nato an. Glaubt mir nicht, schaut selber nach!

Mit freundlichen Grüßen

Ihr Jessie Marsson

frei aus den Niederschriften von Mustafa,
erstmalig editiert am 20.4.1995 für das Buch
„Von der Gesellschaft missbraucht,
im Namen des Volkes verurteilt“
Rekonstruiert am 13.5.2004 aus Mülldateien
.....

20.08.1993

Der Schock saß tief, unsere Leute aus Frankfurt berichteten wie schwer es um unseren Jessie stand.

Wenn Mark heute Nachmittag zu uns zurückkommt, hat er die ersten Berichte des Frankfurter Arztes bei sich, die unser Professor Göllner extra dafür angefordert hatte, indem er sich als Jessies Sportarzt ausgab. Doch eines stand damals für uns schon einmal fest, angeblich wird wohl unser kleiner Schützling nie mehr laufen können.

Unser Jessie war erst 13 Jahre alt. (Bitte nicht vergessen, damals ging man von dem Geburtsdatum 26.06.1980 aus!) Die Nachricht von seinem jetzigen Schicksal traf uns alle extrem hart.

Cornelius hat gestern seine beiden Söhne zum ersten Mal seit langer Zeit wieder in seinen Armen gehalten und selbst dies hat er nur diesem Jungen zu verdanken, der nun im Rollstuhl sitzt.

AUTORENLISTE TEIL III

Name	Vermerk	Seite
-------------	----------------	--------------

Jessie Marsson	Vorwort	
Jessie Marsson	Anmerkung	
Jessie Marsson	erzählt	
Jessie Marsson	Schlusswort	
Mustafa	Breakdance-Lehrer	
Werner von Krahl	SOKO 343 München	
Prof. Frank Göllner	MC-Boss	
Brian Ty Clooner	Master Sergeant	
Mr. Y	FBI-Agent	
Stieve	Jessies Freund	
Mister Yack	FBI-Agent	
Vittorio Magretti	Vater entführter Kinder	
Cornelius P.	Ex-Kriminalober-Kommissar	